28. Jahrgang. Nummer 210

Heute „Literarische Beilage"

Westfälische Neueste Nachrichten

mit Handelsblatt

und Bielefelder General-Anzeiger

Bielefeld, Donnerstag, 8. September 1927

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" mit den Beilagen für Sport, Unterhaltung, Literatur, Frau und Kind, Haus, Hof und Garten und Ravensberger Blätter erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatlich 2 Reichsmark frei ins Haus. Sie können bei allen Trägerinnen, Agenturen, Postanstalten, Briefträgern und in unseren Filialen u. Geschäftsstellen bestellt werden. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion Bielefeld, Rohrteichstraße 9. Fernruf für die Geschäftsstelle und Redaktion durch die Gundlach-Zentrale: 4970—4973, nach abends 7 Uhr Geschäftsstelle 4972, nach abends 7 Uhr für die Redaktion: 4973, 4971, 4978.

Anzeigenpreis: Der Raum für die Anzeigenspalte, 29 mm breit, 1 mm hoch, kostet 12 Pfg. Der Raum für die Reklamezeile, 70 mm breit, 1 mm hoch kostet 50 Pfg. Mindesthöhe einer Anzeige 10 mm. Rabatt nach besonderem Tarif. Bei verspätetem Eingang der Zahlung oder bei Zwangseinziehung des Betrages kommt der gewährte Rabatt in Fortfall. Beilagen 15 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 20 Mark. Annahmestellen für Bielefeld die Geschäftsstellen Rohrteichstraße 9 und Alter Markt 2, sowie die Filialen Bahnhofstraße 34, Kreuzstraße 40, Rokandstraße 12, für Brackwede: die Geschäftsstelle Hauptstraße 60.

Der polnische Vorschlag

Genf, 7. Sept. (Tel.)

Der polnische Delegierte Sokal hatte heute mittag noch während der Sitzung der Völkerbundsversammlung Besprechungen mit Briand, Sir Austen Chamberlain und mit Reichsaußenminister Stresemann, dem er hierbei den nunmehr formulierten polnischen Vorschlag überreichte. Der Vorschlag hat folgenden Wortlaut:

„Die Versammlung ist angesichts der Solidarität, die die internationale Gemeinschaft vereinigt, fest entschlossen, die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens zu sichern. Sie nimmt zu Protokoll, daß Krieg niemals als ein Mittel zur Regelung von Konflikten zwischen Staaten gebraucht werden darf und daß infolgedessen ein Angriffskrieg ein internationales Verbrechen bedeutet. Sie ist der Ansicht, daß ein feierlicher Verzicht auf jeden Angriffskrieg die Wirkung haben würde, daß eine Atmosphäre allgemeinen Vertrauens geschaffen würde, die den Fortschritt der im Hinblick auf die Abrüstung unternommenen Arbeit begünstigt. Die Versammlung erklärt daher folgendes:

1. In irgend einer Weise zum Krieg zu greifen zwecks Regelung internationaler Konflikte ist verboten und wird verboten sein.

2. Alle Konflikte, welcher Art sie auch sein mögen, die zwischen Staaten entstehen, können nur durch friedliche Mittel geregelt werden, und daher fordert die Versammlung die Mitglieder des Völkerbundes auf, die obige Erklärung zu Protokoll zu nehmen und sich in ihren gegenseitigen Beziehungen nach ihren Grundsätzen zu richten."

*

Ueber den polnischen Vorschlag fand am Mittwoch nachmittag eine Juristenbesprechung statt, an der als deutscher Vertreter Ministerialdirektor Gaus teilnahm. Die Bemühungen um eine Verständigung über die Fassung des Antrages bezwecken u. a. die Einbringung dieses Antrages nicht nur durch Polen allein, sondern durch die Vertreter von Mächten, deren Zusammensetzung aber heute noch nicht feststeht. Von diesen wird der Antrag schriftlich an den Präsidenten geleitet werden, der ihn zur Verlesung und ohne Verweisung an einen Ausschuß zur unmittelbaren Verhandlung vor dem Plenum der Versammlung bringen wird, vorausgesetzt, daß die für dieses Verfahren erforderliche Zweidrittelmehrheit vorliegt.

Wenn die noch im Zuge befindlichen Vorbereitungen bis Donnerstag früh zu einem Ergebnis geführt haben, wird die Behandlung im Plenum schon am Donnerstag erfolgen, wobei u. a. auch Reichsminister Stresemann zum Wort kommen wird. Bei Erfolg dieser ganzen Aktion wird voraussichtlich der holländische Antrag auf erneute Aufnahme der Grundgedanken des Genfer Protokolls hinfällig werden.

Lloyd George über die Abänderung der Friedensverträge

London, 8. 9. (Tel.)

Die „Daily Mail" veröffentlicht heute ein Schreiben, das Lloyd George vor kurzem an den ungarischen Korrespondenten Foeldiak gerichtet hat, und das das Blatt „ein Staatsdokument von äußerster Bedeutung" nennt. Es heißt darin: „Die britische Oeffentlichkeit erkennt voll an, daß weder das ungarische Volk noch sein Premierminister für die Katastrophe des Jahres 1914 verantwortlich waren."

Lloyd George erklärte dann nachdrücklich, daß die Urheber aller Verträge von 1919—1920 niemals für diese einen solchen Grad der Vollkommenheit beansprucht hätten, daß sie sie für unabänderlich ansähen. „Wir alle," fährt er fort, „fassen durchaus die Möglichkeit ins Auge, daß gewisse Klauseln und Bestimmungen der Verträge einer Erörterung, einem Rechtsspruch und einer möglichen Revision von seiten des großen Tribunals, das in der ersten Klausel dieser Verträge errichtet wurde, nämlich des Völkerbundes, unterworfen werden könne."

Die Witwe Sunjatsens, Suntsling, und der frühere Minister des Aeußern der Kantonregierung Eugen Tschen sind in Moskau eingetroffen. Sie wurden von Vertretern des Außenkommissariats, des Moskauer Sowjets und zahlreicher Delegationen der chinesischen Kolonie und der Moskauer Arbeiterschaft begrüßt.

Brauns Antwort an Koch

Der Preuß. Ministerpräsident Dr. Braun hielt in Altona eine Rede, aus der folgende Stellen wiedergegeben werden:

Am verflossenen Sonntag, zur gleichen Zeit, als der Reichskanzler Marx auf dem Katholikentag in Dortmund für die schwarz-rot-goldene Fahne der Republik eingetreten ist, hat ein Reichsminister, und zwar der deutschnationale Reichsverkehrsminister Dr. Koch, in Stettin bei der Fahnenweihe eines deutschnationalen Arbeitervereins sich in einer Weise mit meiner Stellungnahme zu dem Flaggenstreit beschäftigt, die mich zu einigen Worten der Erwiderung zwingt.

Herr Minister Koch glaubt mich darüber belehren zu müssen, daß auch die Verfassung der Republik die schwarz-weiß-rote Handelsflagge mit schwarz-rot-gold nur in einem kleinen Bild, wie er sich ausdrückt, vorsieht. Daß die Verfassung wie andere auch diese bedauerliche Halbheit enthält, ist mir bekannt; bekannt ist mir auch, daß diese Handelsflagge, die wegen ihrer angeblichen besseren Sichtbarkeit nur für die Seeschiffe bestimmt ist, auch von Nichthandelsschiffen aller Art auf Binnengewässern zur Bekundung ihrer Abneigung gegen die schwarz-rot-goldene Reichsflagge mißbraucht wird. Mir ist auch bekannt, daß, obwohl die Reichsverfassung nur die schwarz-rot-goldene Nationalflagge und die schwarz-weiß-rote Handelsflagge mit der Gösch kennt, eine schwarz-weiß-rote Kriegsflagge existiert, die ich, worüber ich nie einen Zweifel gelassen habe, für verfassungswidrig ansehe.

Das hat aber alles mit dem neuerlichen Streit über die Nationalflagge nichts zu tun. Denn für die Berliner Hoteliers und andere Staatsbürger, wie für die Gemeindeverwaltungen kommt weder die Handelsflagge noch die Kriegsflagge in Frage. Wenn Herr Minister Koch aber ausführt, es sei selbstverständlich, daß die Reichsfarben geachtet werden müßten, weil sie verfassungsmäßig seien, und gleichzeitig hervorhebt, daß ein Teil des deutschen Volkes, zu dem er sich wohl auch rechnet, in den Farben Schwarz-weiß-rot eine gerade heute lebendige und in die Zukunft weisende Mahnung sehe, so muß ich daraus entnehmen, daß Herr Koch und seine Parteifreunde die verfassungsmäßigen Reichsfarben wohl achten wollen, das aber am würdigsten durchzuführen glauben, indem sie sie in die Tasche stecken und ihre schwarz-weiß-rote Parteifahne offen im Winde flattern lassen, wenn sie auf den republikanischen Richtlinien des Herrn Reichskanzlers Marx ihrem in die Zukunft weisenden Ziel, der Monarchie, entgegenschreiten.

Herr Minister Koch irrt auch, wenn er meint, ich wolle den Staatsbürger zwingen, die verfassungsmäßige Reichsflagge zu zeigen. O nein! Ich halte es nur mit meiner Würde und mit meiner Stellung als republikanischer Minister nicht für vereinbar, ein Haus zu betreten, in dem man die nationale Würdelosigkeit so weit treibt, am Nationalfeiertag eines fremden Landes dessen Nationalflagge zu hissen, hingegen es ablehnt, am deutschen Verfassungstage die Reichsfarben zu zeigen, wie ich auch Veranstaltungen fern bleibe, wo man glaubt, mir die schwarz-weiß-rote Parteifahne der Deutschnationalen in provozierender Weise unter die Nase halten zu müssen. Auch der Hinweis darauf, daß während des Krieges Millionen deutscher Männer für die Farben schwarz-weiß-rot gestorben seien, kann meine Stellungnahme nicht beeinflussen, denn dieser Hinweis ist irreführend. Die Millionen deutscher Krieger kämpften und starben für Volk und Vaterland, nicht für die Embleme der Monarchie, deren letzte Träger sie elend im Stich ließen.

Man lasse die Toten ruhen und versuche nicht, mit ihrem Andenken die politische Parteiagitation gegen den heutigen Staat und seine Flagge zu beleben.

Zu den Toten gehört auch die schwarz-weiß-rote Fahne des letzten deutschen Kaiserreichs. Die überwiegende Mehrzahl des deutschen Volkes sieht in den Farben schwarz-rot-gold, um mit Herrn Minister Koch zu reden, eine gerade heute lebendige und in die Zukunft weisende Mahnung, eine Mahnung, seine Geschicke, die es in die eigene Hand genommen hat, nie wieder, wie in der Monarchie, dem Zufall der Geburt auszuliefern.

Die Behauptung des Herrn Ministers Koch, die schwarz-rot-goldenen Farben seien durch die Agitation des Reichsbanners zu einer Parteiflagge geworden, verbietet mir die kollegiale Höflichkeit so zu charakterisieren, wie sie es verdient. Wenn sie mir in der deutschnationalen Agitationspresse entgegengetreten ist, habe ich sie als läppisch und dumm bezeichnet. Denn sie löst doch unwillkürlich die Frage aus: Haben die Deutschnationalen die schwarz-rot-goldene Reichsfahne mehr geachtet, bevor das Reichsbanner zur Verteidigung der Republik und ihrer Farben gegen den bis zum Meuchelmord gesteigerten Kampf der Rechtsverbände ins Leben trat? Sie haben sie ebenso gehässig, wenn nicht gar noch feindseliger, bekämpft.

Aber Herr Reichsminister Koch kann auch humoristisch sein. So hat er in Stettin auch die Behauptung aufgestellt, für die Deutschnationalen hätte die Staatsidee immer höher gestanden als ihre Parteiorganisation. Freilich, für die alten Konservativen war Staatsidee und ihre Parteiorganisation eins. Eine Partei, die stets das Staatsinteresse ihrem Parteiinteresse untergeordnet und den krassesten Egoismus einer Kaste in den Vordergrund ihrer Politik gestellt hat, sollte den Staatsgedanken aus dem Spiele lassen. Er war ihr stets nur Vorwand zur rücksichtslosen Durchsetzung ihrer Parteiziele.

*

Preußen und die Berliner Hotels

In einem Runderlaß des Ministers des Innern und des Finanzministers wird das Schreiben des Preußischen Ministerpräsidenten an die Staatsminister über das Verhalten der Berliner Hotels in der Flaggenfrage wiedergegeben. Es wird nunmehr angeordnet, daß die nachgeordneten Behörden und ihre Beamten in den in dem Schreiben aufgeführten Hotels amtliche Veranstaltungen nicht abhalten und sonstige Veranstaltungen dort in amtlicher Eigenschaft nicht besuchen dürfen.

Die Aufnahme des polnischen Vorschlages in Frankreich

Von unserem Pariser Mitarbeiter

Paris, 6. 9.

Die Aufnahme des polnischen Vorschlages in Frankreich ist sehr merkwürdig gewesen. Während die Rechte ihn billigt und lobt, ist das amtliche Frankreich wenig günstig gesinnt, unterstützt von den entschiedenen Linksblättern. Schon deshalb, weil dieser Vorschlag ohne vorherige Benachrichtigung oder gar Befragung Frankreichs erfolgt ist und noch vor der Ankunft Briands in Genf eine neue Lage geschaffen hat. Briand persönlich hat dem polnischen Vertreter in Paris aus seinem Erstaunen und seiner Befremdung kein Hehl gemacht, und es ist tatsächlich das erste Mal seit Kriegsende, daß Polen eine bedeutende außenpolitische Handlung selbständig und ohne Frankreich ausgeführt hat. Vielleicht ist die Tatsache damit in Zusammenhang zu bringen, daß seit langer Zeit zum erstenmal kein polnischer Minister von Warschau nach Genf über Paris gefahren ist. Der kleine Verbündete, um einen Romantitel Claude Farrères zu gebrauchen, hat sich selbständig gemacht. Wie es scheint, jedoch ohne Erfolg. Denn das amtliche Frankreich ist gegen den polnischen Plan und wird es auch bleiben, weil in dem unwahrscheinlichen Fall eines Zustandekommens die französische Außenpolitik auf ganz neue Grundlagen gestellt werden müßte.

Nehmen wir an, die vierzig Völkerbundsstaaten könnten sich wirklich über einen Text einigen, der auf dem Papier jeden Angriffskrieg ausschließt und den Weltfrieden gewährleistet. Da Deutschland Unterzeichner wäre, so entfiele zunächst einmal jeder Grund für Aufrechterhaltung der Rheinlandbesatzung. Wenn der Friede gesichert und jeder Angriff unmöglich gemacht ist, warum dann noch eine militärische Macht am Rhein? Ferner der Kleinverband. Was die an ihm beteiligten Staaten zusammenbrachte und Frankreich die Führung übernehmen ließ, war die Furcht vor Angriffen. Fällt diese Furcht fort, so entfällt auch der wesentliche Grund für das von Frankreich in Osteuropa geschaffene Bündnissystem. Beides wird aber kaum von einer französischen Regierung, welcher Richtung sie auch sein mag, in Betracht gezogen werden.

Der Plan Polens ist aber ferner gerade in dem Augenblick lanciert worden, wo Frankreich eigene neue Pläne für die deutsch-polnischen Beziehungen hegt. Die Aeußerungen Löbes in Paris, daß Deutschland nur dann die Frage der Grenzberichtigungen aufwerfen werde, wenn es eines Erfolges sicher ist, hat teils Befriedigung, teils aber auch neue Unruhen hervorgerufen. Ein solcher Erfolg wäre in Frankreich unerwünscht. Wenn jetzt von Frankreich der Gedanke eines besonderen deutsch-polnischen Zusatzabkommens zu den Locarnoverträgen erwogen wird, eines Abkommens, das einen Angriffskrieg zunächst in dem besonderen deutsch-polnischen Fall verhindern soll, so soll damit eine neue Schranke gegen etwaige deutsche Angriffe geschaffen werden. Mögen sie auch politischer Natur sein.

Der Widerstand gegen den polnischen Plan rührt aber auch aus psychologischen Gründen her. Die französische Eigenliebe ist verletzt, sie fühlt sich fast verraten. Frankreich hat bisher stets die polnischen Ansprüche zu verteidigen gesucht und Polen gedeckt. Wenn jetzt mit überraschender Plötzlichkeit ohne vorherige Benachrichtigung ein Plan von solcher Tragweite in die Erörterung geworfen wird, so wird das als eine unfaire Handlung, als ein Indenrückenfallen empfunden. Zum mindesten von den amtlichen Kreisen und der Linkspresse. Diese Linkspresse ist jetzt schlecht auf Polen zu sprechen, und schon wird die gegenwärtige polnische Regierung in Gegensatz zu Marschall Pilsudski gebracht. Der polnische Botschafter in Paris wird als Reaktionär bezeichnet und ihm fast so etwas wie eine Mitschuld an der Verwirrung zugeschrieben.

Aus allem wird man den Schluß ziehen können, daß der Plan Polens geringe oder gar keine Unterstützung der französischen Regierung erfahren wird.

Zu Ehren des in Hamburg weilenden Präsidenten der Republik Liberia, King, veranstaltete der Senat im Rathaus einen Empfang, an dem neben Mitgliedern des Senats Vertreter verschiedener Behörden, einige Herren vom Tropeninstitut sowie Vertreter einer Reihe der in Hamburg ansässigen Afrikafirmen teilnahmen.

Oktobertagung des Reichstages

Der Aeltestenrat des Reichstages ist nunmehr endgültig auf Mittwoch, den 14. September, nachmittags 4 Uhr, einberufen. Er wird über den Zeitpunkt des Zusammentritts des Reichstags und über die Gegenstände, die in dieser Herbsttagung beraten werden sollen, Beschluß fassen. Die Oktober-Tagung des Reichstags wird nur acht bis vierzehn Tage dauern. Zu seiner großen Herbst-Winter-Tagung wird der Reichstag erst Mitte November wieder zusammentreten.

Besoldungsreform in Preußen

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Der von Beamtenkorrespondenzen und Zeitungen veröffentlichte „vorläufige Referentenentwurf zu einer Besoldungsordnung" entspricht in keiner Weise den im Finanzministerium angestellten Entwürfen und ist geeignet, Hoffnungen zu erwecken, die mit Rücksicht auf die Finanzlage nicht erfüllt werden können. Der endgültige Entwurf der neuen Besoldungsordnung kann der Oeffentlichkeit erst bekannt gegeben werden, wenn die Beschlußfassung des Preußischen Staatsministeriums stattgefunden hat. Zuvor sollen jedoch noch Verhandlungen mit den Beamtenorganisationen stattfinden.

Handelskonferenz in Rio de Janeiro

Rio de Janeiro, 7. 9. (Tel.)

In der gestrigen Eröffnungssitzung der Interparlamentarischen Handelskonferenz, an der annähernd 200 Delegierte aus 44 Ländern teilnahmen, ergriff nach der Begrüßungsansprache des brasilianischen Außenministers der Reichstagsabgeordnete Dr. Hilferding als erster Redner das Wort. In deutscher Sprache dankte er für die brasilianische Gastfreundschaft und betonte die für eine friedliche Entwicklung der Wirtschaft notwendige erhöhte Solidarität zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Nationen untereinander. Er verlangte den Abbau der Handelshemmungen.

Hamburg gegen das Schulgesetz

Die Denkschrift des Senats

Die Denkschrift des Hamburger Senats, die sich gegen das Reichsschulgesetz richtet, ist deshalb vor allem beachtenswert, weil hier zum erstenmal eine amtliche Aeußerung gegen den Entwurf des Herrn von Keudell vorliegt. Die Denkschrift wird eingeleitet mit dem Satz, daß Hamburg dem Gesetzentwurf in der vorliegenden Form seine Zustimmung nicht zu geben vermag. Es wird dann weiter einleitend ausgeführt, daß der Reichsschulgesetzentwurf in der in der Reichsverfassung festgelegten Normierung widerspricht, daß er als verfassungsändernd ist. Es muß unter allen Umständen die Forderung gestellt werden, daß in dem Gesetz die Gemeinschaftsschule als die Regelform der deutschen Volksschule behandelt wird.

In der hamburgischen Denkschrift wird dann weiter bemängelt, daß die Form des geordneten Schulbetriebs durch diesen Gesetzentwurf beeinträchtigt wird. Eine solche Störung ist zum mindesten in Großstädten und mittleren Städten durch die dadurch herbeigeführte Zersplitterung der Volksschule zu befürchten. Für mittlere und große Städte muß deshalb jedenfalls die Möglichkeit gewahrt bleiben, daß im Wege der Landesgesetzgebung die zur Stellung eines gültigen Antrages erforderliche Mindestzahl von Antragstellern unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse erhöht wird. Weiter wird in der Denkschrift betont, daß eine irgenwie geartete Beteiligung kirchlicher Instanzen an der Schulaufsicht und Schulverwaltung weder nötig noch verfassungsmäßig sei. Wenn einzelne Länder sich der Mitarbeit der Religionsgesellschaften bedienen wollen, so ist dagegen nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß das Aufsichtsrecht des Staates dadurch nicht beeinträchtigt wird. Für Hamburg ist die Aufnahme von Vertretern der Religionsgesellschaften in die örtlichen Schulverwaltungskörper unmöglich.

Die hamburgische Denkschrift wendet sich sodann dagegen, daß die bestehende Schule in ihrer Schulform als beantragt gelten soll. Nach völlig eindeutiger Anordnung des Artikels 146 Abs. 2 sollen Bekenntnisschulen und bekenntnisfreie Schulen nur auf Antrag der Erziehungsberechtigten eingerichtet werden. Es ist unzulässig, diese Voraussetzung durch eine gesetzliche Vorschrift zu ersetzen in dem Sinne, daß der erst auf Antrag herbeigeführte Rechtszustand bereits als bestehend fingiert wird. Das gilt insbesondere für die Form der bestehenden Bekenntnisschulen, die durchaus nicht mit den Bekenntnisschulen des Entwurfs gleichgesetzt werden dürfen. Schließlich wird noch von Hamburg darauf hingewiesen, daß durch den neuen Entwurf erhebliche Mehrkosten entstehen. Der vorliegende Gesetzentwurf müßte deshalb die Bestimmung des Schieleschen Gesetzentwurfs von 1921 aufnehmen, daß die den Ländern und Gemeinden aus der Durchführung des Gesetzes entstehenden Mehrkosten in Höhe von zwei Dritteln vom Reich erstattet werden.

Der Hamburgische Senat hat dann Vorschläge zur Abänderung des Reichsschulgesetzentwurfs gemacht. Danach soll u. a. nach näherer Bestimmung des Landesrechts die zur Stellung eines Antrags zur Errichtung von Nicht-Regelschulen erforderliche Zahl von Antragstellern erhöht werden, wenn in einer Gemeinde mehr als 2000 schulpflichtige Kinder vorhanden sind, und schließlich soll der Entwurf dahin abgeändert werden, daß in den Ländern Baden, Hessen, Hamburg sowie dem ehemaligen Herzogtum Nassau das Gesetz erst 15 Jahre nach Verkündung in Kraft tritt.

Die Kleinen fordern Abrüstung

Völkerbundsversammlung

Genf, 7. 9. (Tel.)

Vor Wiederaufnahme der Generaldebatte, bei der in der heutigen Vormittagssitzung der Völkerbundsversammlung fast ausschließlich Vertreter baltischer und nordischer Staaten zu Wort kamen, verlas Präsident Guani einen Brief des belgischen Außenministers, mit dem Vandervelde den Antrag auf Aussprechung der Wiederwählbarkeit Belgiens als nichtständiges Ratsmitglied stellt.

Die Kundgebung der verschiedenen baltischen Staaten zugunsten einer allgemeinen Entschließung für den holländischen Vorschlag zeigte eine verschiedene Abstufung. Der estnische Außenminister Akel legte sich eine verhältnismäßig starke Zurückhaltung auf. Der schwedische Außenminister Loefgren beschränkte sich auf eine allgemeine Empfehlung einer Völkerbundspolitik, die in der Abrüstung gipfeln soll und ausgesprochen zu diesem Zweck einen allgemeinen und endgültigen Akkord aus der Versammlung hervorgehen lassen müsse, der sich auf die politischen Garantien und auf die Bereitschaft zum Abbau der wirtschaftlichen Rüstungen beziehen müsse. Er richtete einen Appell in dieser Beziehung besonders an die wirtschaftlich Starken und fand den allgemeinen Beifall der Versammlung mit seinen Ausführungen.

In der Nachmittagssitzung betonte der dänische Minister des Aeußern Moltesen die Notwendigkeit der Verwirklichung der allgemeinen Abrüstungsverpflichtung und bedauerte, daß weder die für das abgelaufene Völkerbundsjahr vorgesehene Abrüstungskonferenz noch die Konferenz zur Kontrolle der Rüstungsindustrien zusammentreten konnte. Er teile jedoch nicht die Auffassung, daß die Bemühungen auf dem Weg zur Verwirklichung der Abrüstung als endgültig gescheitert betrachtet werden müßten. Im übrigen unterstütze er aufrichtig den gestern eingebrachten holländischen Vorschlag.

Der Japaner Adatei trat für eine wirksame Wiederaufnahme der Abrüstungsarbeiten ein, die mit Geduld und Beharrlichkeit gelöst werden könnten und müßten. Die japanische Regierung sei gewillt und bereit, einer effektiven Rüstungsverminderung ihre vollste Unterstützung zu leihen. Weiter befaßte sich Adatei mit den Ergebnissen der Weltwirtschaftskonferenz und der Weltpressekonferenz. Den ersteren trete die japanische Regierung durchaus bei und erhoffe davon die wirtschaftliche Befriedung der internationalen Beziehungen. Der Pressekonferenz zollte er besondere Anerkennung.

Vor Schluß der Nachmittagssitzung gab Präsident Guani die Vorschläge eines Dreierkomitees zur

Regelung der Sitzordnung

im Reformationssaal bekannt. Danach sollen für die jetzige Tagung Abänderungen getroffen werden, durch die jede Delegation einen Platz in unmittelbarer Nähe der Rednertribüne erhält, die zusammen mit den Plätzen für das Präsidium um einen Meter gesenkt werden soll. Die Plätze für die übrigen Delegierten und Ersatzdelegierten sollen derart hinter diesen Sitzen verteilt werden, daß jede Delegation insgesamt nicht über mehr als sechs Plätze verfügt. Weitere Verbesserungen des Versammlungssaals sind für die nächstjährige Tagung geplant.

Die nächste Sitzung ist auf Donnerstag vormittag angesetzt.

Die Wahl der drei nichtständigen Ratsmitglieder, die an die Stelle der ausscheidenden Ratsmächte Belgien, Salvador und Tschechoslowakei treten sollen, ist auf Donnerstag angesetzt worden.

Behörden-Angestelltentag

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hielt in Hildesheim eine Reichstagung der Behördenangestellten ab, die sich mit der Verwaltungsreform, der einheitlichen Regelung des Dienstrechtes der Sozialversicherungsangestellten und der Besoldungsreform beschäftigte. In der Stadthalle fand am Sonntag eine öffentliche Kundgebung statt. Reichsfachgruppenleiter Rudolf Maßmann (Berlin) sprach über das Thema: „Die Personalpolitik in der öffentlichen Verwaltung". Unter dem Thema „Zusammenhänge zwischen Wirtschafts- und Sozialpolitik" verbreitete sich Georg Borchardt (Berlin), Mitglied des Bundesvorstandes vom GDA., über die durch die jahrzehntelange Umschichtung der Bevölkerung von der vorwiegend landwirtschaftlichen zur industriellen, abhängigen Tätigkeit notwendig gewordenen gesetzgeberischen Maßnahmen auf dem Gebiete der Sozialpolitik.

Der Reichsverband der deutschen Presse erhebt vor aller Welt schärfsten Protest gegen die Ausweisung der reichsdeutschen Redakteure aus dem Memelgebiet.

Der Entschädigungsanspruch für Arensdorf

Frankfurt a. O., 7. 9.

Heute vormittag begann vor dem hiesigen Landgericht die Verhandlung über die Entschädigungsansprüche wegen der Tötung des Reichsbannermitglieds Karl Tietze durch den Besitzersohn August Smelzer. Nach kurzen Auseinandersetzungen zwischen dem Nebenkläger, dem Verteidiger und dem Vorsitzenden wurde die Verhandlung bis heute nachmittag vertagt, da ein Gerichtsbeschluß darüber gefaßt werden sollte, ob eine allgemeine Zeugenvernehmung oder eine Vertagung des ganzen Prozesses bis zur Erledigung des Strafprozesses stattfinden sollte. Es handelt sich vor allem um die Frage, ob der Beklagte Schmelzer als geisteskrank anzusehen ist oder nicht. Auch der Gesichtspunkt einer Fahrlässigkeit des Vaters wurde betont, der dem Sohn nicht die Möglichkeit genommen habe, das Gewehr aus der Wohnung zu holen. Man beschloß, zehn Zeugen zu vernehmen über die Möglichkeit einer fahrlässigen Aufbewahrung des Gewehrs und andere Einzelheiten. Die Entscheidung der Frage über den Geisteszustand Schmelzers fällt nicht die Ferienkammer, vielmehr wird man sich hiermit nach den Ferien entscheidend befassen. Der Beweisaufnahmetermin ist im Oktober oder November in Müncheberg.

Reichsminister Schiele traf am Mittwoch abend, von Kempten kommend, im württembergischen Allgäu ein. Er nahm in Wangen im Allgäu Wohnung. Zur Begrüßung war im Verlaufe des Abends in Wangen Staatspräsident Bazille eingetroffen.

Ostmarktagung der Bodenreformer

Der Bund Deutscher Bodenreformer hat am 3. und 4. September in Liegnitz eine Tagung abgehalten, die durch das Hauptthema „Not der Ostmark, Siedlungswille und Siedlungswege" ihr besonderes Gepräge erhielt. Hauptredner waren Dr. Adolf Damaschke, Johannes Lubahn, der preußische Landtagsabgeordnete Pischke, Dr. Köbisch-Obernigk und Direktor Knorr (Berlin).

Den Kernpunkt der Rede Damaschkes bildete seine Entgegnung auf den immer wieder in der Presse des Haus- und Grundbesitzes gegen die Bodenreformer erhobenen Vorwurf, sie höhle den Eigentumsbegriff aus. Damaschke stellte dem starren, römisch-rechtlichen, individualistisch-manchesterlichen den „lebendigen, christlichen, deutsch-rechtlichen, sozialen" Eigentumsbegriff der Bodenreformer gegenüber, welch letzteren das Volk durch die Annahme der Artikel 153 und 155 der Reichsverfassung gutgeheißen hat. Damaschke schloß seine Ausführungen damit, daß er in alle politischen und religiösen Lager hineinriet, sich mit dem Bund Deutscher Bodenreformer zu vereinen, sich nicht durch Schlagworte voll innerer Unwahrhaftigkeit abschrecken zu lassen von der Erfüllung der höchsten staatsbürgerlichen Pflicht.

Der Verlauf der Grenzmarktagung läßt hoffen, daß dieser Appell in allen Teilen des Volkes eine starke Wirkung auslösen werde; denn nicht nur, daß in dem in der katholischen und in der evangelischen Kirche zur Feier der Grenzmarktagung abgehaltenen Gottesdienst beide Prediger starke, zweifelsfreie Bekenntnisse zur Bodenreform ablegten — in der sich daran anschließenden Begrüßungsversammlung traten neben Vertretern der Regierungs-, kommunalen und kirchlichen Behörden, Vertreter der Reichstags- und Landtagsfraktionen und Großorganisationen der Arbeitnehmer, Mieter, Kriegsbeschädigten usw. mit ebenso entschiedenen Bekenntnissen zur Bodenreform auf.

Die den größten Saal in Liegnitz bis auf den letzten Platz füllende Grenzmarkkagung nahm eine Entschließung an, womit ein besonderer Staatssekretär für die Aufgabe der Ostsiedlung gefordert wird, der mit weitestgehenden Vollmachten ausgerüstet ist.

Verbot der Stahlhelmumzüge in Breslau

Breslau, 6. 9.

Das Polizeipräsidium Breslau teilt mit:

Am Montag abend wurde eine größere Stahlhelm-Abteilung bei dem Einmarsch in die Turnhalle Sadowa-, Ecke Höfchenstraße aus dem Publikum heraus angepöbelt. In der Halle wurde festgestellt, daß zwei Leute fehlten. In dem Glauben, daß diese von der Menge festgehalten worden seien, stürmten die etwa 200 Stahlhelmleute entgegen den Befehlen ihrer Führer wieder auf die Straße, um ihre Kameraden zu suchen. Sie entfesselten dabei unter Verwendung von abgeschnallten Koppeln und von einem Neubau abgerissener Latten eine Schlägerei, wobei auch zwei Schüsse fielen. Es gab zahlreiche Verletzte. Die herbeigerufene gesamte Bereitschaft der Schutzpolizei griff sofort mit dem Gummiknüppel ein und stellte in kurzer Zeit die Ruhe wieder her. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen und dabei auch ein 6-Millimeter-Taschentesching beschlagnahmt. Aus Anlaß dieser Ausschreitungen hat sich der Polizeipräsident veranlaßt gesehen, nunmehr auch bis auf weiteres alle Versammlungen unter freiem Himmel, insbesondere alle Umzüge des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Breslau und seiner Unterorganisationen, im Stadtbezirk Breslau zu verbieten.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat den Verkauf und den Gebrauch von Flaggen und Fahnen, welche das Abzeichen des Stahlhelms tragen, verboten.

Künstliches Leben abgetrennter Körper-Gewebe

Die experimentelle Zellforschung auf dem diesjährigen X. Internationalen Zoologen-Kongreß

Auf dem diesjährigen X. Internationalen Zoologen-Kongreß in Budapest, dem ersten nach 12 Jahren, in denen eine internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit erschwert war, ist zum ersten Mal ein Wissenszweig vertreten, dessen Bedeutung für die Erkenntnis der geheimsten Vorgänge des pflanzlichen, tierischen und menschlichen Körpers und dessen Erkrankungen von heute noch garnicht abzusehender Bedeutung ist, die experimentelle Zellforschung, deren wesentlichster Zweig die Weiterzüchtung einzelner lebender Gewebe außerhalb ihres Stammkörpers ist. Kaum ein Zweig der praktischen biologischen Forschung erfordert eine solche Unsumme von Kleinarbeit und Aufopferung wie dieser; ein einziger kleiner Fehler oder Versäumnis kann die Arbeit von Jahren vernichten; man denke, daß Zellen aus dem Herzen eines Hühner-Embryos in besonderen Kulturmitteln seit 15 Jahren ununterbrochen am Leben gehalten worden sind, also länger, als ein Huhn überhaupt alt wird, Zellen, die dieselben Bewegungen ausführen und dieselben Funktionen erfüllen wie die Zellen des natürlich lebenden Hühner-Herzens, ja, die im Laufe ihres „künstlichen Lebens" noch gewachsen sind. Es gibt Versuche, bei denen Jahr für Jahr tagtäglich Umpflanzungen oder Entfernung von Stoffwechselprodukten notwendig sind, ausgeführt an Präparaten, die mit dem bloßen Auge kaum wahrnehmbar sind. Es ist klar, daß Versuche an der künstlich außerhalb des Organismus am Leben gehaltenen Zelle, die Färbungen oder Versuchen mit Chemikalien, Giftstoffen usw. unterworfen werden können, ganz andere Einblicke in das Leben gesunder oder kranker Gewebe erlauben, als die früher allein üblichen mikroskopischen Untersuchungen des toten Präparates. Es ist ja bekannt, welche segensreiche Bedeutung in den letzten Jahrzehnten die Transplantation, die Ueberpflanzung von Gewebe (Hautteilen, Bluterneuerung usw.) in der Medizin gewonnen hat. In noch ganz anderem Maße wird zweifellos die Explantation oder Gewebezüchtung auf weite Gebiete der Heilkunde einwirken.

Die grundlegenden Versuche auf diesem Gebiet sind schon vor dem Krieg in Amerika gemacht worden, und auf den größten Universitäten drüben wird auch heute noch diese Wissenschaft eines biologisch-medizinischen Grenzgebietes von den bedeutendsten Forschern gepflegt (Harrison, Carrel u. a.). Seit einigen Jahren sind auch in Europa Forschungsstätten der experimentellen Zellforschung entstanden, deren erste und weitaus bedeutendste die der Universität Berlin ist. An dieser Hochschule wird die experimentelle Zellforschung und die Gewebezüchtung von Prof. Dr. phil. Rhoda Erdmann gelehrt, übrigens der ersten Frau, die i. Jt. eine Professur an der Berliner Universität erhalten hat. Hier ist der eigentliche Mittelpunkt der Zellforschung in Europa, und schon heute, wenige Jahre nach der Begründung ihres Instituts, kommen zu dieser Forscherin Lernende und Lehrer aus allen Teilen der Welt, um sich auf diesem Sondergebiet auszubilden. Die Laboratorien dieser Forschungsstätte stehen in enger Verbindung mit dem Institut für Krebsforschung an derselben Universität, und schon dieser Zusammenhang zeigt, welchen Einfluß man der Zellforschung auf die Bekämpfung des Krebses, dieser fürchterlichen Geißel der Menschheit, zuschreibt. Heute noch kennt man kaum die Entstehungsbedingungen und die Ursachen dieser schweren Gewebe-Erkrankung, man hat kein sicheres Mittel zu ihrer Bekämpfung. Die Züchtung von Zellen des Krebses und anderer bösartiger Geschwülste außerhalb des erkrankten Organismus, deren Beobachtung und Behandlung wird wahrscheinlich Licht bringen in diese heute noch nicht erforschten Gebiete und wird Mittel schaffen, den Krebs zu bekämpfen, wie es in den letzten Jahrzehnten gelungen ist, Heilmittel gegen andere schwere Seuchen zu finden. In einer eigenen Zeitschrift, dem „Archiv für experimentelle Zellforschung, besonders Gewebezüchtung", das Prof. Erdmann herausgibt, werden die Forschungs-Ergebnisse dieses Gebietes aus der ganzen Welt veröffentlicht.

Auch das Zustandekommen der besonderen Abteilung für experimentelle Zellforschung auf dem X. Internationalen Zoologen-Kongreß vom 3. bis 9. September in Budapest ist vor allem der Initiative und der Tatkraft von Prof. Erdmann zuzuschreiben. Dieser Kongreß wird zum ersten Mal einen vollkommenen Ueberblick über den heutigen Stand dieser neuen bedeutenden Wissenschaft bringen, und an ihm nehmen fast alle Forscher der Welt teil, die auf diesem Sondergebiet arbeiten und berichten in Vorträgen über die Ergebnisse ihrer Untersuchungen. Einer der Kongreß-Tage wird allein den Versuchen gewidmet, die bösartige Geschwulste, vor allen Dingen Krebs und Tuberkulose betreffen; denn auch für die Behandlung der Tuberkulose können aus der Gewebezüchtung gewonnene Erkenntnisse von größter Bedeutung werden. Einen breiten Raum nehmen ferner die Forschungen über die Entstehung des Blutes im menschlichen und tierischen Organismus ein.

A. L.

Jussuf Abbo

Kunstsalon Fischer

In stiller Feier stehen die schönen Bildwerke von Jussuf Abbo in dem Kunstraum der Fischerschen Buchhandlung. Durch die Raumverhältnisse gezwungen dicht nebeneinander aufgebaut, und doch ein jedes in seiner Art so geballt und wesensstark, daß es Raum und Ruhe um sich her schafft. So sieht ihm der Beschauer Aug' in Auge gegenüber. Das Schönste an Abbos Werken ist dies starke wesenhafte Insichruhen, dies zuständliche Sein in das jeder dieser Mädchen-, Frauen- und Männerköpfe kraftvoll gebannt ist, und in das jede seiner einfach bewegten Gestalten sich schmiegt. Etwas Oestliches ist hier zu empfinden, das der fernen Heimat des Künstlers entstammt. Und östlich ist auch die außergewöhnliche Feinfühligkeit des Künstlers dem Material gegenüber, eine Feinfühligkeit, die gewissermaßen mit scheuen Händen schafft, und Stein und Metall ganz ursprünglich sprechen läßt, und zurücktritt von jedem Versuch einer ausführlicheren handwerklichen Bearbeitung. Die einzelnen Werke sind so sehr aus dem jeweils verwendeten Material herausgeboren, daß sie unmöglich in ein anderes umzudenken sind: der schmale Kopf eines Geigers, musikalisches Gebilde von der Zweckgeborenheit eines Geigenhalses — könnte man ihn anders denken als in diesem matten Gußsilber, das nur an ganz wenigen Stellen seine Blinkfähigkeit verrät?

Und daß die Bronze einmal Gold und einmal Kupfer betont ist nicht Zufall, ist Wille zur Gestaltung.

Die Köpfe aus Kunststein, ich denke an den gelblichen Frauenkopf, an das Porträt von Garvens, an den übersteigerten überlängten Jünglingskopf und die in sich versunkene, herb verschlossene Mädchenmaske aus Gußstein, haben etwas schemenhaft Unheimliches, sie erscheinen in der toten porösen Kunststeinmasse fast entmaterialisiert um Letztes auszusagen. Wie lebensvoll ist dagegen die Terrakotta-Mädchenbüste, von welch großer reiner Schönheit das freidargebotene kindliche Antlitz. Der herrliche große Bronzefrauenkopf ist wohl manchem noch aus der großen Jussuf Abbo-Ausstellung der Galerie von Garvens (Hannover) vor wenig Jahren in Erinnerung, ebenso der schlichte stehende Mädchenakt in Goldbronze.

Die beigegebenen Zeichnungen sind interessant für das bildhauerisch geschulte Auge: eine wunderbare Kurzschrift des Plastikers, eine Hüftverschiebung, ein gleitendes Licht auf einem Mädchenkörper, ein aufgetanes Antlitz zu notieren.

Diese Ausstellung ist wert künstlerisches Ereignis unserer Stadt zu sein, selten gebotenes, — sie ruft mit gebieterischer Stimme die sommerzerstreuten Kunstfreunde und Kunstliebenden zusammen, sie wird Beckruf sein und kann es sein für noch unbewußte schlummernde Liebe zur Kunst, für Verbende und Suchende.

H. Roberwin

Erforschung der Flugmeteorologie. Ein Referat Seeflug wurde an der Deutschen Seewarte in Hamburg eingerichtet. Es soll der flugmeteorologischen Vorbereitung und wetterkundlichen Beratung der Flieger sowie der meteorologischen Sicherung der Ozeanflüge dienen. Dem Referat sind die Küstenflugwetterwarten unterstellt.

Amtliche Kurse der Berliner Börse vom 7. September 1927

	7. 9.	6. 9.
Bankaktien		
Berliner Handels-Ges.	169	169
Commerz- u. Privat-Bank	143	144
Darmstädter u. Nationalbank	148	148
Deutsche Bank	169	169
Dresdner Bank	167	167
Reichsbank-Anteile	169	169
Schaaffhausen. Bankverein	167	167
Transport-Aktien		
Hamburg-Amerika Packet	140	141
Nordd. Lloyd	140	141
Montan-Aktien		
Bochumer Verein	169	170
Deutsch-Luxemburg	169	169
Gelsenkirchener Bergwerk	169	169
Harpener Bergbau	169	169
Hoesch Eisen u. Stahl	169	169
Ilseder Hütte	169	169
Industrie-Aktien		
Aschaffenburger Zellstoff	169	169
Bemberg	169	169
Berger Tiefbau	169	169
Bergmann, Elektr.	169	169
Berl. Maschinenbau	169	169
Bremer Wollkämmerei	169	169
Brown, Boveri & Cie.	169	169
Bubiag	169	169
Buderus Eisenwerke	169	169
Chemische Werke Albert	169	169
Conti Linoleum	169	169
Daimler Motoren	169	169
Deutsche Erdöl	169	169
Deutsche Linoleum	169	169
Dürener Metall	169	169
Elektr. Lieferungs-Ges.	169	169
Elektrizitäts- u. Kraft	169	169
Elektrizitäts-Lieferung	169	169
Elektrizitäts-Werke	169	169
Enzinger Union	169	169
Essener Steinkohlen	169	169
Farbenindustrie	169	169
Felten & Guilleaume	169	169
Feldmühle Papier	169	169
Gebr. Goldschmidt	169	169
Gesfürel	169	169
Gummi Peter	169	169
Hackethal Draht	169	169
Hanfwerke Füssen	169	169
Hartmann Maschinen	169	169
Hilpert Armaturen	169	169
Holzverkohlung Konstanz	169	169
Kabelwerk Rheydt	169	169
Kali Aschersleben	169	169
Kali Salzdetfurth	169	169
Kali Westeregeln	169	169
Kaliwerke Aschersleben	169	169
Kaliwerke Salzdetfurth	169	169
Kaliwerke Westeregeln	169	169
Kattowitzer Bergbau	169	169
Klöckner Werke	169	169
Köln-Neuessener Bergwerk	169	169
Kraftübertragung Dresden	169	169
Lahmeyer & Co.	169	169
Lech, Augsburg	169	169
Leonhard Tietz	169	169
Leopoldgrube	169	169
Lindes Eismaschinen	169	169
Linke-Hofmann-Lauchhammer	169	169
Lothringer Bergwerk	169	169
Ludwig Löwe & Co.	169	169
Lüneburger Wachsbleiche	169	169
Magdeb. Bergwerk	169	169
Magdeburger Mühlenwerke	169	169
Magirus Werke	169	169
Mannesmann-Röhren	169	169
Maschinenbau-Anstalt Humboldt	169	169
Mech. Web. Lindenau	169	169
Metallgesellschaft	169	169
Metallurgische Gesellschaft	169	169
Miag Mühlenbau	169	169
Motorenfabrik Oberursel	169	169
Neckarsulmer Fahrzeug	169	169
Oberschles. Eisenbahnbed.	169	169
Oberschles. Kokswerke	169	169
Orenstein & Koppel	169	169
Osnabrücker Kupfer	169	169
Otavi Minen	169	169
Peniger Maschinen	169	169
Phönix Bergbau	169	169
Polyphon-Werke	169	169
Rheinische Braunkohlen	169	169
Rhein. Elektrizitätswerke	169	169
Rhein. Metallwaren	169	169
Rhein. Stahlwerke	169	169
Rhenania Verein Chem.	169	169
Riebeck Montan	169	169
Rombacher Hüttenwerke	169	169
Rositzer Zuckerraffinerie	169	169
Rütgerswerke	169	169
Sächsische Gußstahl	169	169
Salzdetfurth Kali	169	169
Schles. Bergbau-Zink	169	169
Schles. Elektr. u. Gas	169	169
Schles. Textilw. A. G.	169	169
Schles. Zellstoff	169	169
Schubert & Salzer	169	169
Schuckert & Co.	169	169
Schultheiß-Patzenhofer	169	169
Schwarzkopf	169	169
Siemens & Halske	169	169
Siemens-Bau	169	169
Siemens-Glas	169	169
Stahlwerk Becker	169	169
Stahlwerk Mannheim	169	169
Stettiner Chamotte	169	169
Stolberger Zink	169	169
Stollwerck	169	169
Süddeutsche Zucker	169	169
Tellus Bergbau	169	169
Thale Eisenhütte	169	169
Thüringer Gas	169	169
Tietz, Leonhard	169	169
Tillmanns	169	169
Ufa	169	169
Ver. Berlin-Frankfurter	169	169
Ver. Böhlerwerke	169	169
Ver. Chemische Werke	169	169
Ver. Deutsche Nickelwerke	169	169
Ver. Glanzstoff-Fabriken	169	169
Ver. Harzer Kalkwerke	169	169
Ver. Kunstseide	169	169
Ver. Metallwerke	169	169
Ver. Stahlwerke	169	169
Ver. Ultramarinfabriken	169	169
Voigt & Haeffner	169	169
Vogtländ. Maschinen	169	169
Vorwärts Bielefeld	169	169
Wanderer Werke	169	169
Wegelin August	169	169
Westfälische Kupfer	169	169
Westfälische Stahlwerke	169	169
Wicking Zement	169	169
Wintershall	169	169
Wittener Gußstahl	169	169
Zellstoff Waldhof	169	169
Zellstoff-Verein	169	169
Zimmermann-Werke	169	169

Kommunistischer Vorstoß auf dem englischen Gewerkschaftstag

Edinburgh, 6. 9. (Tel.)

Auf dem englischen Gewerkschaftstag kam es zu heftigen Auftritten, als eine von dem Kommunisten Pollit eingebrachte Entschließung beraten wurde, in welcher die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Frage der gesamten künftig zu betreibenden Politik und der Frage der Leitung und der Organisation der Gewerkschaftsbewegung gefordert wurde. Im Namen des Generalrats wandte sich der Führer der Eisenbahner Thomas energisch gegen diese Entschließung. Er erklärte: Wir sind bereit, auch diesem neuen Angriff entgegenzutreten, der von dem kommunistischen Hauptquartier in London oder auch dem in Petersburg kommt. Die Gewerkschaftsbewegung leidet nicht darunter, daß ihr eine neue Politik fehlt, sondern sie leidet an der Illoyalität einzelner Mitglieder. Die Resolution wurde mit überwältigender Mehrheit abgelehnt.

Edinburgh, 7. 9. (Tel.)

Auf dem Gewerkschaftskongreß billigten die Delegierten von 3 746 000 Arbeitern die vom Gewerkschaftsrat getroffene Verfügung, wonach alle Gewerkschaften sich von der kommunistischen Bewegung der Minderheiten loszusagen haben. Die Minderheit, die dagegen stimmte, vertritt 148 000 Arbeiter.

Polnische Grenzüberschreitung

Marienwerder, 6. 9.

Am Sonntag abend gegen 22½ Uhr überschritt in der Gegend von Garnsee eine polnische Patrouille in der Stärke von 7 bis 8 Mann die Grenze. Der Führer der Patrouille glaubte, sich noch auf polnischem Boden zu befinden. Die Patrouille gehörte einer größeren Abteilung an, die im Graudenzer Gebiet an Manövern teilnimmt. — Der Bevölkerung von Westpreußen hat sich infolge der Häufigkeit der Grenzverletzungen während der letzten Tage eine starke Erregung bemächtigt.

Die weiße Fahne von Straßburg

In Straßburg wurde am Sonntag die weiße Fahne, die bei der Kapitulation 1870 gehißt wurde, feierlich der Stadt übergeben. Ein Zeitgenosse hatte die Fahne aufbewahrt und sie sodann nach dem Friedensschluß der Stadt Argentan geschenkt. Der Bürgermeister dieser Stadt hat nunmehr die Fahne der Stadt Straßburg als Geschenk überreicht.

Die Reichsflagge heruntergeholt

Wie die „München-Augsburger Abendzeitung" mitteilt, war aus Anlaß der Tagung der Jugendbemokraten Bayerns in Regensburg das städtische Gebäude Neues Haus mit der schwarzrotgoldenen Fahne beflaggt. Auf Anordnung des Bürgermeisters Herrmann von Regensburg wurde die Flagge von der Polizei entfernt.

Kleine politische Nachrichten

Der Reichspräsident ist am Mittwoch abend mit dem fahrplanmäßigen Münchener Schnellzuge von seinem Sommeraufenthalt in Bayern wieder in Berlin eingetroffen.

*

Der Reichspräsident hat das Ehrenprotektorat über den zweiten deutschen Fliegerwiedersehenstag in Braunschweig vom 8. bis 10. Oktober dieses Jahres angenommen.

*

In Nagpur (Indien) fanden Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern statt, bei denen 22 Personen getötet und mehr als 100 verletzt wurden.

Politische Literatur

Zum 80. Geburtstage des Reichspräsidenten von Hindenburg wird eine Festgabe unter dem Titel: „Hindenburg, was er uns Deutschen ist" erscheinen. Sie wird von Staatsminister a. D. von Loebell herausgegeben, die etwa 16 Beiträge des Buches wurden von führenden, in weiten Kreisen bekannten Männern geschrieben, z. B. von Oberpräsident von Batocki, Generalleutnant Groener, Oberbürgermeister Jarres, Graf E. Kalckreuth, Reichstagsabgeordneten Lambach, Staatssekretär Lewald, Gouverneur Schnee, Prof. Martin Spahn, Oberpräsident Binnig, Konsistorialrat Zierach u. a. Das Buch ist mit Bilderschmuck versehen, das neue Gemälde von Max Liebermann bildet das Titelblatt. Als Verlag zeichnet die Verlagsbuchhandlung von Reimar Hobbing, Berlin SW. 61.

*

Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten E. V. Der vom Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten für die Jahre 1924 bis 1926 soeben veröffentlichte Arbeitsbericht zeigt, daß die Wirkungen der Inflationsjahre gut überwunden worden sind. Mit 70 000 Mitgliedern bleibt der Verband die größte Frauenberufsorganisation. An Verbandsschriften sind neu herausgekommen: „Forderungen zur Berufsausbildung der kaufmännischen Angestellten und „Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe". Seit 1924 erscheint als Fortsetzung des früheren „Archivs für Frauenarbeit" das „Jahrbuch für Frauenarbeit". Der Bericht widmet einen längeren Abschnitt dem Berufsbildungswesen, ein Gebiet, auf dem der Verband seit Jahren sich sehr stark betätigt hat, ferner der Arbeitsvermittlung, die es ihm ermöglichte, 1926 etwa 12 500 Stellen zu besetzen. An Unterstützung, insbesondere geregelte Stellenlosen-Unterstützung, verausgabte der Verband im letzten Berichtsjahr 174 000 Reichsmark.

*

Deutsche Reparationen und interalliierte Kriegsschuldenabkommen. Von Dr. Kurt Fudickar. (Selbstverlag des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Berlin W. 10). Diese Arbeit ist die erste zusammenhängende Darstellung des Problems.

*

Jugendliche Prostituierte. Professor Dr. Ernst von Düring in Frankfurt a. M. hat in dem Sammelwerk „Die Erziehung und die sexuelle Frage" (herausgegeben von Prof. Dr. Erich Stern, Union Deutsche Verlagsgesellschaft Berlin SW. 19) eine Abhandlung über jugendliche Prostituierte veröffentlicht, in der er als die Ursache der Prostitution Jugendlicher die Verwahrlosung erkennt, die eine Psychoneurose ist. Die Bekämpfung der Prostitution durch Reglementierung verwirft Prof. von Düring und er empfiehlt als Mittel zur Vorbeugung und Abhilfe eine Fürsorgearbeit, die sich auf das Bielefelder und das Altonaer System aufbaut. Dabei gibt er Richtlinien über die Abgrenzung der Aufgaben der städtischen Gesundheitspolizei und des städtischen Pflegeamtes gegenüber der staatlichen Polizei. Die Abhandlung, die auch als Sonderdruck erschienen ist, verdient die Beachtung aller, die mit der Fürsorge für gefährdete weibliche Jugendliche zu tun haben.

Humor des Auslandes



Mann auf dem Segelschiff: „Hallo, kannst du mir ein Stückchen Tau beschaffen?"

(„Passing Show")

Chefredakteur: Dr. jur. Kurt Schmidt, Verantwortlich für Politik: Dr. Kurt Schmidt, für Kommunales, Lokales u. Handel: Paul Ahrend, für Feuilleton und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Sport, Provinz und Allgemeines: i. V. Paul Ahrend, für den geschäftlichen und Anzeigenteil sowie Sonderbeilagen: Friedrich Niemeier, Druck u. Verlag: E. Gundlach A.-G., sämtl. in Bielefeld

Aeronautik im Jahre 1810

In den von Heinrich von Kleist im Jahre 1810 herausgegebenen „Berliner Abendblättern" konnten die guten Berliner eines Tages, zu ihrer gewiß nicht geringen Verwunderung, lesen: der Wachstuchfabrikant Herr Claudius wolle, zur Feier des Geburtstags Sr. Königl. Hoheit, des Kronprinzen, heute um 11 Uhr mit dem Ballon des Prof. J. in die Luft gehen, und denselben, vermittelst einer Maschine, unabhängig vom Wind, nach einer bestimmten Richtung hindewegen. — Dieses Unternehmen schien freilich — so urteilte das Blatt — befremdend, da doch die Kunst, den Ballon auf „ganz leichte und naturgemäße Weise", ohne alle Maschinerie zu bewegen, schon erfunden sei! „Denn da in der Luft alle nur möglichen Strömungen (Winde) übereinander liegen: so braucht der Aeronaut nur, vermittelst perpendikularer Bewegungen, den Luftstrom aufzusuchen, der ihn nach seinem Ziele führt . . ." Und dieser Versuch war erst jüngst, mit vollkommenem Glück, in Paris von Herrn Garnerin angestellt worden!

Herr Claudius nun hatte nicht nur bei seiner Abfahrt den Ort, in dem er niedergehen wollte, in gedruckten Zetteln bekannt gemacht — es hieß sogar, er habe an diesem Ort schon Briefe abgeben lassen, um seine Ankunft anzumelden.

Der Versuch des tapferen Wachstuchfabrikanten ist damals, wie aus einer späteren Meldung hervorgeht, trotz günstigster Witterung mißlungen. In einem zweiten Artikel, jedenfalls aus der Feder des Herausgebers, nehmen dann die „Abendblätter" zu dem Problem des lenkbaren Luftfahrzeugs eingehend Stellung: freilich sei die Direktion der Luftbälle erfunden, doch sei dieser Erfindung noch viel hinzuzusetzen.

Interessant ist, wie Kleist unter keinen Umständen eine andere motorische Kraft als den Auftrieb der Luft gelten lassen will: ohne Zweifel, meint er, wird man lernen, durch bloße Veränderung ihres absoluten und spezifischen Gewichts den Ballon steigen und fallen zu lassen — und so „mit größter Leichtigkeit" den Luftstrom aufsuchen können, dessen man zu einer bestimmten Reise bedarf.

Und nun heißt es prophetisch weiter: wenn der Luftschiffahrer, aller Hilfsmittel ungeachtet, Tage und Wochen lang auf den Wind, der ihm passend ist, warten müßte, so hätte er sich mit dem Seefahrer zu trösten, der auch Wochen, oft Monate lang auf günstige Winde im Hafen harren muß . . .

Vielleicht ist diese Bemerkung noch heute, im Zeitalter der Flugtechnik, unseren Piloten ein Trost, wenn sie einmal, über Gebühr lange, im Heimathafen auf günstige Witterung warten müssen!

Dr. Marte Brill

Professor Schroedinger kommt nach Berlin. Dr. Erwin Schroedinger, Professor für theoretische Physik an der Universität Zürich, hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Berlin angenommen.

Eine Beethoven-Ehrung. Als Beethoven-Ehrung Griechenlands ist der Stadtverwaltung Bonn dieser Tage im Auftrag des griechischen Gesandten in Berlin ein auf einem antiken Marmorblock befestigter Zweig von einem Oelbaum der Akropolis durch ein Mitglied der griechischen Gesandtschaft überbracht worden. Dieses Geschenk soll ein Zeichen der Ehrung sein, die das Land der Griechen als Heimat der unvergänglichen Kunstschönheit dem gewaltigen Schöpfer unsterblicher Schönheit in der Musik darbringt.

Die Beisetzung Agnes Sormas. Auf dem Neuen Friedhof in Wannsee fand die feierliche Beisetzung der Schauspielerin Agnes Sorma statt. Neben den Angehörigen der Verstorbenen sah man in der großen Trauergemeinde u. a. Ludwig Fulda, Leopold Jessner, Eduard von Winterstein, Lucie Höflich, Alfred Kerr, Felix Holländer und Alexander Moissi. Pfarrer Warnecke von der katholischen Kirche in Potsdam segnete die Tote ein und hielt eine packende Gedenkrede.

Soll man die Buchseiten von hinten zählen? In England tritt man jetzt für die Bejahung dieser Frage ein. Die Argumentation für einen solchen Umsturz geht nach der „literarischen Welt" dahin, daß es dem Leser ganz gleichgültig sei, wieviel Seiten er gelesen habe; von Interesse sei für ihn nur, wieviel ihm noch zu lesen bleiben. Um dies zu wissen, muß er jetzt eine umständliche Rechnung anstellen. „Mit welchem Recht," sagen die Verfechter der neuen Methode, „kann man das heute von einem zahlenden Menschen verlangen?"



Auch die Großstädterin

die Vielgeplagte, weiß sich die einzigartigen Vorzüge der altbewährten reinen Sunlicht Seife zunutze zu machen. Rasch und ohne viel Arbeit läßt sich mit dieser besten aller Seifen die große Wäsche erledigen: Nur einseifen, einrollen, über Nacht naß liegen lassen und andern Tags kochen und spülen — das ist alles.

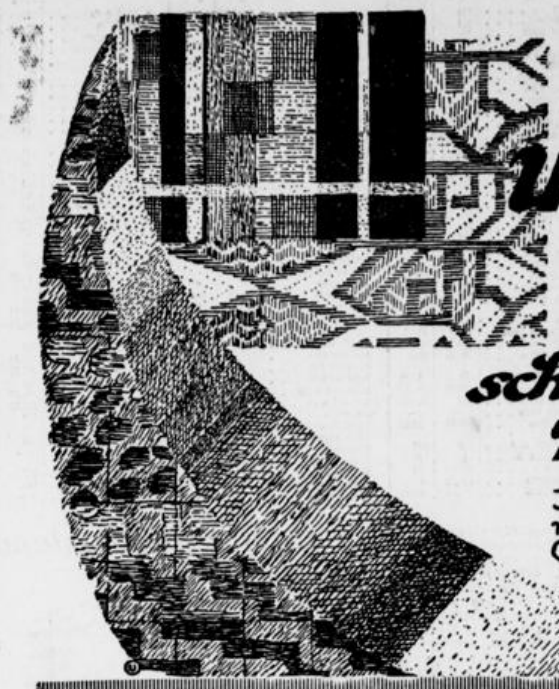
Sunlicht Seife

schont die Wäsche und erspart Ihnen viel Geld.

Sunlicht Seife

S 162

Doppelstück 40 Pf.
Großer Würfel 35 Pf.



Unter 1000en habe ich für Sie die schönsten Stoffe und Muster gewählt

Ich biete Ihnen eine überraschende Fülle modernster Kleider- u. Mantelstoffe. Qualitäten u. Preise werden bestimmt Ihren ungeteilten Beifall finden.

Kleider- u. Mantelstoffe für den Herbst

Jacquard reine Wolle, moderne farbenfrohe Muster für elegante Westen und Jumper . . . Mtr. RM 5.25 — **4.50**

Jacquard-Schotten reine Wolle, 95 cm br., in auserlesenen Farbstellung., Mtr. RM 7.90 — **6.90**

Charmeen reine Wolle, 130 cm breit, für das eleg. Kleid, Mtr. RM — **9.75**

Crêpe-Caid reine Wolle, 130 cm breit, das neueste Gewebe, in schönen Herbstfarben, Mtr. 12.75 — **8.90**

Zibeline-Composé reine Wolle, in modernen dezenten Farben, 140 cm, Mtr. RM 12.50 — **6.50**

Englische Mantelstoffe reine Wolle, 140 cm breit, einfarbig mit karierter Abseite, sowie in lebhaften Phantasiemustern, Mtr. 11.50 9.50 — **8.25**

Ottomane reine Wolle, für den eleganten Mantel . . RM 13.50 — **9.75**

Aparte Mantelstoffe die neuesten Schöpfungen der Mode, in sehr schönen Qualitäten, Mtr. RM 16.50 12.50 — **7.90**

Matelassé 120 cm breit, schwarz, Kunstseide mit angerauhter Rückseite . . . . . Meter RM — **9.50**

Eidechse 125 cm breit, hellgrundiger Mohair, für die aparte Jacke . . . . . Meter RM — **13.50**

Eidechse 125 cm breit, in schwarz und braun, schöne seidenweiche Qualität . . . . Meter RM — **19.50**

Neue Pelzstoffe

Bär 125 cm breit, schöner Wollplüsch, meliert, Meter RM — **18.50**

Feh 125 cm breit, besonders wirkungsvolle Ausführung . . . . . Meter RM — **18.50**

Nerz 125 cm breit, für aparte Jacken oder Mäntel . . . . . Meter RM — **20.00**

Seiden-Seal 120 cm breit, tropfenechte Qualität, bestes Erzeugnis, RM 28.— — **22.00**

Pelzstreifen, Lederbesätze, Perlbesätze, bunte Borden, plissierte Seidenrüschen einfarbige und bunte Spachtel in neuesten Mustern und Ausführungen.

Lyons Modealben und die neuesten Schnittmuster für den Herbst sind eingetroffen.

F. Buddeberg

700 JAHRE IN BIELEFELD



Nähmaschinen

für Haushalt und Heimarbeit.
Hervorragend in Qualität und Leistung.
Sehr bequeme Ratenzahlung.

G. Weitkamp

Viktoria- u. Waldeckstr.-Ecke
Fernruf 271. Gegründet 1894
Katalog u. Preise auf Wunsch kostenlos.

Nach einem Beschluß des Rheinisch-Westf. Milchausschusses erhöht sich der Kleinverkaufspreis für gereinigte, tiefgekühlte Vollmilch ab Donnerstag, den 8. September, um 2 Pfg. auf

27 Pfg. je Liter frei Haus

Milchhandels-Genossenschaft Bielefeld e. G. m. b. H.

Krankenbehandlung

Magen-, Darm- und Nierenleiden, offene Beine, Hautkrankheiten, Nervenleiden jeder Art (insl. Leiden), **Fallsucht, Lähmungen, Kopfschmerzen, Kropf-, Herz- und Lungenleiden, Asthma, Tuberkulose, Wassersucht, Rheuma, Bettnässen, Weißfluß, Gallensteine.**

Geschlechtsleiden
(chronisch)

Behandle nach eigenem Verfahren, gestützt auf reiche Erfahrungen mit nachweislich gutem Erfolg.

Krankheitsfeststellungen durch Augendiagnose, Leinschau bezw. Urinuntersuchung.

H. Schröder, Magie - Homöopathie
Bundesleiter vom Kräuterheilbund Dortmund-Bielefeld.
Sprechstunden in Bielefeld **Koblenzer Straße 10**
Freitag 9—12 Uhr vormittags und Sonnabend von 2—3 Uhr nachmittags.

Billig und doch gut!

Piano u. Harmonium

ohne Anzahlung
in klein. monatlich. Zahlungen
Größte Auswahl in allen Preislagen, auch in gebrauchten Instrumenten
Tausende von Kunden und deren Weiterempfehlung
Unverbindlicher Besuch. Kataloge kostenfrei

Alb. Marowsky & Co.
Pianoversandhaus, Minden i. W.

Schaufenster-Dekorateur-Fachschule
Hochbezahlter Beruf. — Große Nachfrage.
Leiter „Chef-Dekorateur Carl Dreftahl"
Köln Aachener Straße 64.
Prospekt gratis.

Gelegenheitskäufe

Kaufte den Restbestand eines Herren-Artikel-Geschäfts, bestehend aus:
Oberhemden, Kragen, Vorhemden, Hüten, Mützen, Krawatten usw.
Außerdem verkaufe zu äußerst billigen Preisen:
Sportanzüge, Hosen, Windjacken, Westen, Arbeiterhemden, Einsatzhemden, Stutzen, Socken, Hosenträger usw.
Jeder Weg lohnt sich und macht sich gut bezahlt.

Blinne
Bahnhofstr. 32, Ecke Zimmerstr.

Flügel - Pianos
Harmoniums - Grammophone
Sehr preiswerte Qualitäts-Instrumente
Bequeme Zahlungs-Bedingungen.
Pahmeier & Co.
Fabriklager Bielefeld, Kavalleriestr. 7

Anzeigen-Annahme
für alle in- und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften in den Westf. Neuesten Nachrichten

Kauf-Gesuche

Wohnhaus
für 1 oder 2 Familien in guter Wohnlage u. mit freiwerdender Wohnung **zu kaufen gesucht.** Offerten unter A T 16110 an die Exped. der Westf. Neuesten Nachr. 8.9.

Kurbelschere
gebraucht, 1½—2 mm starkes Schwarzblech bis 1 Meter Breite schneidend, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter A. J. 16152 an d. Expeditionen der Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Gebr. Piano
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote an **Postfach 53 Minden.** 15576 29.9.

2 Fernrohrbüchsen
8 und 9 mm,
1 Icca-Spiegelreflex-Camera m. Zeiß-Tessar
preiswert zu verkaufen.
Offerten unt. A K 5577 an die Exped. der Westfäl. Neuesten Nachrichten.

Club-garnituren
Sofas
Sessel
Chaise-longues
Bettsofas
in jeder Preislage.
F. Mertens
Bielefeld



Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol
Vielmillionenfach bewährt
Packung 75 Pfg.
Kukirol-Verkaufsstellen
Germania-Drogerie, Obernstr. 19; Johannis-Drogerie, Arndtstr. 51; Drogerie Gebr. Meyer zu Bentrup, Heeper Str. 27; Stern-Drogerie, Schildescher Str. 36; Westfalia-Drogerie, Bürgerweg 41.

Phrenologin
steis zu sprechen.
Breite Straße 11, II.

333333
also 1/3 Million
Continental-Schreibmaschinen
nur eines Modells
wurden bis heute verkauft.
Das heißt mit anderen Worten:
333333 mal hat im heißen Wettstreit der Systeme die Continental den Sieg davongetragen
333333 beträgt jetzt die Zahl der zufriedenen Continental-Besitzer und -Schreiber ....
Nichts beleuchtet besser den überragenden Stand der Continental als diese Feststellungen
Wir haben in unserem Schaufenster die Continental-Schreibmaschine Nr. 333333 ausgestellt.
General-Vertreter:
Gebr. Kahter, Bielefeld
Obernstraße 24 :: Fernsprecher 159.



naschinen
alt und Heimarbeit.
in Qualität und Leistung.
queme Ratenzahlung.
eitkamp
u. Waldeckstr.-Ecke
71. Gegründet 1894
eise auf Wunsch kostenlos.

n Beschluß des Rheinisch-
usschusses erhöht sich der
reis für gereinigte, tief-
milch ab Donnerstag, den
um 2 Pfg. auf
e Liter frei Haus
els-Genossenschaft Bielefeld
e. G. m. b. H.

kenbehandlung
arm- und Nierenleiden.
Hautkrankheiten, Nerven-
Art (leel. Leiden). Fallsucht,
opfschmerzen, Kropf-, Herz-
den, Asthma, Tuberkulose,
Rheuma, Bettnässen, Weiß-
ß, Gallensteine.
hlechtsleiden
(chronisch)
genem Verfahren, gestützt auf reiche
mit nachweislich gutem Erfolge.
angen durch Augendiagnose, Urin-
bezw. Urinuntersuchung.
öder, Magie - Homöopathie
eiter vom Kräuterheilbund
ortmund-Bielefeld.
Bielefeld Koblenzer Straße 10
9—12 Uhr vormittags und
von 2—3 Uhr nachmittags.

g und doch gut!
u. Harmonium
e Anzahlung
monatlich. Zahlungen
wahl in allen Preislagen, auch
gebrauchten Instrumenten
ende von Kunden
deren Weiterempfehlung
cher Besuch. Katalage kostenfrei
Harowsky & Co.
rsandhaus, Minden i. W.

al-
schinen
Modells
e verkauft,
en Wettstreit der Systeme
al den Sieg davongetragen
e Zahl der zufriedenen
itzer und -Schreiber ....
überragenden Stand der
stellungen
ter die Continental-
gestellt.
rtreter:
, Bielefeld
ernsprecher 159.

Donnerstag, 8. September 1927

Westfälische Neueste Nachrichten

Nr. 210 Zweites Blatt

„Erhaltet das Theater!"

Eine Kundgebung der städtischen Körperschaften — Die Bielefelder als fleißige Sparer — Ein Neubau des Marienstifts

Noch keine Annahme des Jahnplatz-Neubaues

A. **Bielefeld**, 8. 9.

Man sah gestern wieder frische und gebräunte Gesichter in der Magistratsnische und in den Reihen der Volksvertreter, und auch im übrigen scheinen die Sommerferien auf der ganzen Linie belebend gewirkt zu haben. Die gestrige Arbeit bedeutete einen würdigen Auftakt zur Winterarbeit unseres Stadtparlaments.

Auch feierliche Höhepunkte gab es in der gestrigen Sitzung ein über das andere Mal. Herr Bürgermeister Köllner hatte — was man einem Finanzdezernenten mitfühlend noch vor allem wünschen kann — die angenehme Aufgabe, nach mehreren Seiten hin den Strauß der Würdigungen, Ehrungen und Anerkennungen zu spenden, und daß es unter bewegter Zustimmung des ganzen Hauses geschah, ist ein erfreuliches Zeichen.

Zunächst galten seine Worte dem noch nicht heimgekehrten verdienstvollen Stadtverordnetenvorsteher. Man zeigte herzliche Anteilnahme an dem Erfolg des Architekten Kramer beim Wettbewerb der Entwürfe für den Neubau der Stadtsparkasse. War es auch allein der Entwurf selbst, der für die beiden Preisträger entschieden hat, so wies der Bürgermeister doch zutreffend darauf hin, daß dadurch doch auch dem Vorsteher des Stadtparlaments der Dank der Stadt für seine kommunalen Verdienste gesichert sei. Stadtverordneter Jerrentrup, der gestern den Vorsitz führte, konnte sich im Namen des Hauses den ehrenden Worten anschließen.

Und auch zum Schluß gab es noch eine Kundgebung, die ein feierliches, wenn auch ernstes Grundmotiv hatte. Es ist allgemein bekannt, daß unser Stadttheater verzweifelt mit Stürmen und Widerständen kämpft, und es wäre kein Vorteil, wollte man diese Nöte hinwegschminken. Mit eindrucksvoller Geschlossenheit haben sich Magistrat und Fraktionen werbend vor das kämpfende Theater gestellt. Herr Niemann fand eindrucksvolle und warme Worte für die Theaterverwaltung. Herr Schmidt sagte für sich und seine Freunde dem Theater und seinen Kräften ebenfalls Worte der Anerkennung. Herr Herzwurm betonte den Willen der Arbeiterschaft, das Theater zu halten. Eine Stimme hatte sich abseits begeben. Betonte die Notwendigkeit der Erhaltung des Theaters, doch hielt mit einer abfälligen Kritik nicht zurück. Es war keine Kritik, die gefördert hätte, und darum war sie nicht geboten. Und es gibt eben Situationen, in denen sich auch ein Parlamentarier aufs Glatteis setzt, wenn er plötzlich aus der Reihe tanzt. Eine belegte Kritik wollen wir uns und allen anderen immer offen halten; aber hier operierte unausgesprochen der Einwand mit Verhältnissen, die nicht existieren. Es gibt kleine Staatstheater, die ebenso leichtherzig mehr als eine halbe Million Jahresfubventionen verpulvern, wie es unserm Stadttheater schwer wird, 20 000 Mark Defizit aus der Welt zu schaffen. Auch die Theaterwirtschaft ist eine Materie mit einer Anzahl Zellen; und man kann aus dem Zuviel an Gemeinplätzen und dem Zuwenig an bestimmten Argumenten schließen, daß auch bei den verschiedenen mitredenden Instanzen die Sachkenntnis und die Maßstäbe nur schwach sind.

Bürgermeister Köllner fand die rechte Entgegnung am rechten Platz: Nun, liebe Bielefelder, denn mal her mit dem Hunderttausend-Mark-Zuschuß! — Dann wird man den Fundus „auf Maß" beziehen; und dann läßt man mal Tauber, die Durieux und die Massary antreten!

Das ist nämlich die Mehrheit der Klagen. Wenn man, wie im Kino (das zitiert wurde) den Jannings, auch den Jadlowker auf tausend Bühnen zugleich haben könnte, wär's billiger. Uebrigens darf man auch nicht verkennen, daß das Sendespiel des Rundfunks zuerst den kleinen Bühnen das Leben schwer macht. Vor einigen Tagen konnte man in Bielefeld Pallenberg, man kann die ersten Künstler aus allen Welten und über alle Wellen hören.

Mit Recht appelliert man da an das Kulturbewußtsein der ansässigen Bevölkerung.

Doch verspricht das bisher festgelegte Programm der neuen Spielzeit einen guten und kraftvollen Auftakt, der im voraus zeigt, daß man mit frohem Mut und frischem Idealismus in die neue Saison steigt.

Der Bauplan des Betriebsamts, über den bereits berichtet wurde, ist vorläufig still in die Versenkung verschwunden. Den Firmen der Elektro- und Gasartikelbranche wurde hier, wie das Betriebsamt sagte, ein Geschenk gemacht. Der Umsatz könnte gefördert werden. Die Interessenten verzichten aber anscheinend auf diese Gabe.

Nach den vorgelegten Abrechnungen der Stadtsparkasse erweisen sich die Einwohner Bielefelds als gute Sparer. Monatlich werden 220 000 Mark auf die Sparkasse gebracht. Das schreckliche Erwachen aus der Inflation hat zum Glück wieder der Ueberzeugung Platz gemacht, daß das Sparbuch doch eine solide Einrichtung ist. Doppelt erfreulich ist das Ergebnis, weil die Stadtsparkasse sich als sehr aktiver Geldgeber auf dem Baumarkt zeigt und wirkungsvoll bei der Bekämpfung der Wohnungsnot auftritt.

*

Die heutige Sitzung wurde geleitet durch den stellvertretenden Vorsitzenden Jerrentrup. Bei der Wahl eines Schiedsmanns für den ersten Bezirk wurde der bisherige Schiedsmann Lehrer Gottlieb wiedergewählt.

Aus der Servicskommission scheiden satzungsgemäß die Stadtverordneten Lüdemann und Poggenklas aus. Es erfolgt die Wiederwahl beider Herren.

Als Vertreter zu der Hauptversammlung des Deutschen Städtetages am 23. September in Magdeburg werden die Stadtverordneten Jerrentrup und Plöger gewählt. Ueber

die Rechnung der Stadtsparkasse

wird Bericht erstattet. Die Stadtsparkasse hatte einen Reingewinn von 88 259,35 Mark. Von diesem Reingewinn werden 87 878,09 Mk. auf den Rücklagefonds übertragen, während 381,26 Mark auf neue Rechnung übernommen werden. Der Rücklagefonds beläuft sich damit auf 200 000 Mark. Ueber den Geschäftsgang der Stadtsparkasse ist mitzuteilen, daß sich bei der gleichen Anzahl von Beamten der Umsatz wesentlich gehoben hat, dank der geschickten Umorganisation des neu eingetretenen Sparkassendirektors Boller. Die Spareinlagen sind von 13 400 auf 17 654 gestiegen. Der monatliche Sparzuwachs beläuft sich auf 220 000 Mark. Eine wesentliche Unterstützung durch die Stadtsparkasse erfuhr der städtische Baumarkt. Die Sparkasse hat

für die Bautätigkeit 2¼ Millionen Mark

zur Verfügung gestellt.

Bürgermeister Köllner wies noch besonders darauf hin, daß bei dem Wettbewerb der Entwürfe für die Stadtsparkasse unter 58 Bewerbern der Stadtverordnetenvorsteher Architekt Kramer mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden sei. Dieses Ergebnis sei besonders zu begrüßen, da in aufopfernder Tätigkeit Herr Kramer sich große Verdienste um das allgemeine Wohl der Stadt Bielefeld erworben habe. Hätten die städtischen Körperschaften auf das Ergebnis des Wettbewerbs auch keinen Einfluß gehabt, so sei es doch als eine Belohnung für den Preisträger zu betrachten, die man begrüßen könne.

Stadtverordneter Jerrentrup bemerkt, daß sich die Stadtverordnetenversammlung den Ausführungen des Bürgermeisters anschließt.

Der Stadtverordnetenversammlung lag ferner eine

Aenderung der Satzung für das Städtische Wohlfahrtsamt

vor, die sich vor allem mit der Zuständigkeit des Wohlfahrtsausschusses und des Vorsitzenden beschäftigt. Die Vorlage, die von Stadtrat Binder begründet wurde, fand Zustimmung.

Aufnahme von Darlehen

Es werden folgende Darlehen beantragt:

Aus der verstärkten Förderung für den Zweckverband zum Ausbau der Kreisstraße Bielefeld — Gellershagen, erster Bauabschnitt 36 300 Mark; desgleichen für den zweiten Bauabschnitt 72 600 Mark;

ferner die Zustimmung zur Aufnahme eines Darlehens von 71 650 Mark bei der Stadtsparkasse für den Ankauf der Besitzung Persike, Obernstraße 44. In diesem letzteren Falle handelt es sich um die formale Erfüllung eines bereits bestehenden Zustandes. Auf der Besitzung lastet ein Darlehen der Stadtsparkasse in der Höhe des genannten Betrages. Nachdem die Umschreibung auf die Stadt erfolgt ist, hatte die Zustimmung der Stadtverordneten zu erfolgen, die einstimmig erteilt wurde.

Der Magistrat beantragte ferner die Genehmigung des mit dem Arbeiter Gustav Riedick abgeschlossenen Vertrages über die Vergebung des Grundstücks Finkenstraße 51 im Erbbau und Verkauf des aufstehenden Wohnhauses zum Preise von 10 000 Mark. Dem Antrag wurde zugestimmt.

Weiter wurde die Genehmigung des mit dem Viehhändler Knigge abgeschlossenen Vertrages über Grundstücksaustausch an der Oelmühlen- und Spindelstraße beantragt. Hier sind Verbreiterungen notwendig, und es soll ein Austausch mit einem städtischen Grundstück erfolgen. Während der Besitzer 150 Quadratmeter abgibt, gibt die Stadt eine Parzelle an der Spindelstraße an Herrn Knigge. Ferner tritt Herr Knigge das Besitzrecht eines Stückes an der Mühlenstraße ab, auf dem sich bereits ein Fahrweg befindet. Die Vorlage wurde angenommen.

Ein Neubau des Marien- und Lutherstifts

Die Besitzung Kreuzstraße 16, die dem Marien- und Lutherstift gehört, soll von diesem verlassen werden, weil das Stift einen Neubau in der Nähe des Augustastiftes bekommt. Auf dem Grundstück, das 600 Quadratmeter umfaßt, steht ein Wohnhaus. Der Preis von 42 000 Mark soll in der Weise beglichen werden, daß 40 000 Mark in drei Raten bezahlt werden. Für die restlichen 2000 Mark wohnen die Insassen noch während des Neubaues weiterhin in den Räumen des Marienstiftes. Der geplante Neubau des Marienstiftes ist übrigens auf 350 000 Mark veranschlagt worden. Die Stadt wird 10 Hauszinssteuerhypotheken und eventuell 10 Zusatzhypotheken aus der Sparkasse für den Neubau aufbringen. Die Vorlage wurde ebenfalls angenommen.

Den Verträgen über den Verkauf von zwei Bauplätzen an der Petristraße, je etwa 450 Quadratmeter groß, wurde zugestimmt.

Das Betriebsamt baut Wohnungen

Weiter lag ein Antrag vor auf Genehmigung des mit der Evangelischen Kirchengemeinde Altstadt abgeschlossenen Vertrages über den Ankauf eines etwa 2960 Quadratmeter großen Grundstücks an der Gellershagener Straße zum Preise von 13,35 RM. je Quadratmeter und Zustimmung zur Abgabe des an der Schwarzkopfstraße belegenen städtischen Grundstücks in Größe von 3528 Quadratmetern gegen eine Entschädigung von 35 280 RM. an das städtische Betriebsamt sowie Aufhebung der Fluchtlinien der Planstraßen 217 und 398.

Wie Beigeordneter Dr. Prieß berichtete, will das Betriebsamt dort Werkswohnungen errichten. Die Kirchengemeinde will 2960 Quadratmeter des Grundstücks abtreten.

Stadtv. Forke (Soz.) beanstandete, daß an die Kirchengemeinde 13,35 Mark für den Quadratmeter gezahlt würden, während die Grundstücke der Stadt an das Betriebsamt mit 10 Mark bewertet seien. Der Preis von 10 Mark sei schon sehr hoch. Mit einem Preise von 13,35 Mark könne man aber keine Arbeiterwohnung herstellen.

Der Magistratsantrag wurde einstimmig angenommen.

Fluchtlinienänderungen

Die verlängerte Grünstraße ist zum Teil heute noch Fußweg und soll in Zukunft eine Fahrstraße werden. Die Kirchengemeinde will dahinter ein Gemeindehaus bauen. Bei der Auseinandersetzung mit den einzelnen Anwohnern haben sich Schwierigkeiten ergeben. Die Straßenbreite wird von 11 Meter auf 10 Meter herabgesetzt.

Der Vorgarten der Planstraße 754, an die Schloßhofstraße grenzend, wird auf der ganzen Länge von 4 Meter auf 3 Meter herabgesetzt.

Bei der verlängerten Schloßhofstraße, zwischen Melanchthonstraße und Stadtgrenze, wird die Straßenbreite auf 11 Meter und zwei Vorgärten von 3 Meter festgesetzt.

Die Ausbesserung des Ratskellers

Wie Stadtv. Wirth (Dem.) berichtet, hat sich bei den Arbeiten im Ratskeller herausgestellt, daß eine Kühlanlage nicht vorhanden ist. Ebenfalls sind Ergänzungen der Heizanlage notwendig. Der Magistrat beantragt die Bewilligung von 20 000 Mark aus der Vorschußrechnung, um die Arbeiten vornehmen.

Der Antrag wird angenommen.

Weiter beantragt der Magistrat die Zustimmung zum

Bau von zwei kleinen Wohnhäusern für Angestellte des Sennefriedhofes

auf dem früher Nölkeschen Grundstück in Brackwede und die Bewilligung der Kosten mit rund 28 000 Mark. Nach der von Stadtv. Wirth gegebenen Begründung sollen 9000 Mark aus der Hauszinssteuer, 13 000 Mark aus Rücklagen des Sennefriedhofes und 6000 Mark als Zusatzhypotheken der Sparkasse aufgebracht werden.

Gegen das Projekt in der vorliegenden Form wandte sich Stadtv. Forke (Soz.), der die Auffassung vertrat, daß Zweifamilienhäuser billiger würden und ebenfalls den Ansprüchen genügten. Man könnte auch die Beamten im Sennehof ansiedeln. Der Redner beantragte Vertagung der Vorlage.

Oberbaurat Schulz hob hervor daß keineswegs das ganze Grundstück mit Einfamilienhäusern besiedelt werden solle. Vielmehr könne sich jeder dort ansiedeln. Die Stadt beanspruche nur 8 bis 10 Bauplätze. Im übrigen werde man bei Zweifamilienhäusern kaum Geld ersparen, denn das Einfamilienhaus sei durchaus konkurrenzfähig. Die Wohnungsmiete stelle sich auf rund 600 Mark. Der Sennehof sei bereits restlos vermietet, so daß dort Wohnungen nicht mehr zu haben seien.

Der Antrag Forke auf Vertagung und nochmalige Verhandlung der Vorlage wurde angenommen.

Die katholische Kirchengemeinde und die Gesellschaft Eintracht wollen sich zum Bezug von Niederdruckdampf an die Heizanlagen der Klosterschule anschließen. Die Stadt soll den Anteil der Kosten in Höhe von 4500 Mark tragen, deren Bewilligung vom Magistrat gefordert wird. Der Antrag wird angenommen.

Das Ortsstatut über die Verunstaltung, das noch heute gültig ist, besteht schon seit dem 10. September 1910. Es ist insofern veraltet, als es nur das Gebiet innerhalb der alten Stadtwälle umfaßt, so daß damit im Grunde das Ortsstatut zwecklos ist. Um ihm wieder Wert zu geben, wurde es dahin geändert, daß es auf das gesamte Stadtgebiet ausgedehnt wird.

Eine neue Baupolizei-Gebührenordnung

wurde vom Magistrat vorgelegt und deren Annahme beantragt. Stadtverordneter Poggenklas beantragte die Zurückweisung an den Bauausschuß, da noch einige Korrekturen notwendig seien. Der Antrag wurde angenommen.

Der Wasseranschluß auf dem Meierhof Olderdissen

entspricht nicht mehr den Bedürfnissen. Der Magistrat beantragt 5000 Mark zur Verbesserung des Anschlusses. Die Summe wurde genehmigt.

Die Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen der Städtischen Betriebswerke für 1926, die wir bereits in unserer Sonnabendnummer veröffentlicht haben, wurden von der Versammlung genehmigt. Beigeordneter Dr. Prieß als Berichterstatter betonte, daß die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr günstig seien.

Zurückverweisung der Schalthaus-Vorlage

Wir berichteten bereits über die Absicht des Städtischen Betriebsamts, am Jahnplatz ein Schalthaus mit Ausstellungsräumen und Wohnungen zu errichten. Die Kosten würden 400 000 Mark betragen, von denen 100 000 Mark aus Mitteln des Betriebsamts und 300 000 Mark durch eine Anleihe aufgebracht werden sollen.

Stadtverordneter Herzwurm (Soz.) erkannte an, daß die bisherige Schaltanlage am Jahnplatz nicht mehr ausreiche, da eine enorme Steigerung des Stromverbrauchs in der Innenstadt eingetreten sei. Doch ihm scheine der Wunsch nach Vertagung und nochmaliger Durchberatung berechtigt.

Stadtverordneter Dr. Landmeyer hielt ebenfalls die Errichtung einer größeren Schaltanlage in der inneren Stadt für erforderlich. Doch beanstandete er, daß gerade der geplante Platz der als Geschäftsgegend zu wertvoll sei, dafür hergegeben werden solle. Er hielt

die Errichtung der Sparkasse

hier für das Gegebene. In den Kreisen der Bürgerschaft werde es ohnehin nicht verstanden, daß die Handelsschule, deren Gebäude noch durchaus lebensfähig sei, abgebrochen werden solle. Die Sparkasse habe den Straßenverkehr nötiger als das Schalthaus. Im übrigen müßten auch die Interessenten gehört werden über die Auswirkungen einer Ausstellung des Betriebsamts.

Es wurde ein Antrag angenommen, die Vorlage an den Bau- und den Finanzausschuß zurückzuverweisen.

Das Fernheizwerk

war ebenfalls auf die Tagesordnung gebracht worden. Der Magistrat beantragte die Zustimmung zur Aufstellung eines Vorentwurfs.

Oberbürgermeister Dr. Stapenhorst wies darauf hin, daß die Erwägungen wegen eines Fernheizwerkes noch nicht abgeschlossen sind. Es handle sich nur darum, die Kosten für die Heizabteilung aufzubringen. Das Betriebsamt werde an Gehältern 9000 Mark aufbringen, der Rest von 18 000 Mark würde aus Mitteln der Neubauten des Bauamtes beantragt. Der Antrag wurde angenommen.

Bekenntnis zum Theater

Wie wir bereits meldeten, wird für das Stadttheater die Nachbewilligung eines Zuschusses von 19 330,28 Mark für die verflossene Spielzeit beantragt. Stadtverordneter Niemann begründete diesen Antrag und betonte, daß Aufsichtsrat und Gesellschafter mit gutem Gewissen sagen könnten, daß das Theater mit größter Sparsamkeit gewirtschaftet habe. Der Fehlbetrag sei verursacht durch die falsche Einschätzung der Einnahmen. Es seien 30 000 Mark weniger Eintrittsgelder eingenommen, als veranschlagt waren. Das Interesse der Bevölkerung am Theater sei vielfach noch nicht genügend ausgebildet. Man

Das Wetter für morgen

Mitgeteilt vom Meteorologischen Observatorium zu Aachen

Stärker bewölkt, zunächst noch ohne erhebliche Regenfälle, ziemlich warm.

Witterungsbericht vom 8. September
Von P. Böckelmann Ww., Hier

Niedrigster Thermometerstand in der Nacht + 14 C.
Thermometerstand um 9 Uhr vormittags + 15½ C.
Barometer: 754 mm. Wind: W. Himmel: heiter.
Niederschläge am 7. September: 17,0 mm.

werde versuchen, durch ausgedehnte Propaganda auf besseren Besuch hinzuwirken. Das Gesellschaftskapital sei so gut wie aufgebraucht.

Stadtverordneter Schmidt (Dem.) gab seiner Freude Ausdruck, daß es möglich war, das Theater trotz der schweren Krise zu erhalten. Die Leitung und Verwaltung des Theaters hätten sich sehr viel Mühe gegeben.

Stadtverordneter Herzwurm (Soz.): Wir appellieren an die Bevölkerung, das Stadttheater mehr zu besuchen. Die Arbeiterschaft war wegen der Wirtschaftskrise bisher dazu nicht in gleichem Maße in der Lage wie früher. Sie wird in Zukunft auch nach Kräften für die Erhaltung des Theaters sorgen.

Bürgermeister Köllner sprach dem Personal, der Leitung und dem Aufsichtsrat des Theaters die volle Anerkennung aus dafür, daß sie in aufopfernder Weise ihr Bestes gegeben haben.

Die Bürgerschaft sollte nur 100 000 Mark für das Theater bewilligen,

und man würde dann unter geringeren Schwierigkeiten auch die Wünsche erfüllen können, die ein Teil der Bevölkerung noch an die letzte Spielzeit stellte.

Stadtverordneter Ferrentrup stellte als Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung nochmal fest, daß die Künstler und alle übrigen Mitwirkenden am Theater die restlose Sympathie der städtischen Körperschaften und aller Kreise hätten, die mit warmem Herzen die Erhaltung des Theaters wollen.

Der Betrag von 19 330,28 Mark wurde genehmigt.

Das Heidefest der Falkschule

Das war ein frischer, fröhlicher Klang, der am Sonnabend die Einsamkeit der in rosenrotem Schimmer liegenden Heide beim Falkennest unterbrach, wo Jugendmut und Jugendlust die kleinen Heidebewohner im Erikakleid aufhorchen ließ. Auf verschiedenen Wegen marschierten die einzelnen Klassen heran; um 3 Uhr sind alle am Ziel. Während drinnen im Nest von kundiger Jungfrauen- und Frauenhand das unvermeidliche Täschen „Kür"-Wasser dargeboten wird, geht draußen der Verkauf der Lose vor sich. Gar zu schnell sind alle vergriffen, und die Vorsichtigen und Bedächtigen, die gewartet haben, bis die Nieten weg waren, um sich dann erst an den Lotteriestand zu begeben, haben das Nachsehen. Trommelwirbel zeigt dann den Beginn des sportlichen Teiles an. Es ist eine Lust, zu sehen, wie die gebräunten Falkenjungen unter der energischen Leitung ihres Turnlehrers alles herausholen, um ihrer Klasse zum Siege zu verhelfen.

Darauf setzt die Austeilung der Lotteriegewinne ein. Und was ist da nicht alles für 50 Pf. zu gewinnen! Dank dem unermüdlichen Leiter der Hüttenlotterie, Herrn Ide, der keine Opfer an Zeit gescheut und nach dem Wort: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen", den materiellen Zug unserer Zeit so für unser gutes Werk nutzbar gemacht hat. Dank den Bemühungen des Elternbeirates, der an hochherzige Gönner und Freunde unserer Sache herangetreten war. So waren durch Vermittlung von Herrn P. Schneider originelle Gewinne bereitgestellt, kunstvoll ausgeführte Gutscheine von der Direktion des Städt. Betriebsamtes, lautend auf 50 Kubikmeter Gas, 10 Kubikmeter bestes Trinkwasser, 10 Kilowatt Licht; außerdem zwei Knabenfahrräder, Fahrradrahmen usw. Dank der Opferfreudigkeit der Eltern unserer Jungen, die den Grundstock für die Verlosungsgegenstände geschaffen. Dank auch last not least den Mitgliedern des Lehrerkollegiums, die durch Anfertigung zweier Heidebilder die Gewinne ergänzt und ihnen eine künstlerische Note gegeben. Die Gegenstände, die nicht in die „Spielhölle" gekommen waren, gingen unter der humorvollen Versteigerung eines Mitgliedes des Elternbeirates wie warme Semmeln ab. Ein Schmunzeln des „Spielhöllendirektors" verriet mir, daß er mit dem Ertrag seines „Unternehmens" zufrieden war und man bald daran denken kann, dem Falkennest, der jüngsten Tochter, die erste Ausstattung zu geben.

Nach der Verteilung der Gewinne versammelte sich alt und jung in der „Delle" beim Nest, dem Konzert- und Vortragssaal. Land und Leute der Heide ziehen im Lied und Vortrag an uns vorüber. Lachen und lauter Beifall zeigen, wie sie es verstehen, die Jungen, unter der geschickten Hand ihrer beiden Gesangs- und Vortragsmeister, die Zuhörer zu gewinnen, wenn sie singen und sagen vom Wandern in der Heide, vom Erikazauber, von Heideduft und Heideluft. Und dann besteigt der Leiter der Falkenjugend, Herr Engelken, die Heidekanzel, zieht das Fazit des schönen Tages und macht die Nutzanwendung, spricht mit seinem Humor von unserer jüngsten Tochter und ihren Ansprüchen, ihrer Versicherung, die aber erst eintritt, wenn sie Feuer gefangen; er hofft, daß der materielle Erfolg des Heidefestes alle bösen Zungen zum Schweigen bringen werde, die behauptet hätten, die Eltern wären nicht imstande gewesen, ihrer jüngsten Tochter die erste Ausstattung zu geben. Er dankt zum Schluß allen denen, die zum guten Gelingen des Festes beigetragen.

Nach dem gemeinschaftlichen Liede „Wem Gott will rechte Gunst erweisen" stellten sich die Klassen zur Rückwanderung unter Lampionbeleuchtung auf. Lang uns allen noch im Ohre lag jener Klang und Sang vom Falkennest.

Die Lage des westdeutschen Handwerks

Von der Handwerkskammer wird uns geschrieben:

Im Vergleich zum Vormonat weist die wirtschaftliche Lage des Handwerks im August kaum wesentliche Veränderungen auf. Abgesehen von den Saisongewerben ist der Beschäftigungsgrad durchweg zufriedenstellend. Doch ist weiterhin die außerordentliche Knappheit auf dem Geldmarkt zu beachten, die sich in einer schleppenden Zahlungsweise und in einem verstärkten Wechselumlauf ausdrückt. Die Abriegelung des öffentlichen Kredits sowie das Steigen des Diskontsatzes vermindern weiter die an sich schon geringe Flüssigkeit des Kapitalmarktes. Besonders ist darauf hinzuweisen, daß die Durchführung des Arbeitszeitnotgesetzes in den einzelnen Handwerkszweigen auf immer größere Schwierigkeiten stößt. Da eine strenge Kontrolle der ländlichen Betriebe nicht durchgeführt werden kann, wird vielfach über die ungleiche Behandlung der städtischen und ländlichen Betriebe bezüglich der Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen geklagt.

Die Befürchtungen über den Gang der Bautätigkeit bestätigen sich bereits jetzt in einigen Bezirken in einem langsamen Rückgang der Beschäftigung. Andererseits ist durch die nicht einheitliche Bewegung der Marktverhältnisse ein Ausgleich der Nachfrage nach Facharbeitern in vollbeschäftigten Bezirken zu erwarten. Die Vorgänge am Kapitalmarkt wirken sich besonders fühlbar im Baugewerbe aus. Wenn es nicht gelingt, die hohen ausstehenden Forderungen durch Besserung der Kreditverhältnisse für den Bauherrn auszugleichen, wird eine große Anzahl von Betrieben in eine sehr bedrängte Lage kommen. — Im Zusammenhang mit den Arbeitsverhältnissen im Baugewerbe steht der Beschäftigungsgrad der Baunebengewerbe.

Das Bekleidungsgewerbe weist im allgemeinen eine befriedigende Beschäftigung auf. Im Schuhmacherhandwerk trat sogar eine leichte Besserung der Lage ein, die durch die unbeständige Witterung hervorgerufen wurde.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die wirtschaftliche Lage des Handwerks starke Unterschiede aufweist.

Der Leitgedanke der Hindenburg-Spende

Bei der Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende gehen dauernd Anfragen nach der Verwendung der Spende ein. Ueber die Verwendung der Spende hat bekanntlich der Reichspräsident selber dahin entschieden, daß sie den Kriegsverletzten und der Kriegerhinterbliebenen zugute kommen soll. Das ändert nichts an der Tatsache, daß die Spende zunächst nichts anderes ist als eine Dankeskundgebung des gesamten Volkes in Gestalt einer Ehrengabe für den 80jährigen Reichspräsidenten. Dieser Leitgedanke, verbunden mit der von Hindenburg beabsichtigten Art ihrer Verwendung, gibt der Hindenburg-Spende ihren persönlichen Wert für jeden Deutschen und läßt jede einzelne Gabe Ausdruck werden des schuldigen Dankes an Hindenburg.

Die Milch wird teurer

Wie die Milchhandels-Genossenschaft mitteilt, erhöht sich der Kleinverkaufspreis für gereinigte tiefgekühlte Vollmilch ab heute um 2 Pfg. auf 27 Pfg. je Liter frei Haus.

Ein Geschäftsneubau

Wie wir hören, hat die Firma Wilhelm Harms, an der Welle, das Bansliche Grundstück an der Ecke Gold- und Hagenbruchstraße erworben. Herr Harms will dort einen modernen großen Neubau errichten.

Unfälle im Verkehr

Auf der Oldentrupper Straße verunglückte gestern abend 10 Uhr ein Motorradfahrer. Als plötzlich der hintere Reifen des Rades platzte, kam die Maschine ins Schleudern und der Fahrer flog in den Straßengraben. Er blieb halb bewußtlos liegen und wurde von Anwohnern in ein Haus gebracht.

Auf der Gütersloher Straße streifte gestern gegen Abend ein Motorradfahrer die Straßenbahn. Er wurde dadurch unsicher und fuhr ein paar Meter weiter gegen einen Lastwagen. Er kam unter seine Maschine und zog sich Quetschungen an der Hüfte und blutende Verletzungen am Knie zu. Ein Privatauto brachte den Verletzten in seine Wohnung.

b. Eine lebensgefährliche Straße

ist durch den rasend zunehmenden Autoverkehr die Gütersloher Straße geworden. Ein Uebergang von einer Straßenseite zur andern ist zeitweilig gar nicht möglich. Für die Schuljugend ist besonders die Stelle in der Nähe der Martinikirche gefahrbringend. Im schrägen Winkel zweigt sich hier die Bülowstraße ab, an der die Martinischule (12.) liegt. Eine Mauer verhindert der aus der Schule kommenden Kinderschar den Ausblick auf die Gütersloher Straße. Vor längerer Zeit verhütete ein beherzter Autofahrer nur dadurch das Ueberfahren eines Kindes, daß er im letzten Augenblick sein Auto herumriß. Das Kind erlitt glücklicherweise nur einige Abschürfungen, aber eine Straßenlaterne wurde gänzlich demoliert. Schon damals wurde an die Polizeiverwaltung die Bitte gerichtet: Bringt doch vor und hinter der Bülowstraße die bekannten großen Schilder mit der Aufschrift „Vorsicht! Schule!" an, aber es ist nicht geschehen. Zum Turnen und Spielen gehen die Klassen bei gutem Wetter auf den nahegelegenen Spielplatz bei Vollbrinker und müssen auch über die Gütersloher Straße. Noch gestern sausten dabei Autofahrer mit unverminderter Geschwindigkeit durch die Menge der Kinder und drohten noch diesen. Will man erst noch ein größeres Unglück wieder abwarten, ehe Vorsichtsmaßregeln getroffen werden?

Fahrpreisermäßigung für Jugend- und Schülerfahrten in Postautos

Die Reichsbahn gibt für Jugend- und Schülerwanderungen 50 Prozent Ermäßigung; die Reichspost lehnt für ihre Autolinien eine solche ab. Wie der Antwort des Ministers für Volkswohlfahrt auf eine Kleine Anfrage im Landtag zu entnehmen ist, sind bei der Reichsregierung Vorstellungen in dem gewünschten Sinne erhoben worden, daß wenigstens für solche Orte, deren einzige Verbindung mit der Außenwelt das Postauto darstellt, eine Ermäßigung bei Jugend- und Schülerfahrten eintritt.

Tagung der Schlosserinnung für Rheinland, Westfalen und Lippe

Die Obermeister der Schlosserinnung für Rheinland, Westfalen und Lippe tagten in Obligs und besprachen die das Handwerk berührenden Probleme. Den Abschluß der Tagung bildete eine Besichtigung verschiedener Einrichtungen und Besitzungen der Stadt Obligs.

Milchabgabestellen in den Gerichtsgebäuden

Auf Anregung des Landwirtschaftsministers hat der Justizminister die Justizbehörden auf die Schaffung von Einrichtungen in Gerichtsgebäuden, die die Abgabe von Milch an die Beamten, Rechtsanwälte und das Publikum ermöglichen, als auf ein Mittel zur Förderung des Milchverbrauchs hingewiesen. Die Justizbehörden sind ersucht worden, zu prüfen, wo die Einrichtung der Milchabgabestellen dem Bedürfnis entspricht und ohne Gefährdung dienstlicher Interessen (Weiterverkauf durch Beamte ist nicht zulässig) erfolgen kann und gegebenenfalls auf ihre Einrichtung hinzuwirken.

Handtuch und Seife in den Eil- und Personenzügen

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft bestätigt der Reichsvereinigung der Reisenden und Vertreter im Gewerkschaftsbund der Angestellten, daß sie beabsichtigt, Wascheinrichtungen in den Eil- und Personenzügen mit Automaten für Handtuch und Seife einzurichten. Auf die Bitte der Reichsvereinigung, diese Gegenstände, wie in den D-Zügen, kostenlos abzugeben, erwidert die Deutsche Reichsbahngesellschaft, daß ihr die gleiche Regelung nicht möglich ist, weil sich in den Eil- und Personenzügen die für diesen Zweck unbedingt notwendige Kontrolle, die in den D-Zügen durch die Dienstfrauen ausgeübt wird, nicht durchführen läßt.

Neuordnung der Krankenversicherung der Angestellten

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird sich der Reichstag während seiner Herbsttagung mit einer neuen Regelung der Krankenversicherung der Angestellten befassen. Ihr Gegenstand soll neben einer nochmaligen Aenderung der Versicherungsgrenze vornehmlich die Zulassung weiterer Ersatzkassen sein. Damit würde das berufsständische Versicherungsprinzip in der Sozialgesetzgebung erheblichen Boden gewinnen. Welche große Bedeutung übrigens das auf berufsständischer Grundlage aufgebaute Krankenversicherungswesen der Angestellten schon heute hat, zeigen, wie man uns schreibt, die Leistungen der Deutschnationalen Krankenkasse in Hamburg. Diese über 190 000 Kaufmannsgehilfen umfassende Berufskrankenkasse gab in den Jahren 1924—1926 in runden Summen aus: für ärztliche Behandlung 20,7 Mill. RM., für Arznei und Heilmittel 6,6 Millionen RM., für Krankengeld 8,5 Millionen RM., für Krankenhauskuren 4 Millionen RM., Sterbegeld 460 000 RM., für Wochenhilfe 2,2 Millionen RM., für Kinderfürsorge 435 000 RM. Die stattliche Gesamtsumme von 43 Millionen RM. ist ein gutes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der Berufskassen. Ganz zweifellos ist damit zugleich sehr Erhebliches zur Erhaltung der Volksgesundheit und Hebung der Volkskraft getan worden.

Rose Ferrons erste Liebe und Ehe

Roman von Lisbeth Dill

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle/Saale.

10) (Nachdruck verboten)

Capri, Villa delle Rovere.

Einstweilen ruhen wir auf Capri aus. Mama ist auf ihrer Hochzeitsreise hier gewesen und schwärmt für Capri. Ich sitze auf einem der Felsblöcke am Meer, habe Deinen Brief in mein Skizzenbuch geschoben und, wenn mich niemand sieht, schreibe ich weiter. Du glaubst nicht, wie gut ich bewacht werde. Mama wittert in jedem sich mir nähernden Mann einen Feind, der in ihr Leben zum mindesten Unbequemlichkeiten bringt. — Es war alles so gut angeordnet für mich, aber ich habe Neigung zum Umsturz, sagte sie. — Ich glaube, sie hätte wahrhaftig Torchin selbst noch genommen, wenn es ihr nicht lächerlich erschienen wäre. Sie ist so jung und anmutig, sie könnte jeden Tag zwanzig Italiener bezaubern. Aber sie macht gar keinen Gebrauch von ihrer Waffe und ist kühl und reserviert zu allen, die sie nicht näher kennt. „Du machst gar keine Fortschritte mehr im Zeichnen," sagte Mama, als sie neulich einen flüchtigen Blick in mein Skizzenbuch warf. Ich hielt es ängstlich zu, denn ich hatte gerade geschrieben: „Mein geliebter Jobst . . . .", und ich muß mir jede freie Minute abringen, um Dir sagen zu können, wie ich Dich liebe, entbehre, nur an Dich denken muß, Tag und Nacht. Letzteres ist allerdings übertrieben, denn ich habe einen herrlichen Schlaf. Ich kann bei dieser Wärme sogar im Spazierengehen schlafen, besonders bei Unterhaltungen der Damen über „Kunst . . . ."

* * *

Amsterdam, im Frühling.

Nun sind wir da! Nach dem italienischen Schmutz sehnte sich Mama nach holländischer Reinlichkeit und dem Anblick von grünen Wiesen und weidenden Kühen, die keine Ziegenmilch von sich geben. Ich erwachte im Zug und sah in dem dämmernden Morgen lauter Tulpenfelder, mit weißen, rosa-roten, blauen und gelben Streifen von blühenden Tulpen.

Nun sind wir an den alten Grachten und wandern durch enge Gassen, an spitzgiebeligen Häusern vorbei.

Mama fühlte sich angegriffen von all den Museen, aber sie hat auch eine eigene Art, sich Bilder anzusehen. Sie fängt im Saal 1 an, schlägt ihren Baedeker auf und sucht mit der Lorgnette die Nummern der Bilder nach, und wenn wir dann vor den Rubens, die Rembrandts und die Goyas kommen, ist sie müde, und Heiligenbilder langweilen sie.

Das Straßenleben entbehrt jeder Eleganz. Eine Dame, die mit dreißig Jahren keine Hüften oder Embopoint aufzuweisen hat, alt, glaube ich als Demimonde.

Ein Teil der vornehmen Holländer hat schmale Köpfe, ist glattrasiert wie Römer und trägt sich wie Engländer, sie treiben viel Sport und sind gegen Damen von einer etwas schwerfälligen Ritterlichkeit, und Mama braucht keine Angst vor ihnen zu haben.

Wenn man sich im Restaurant ein Schnitzel bestellt, kommt ein ganzes Kalb oder ein Roß. Ich habe noch nie solche Portionen gesehen wie hier, sie genügten mir für eine ganze Woche. Ich könnte den ganzen Sommer von Obst, Bonbons und Tee leben.

Des Abends bei einer holländischen Kerze. Ich darf nicht das Licht andrehen, sonst erwacht Mama nebenan. Es regnet seit gestern. Ein unfreundlicher Wind treibt uns die Hüte fort. Heute hat er meinen Schirm zerbrochen und Mama den Hut über die Brücke fortgeweht. Das hat uns bewogen, dieses Land zu verlassen und endlich nach Paris zu gehen. Ich schreibe es Dir rasch, damit Deine Briefe direkt nach Fontainebleau an Tante Stefanies Adresse gehen. Ich habe das Meißen mit dem weißen Häubchen bestochen, diesen Brief noch einzustecken, alles muß heimlich geschehen. — Mama ist jetzt etwas aufgelebt, die Hoffnung, mich bald in Paris abgeben zu können und nach Hause zurückzukehren, erleichtert sie sehr. Gute Nacht, Jobst! — Die Nachtigallen singen jetzt in unserm Garten. . . . . Weißt Du noch? . . . . Und die Rosen stehen in voller Blüte dort, und ich habe Heimweh . . . . nach allem und nach Dir . . . .

Paris, Hotel de la Régence.

Endlich haben wir unsere Koffer erhalten und haben uns in dem staubigen, lärmenden Stadtviertel der Madeleine in einem ruhigen, meist von Engländern bewohnten Hotel eingerichtet, Mama wollte durchaus nicht in ein französisches, weil man da nicht sicher ist, ein Bad zu finden. Mama läßt mich seelenruhig, denn nirgendwo kann man so ruhig alleine gehen wie in dieser Stadt — in den Louvre gehen, so oft ich Lust habe. Ich habe ihn schon zehnmal durchquert, immer entdecke ich Neues, und ich bin doch schon als Kind hier durchgelaufen mit Vetter Gaston, als wir uns noch mit den langen Weißbrotstangen prügelten und er mir alle Schürzenbänder aufzog. Jetzt ist er längst ein blasierter Pariser.

Das Leben in dem Moulinrouge hat uns enttäuscht, wir erwarteten Maler mit ihren schönen Modellen, aber es waren nur ein paar mangelhaft bekleidete und verlebte Damen dort, welche ehrsame Deutsche in Gehröcken um ein paar Glas Bier anbettelten. Und der Portier hielt zwei Damen auf seinen Knien. Das Ueberangebot von Frauen war entwürdigend, so daß wir bald aufbrachen . . . . Die Vorstellungen in diesen Lokalen sind miserabel, ich kann fast keine Damen in schillerndem Silberpanzer mehr sehen.

* * *

Fontainebleau, im Sommer.

Mama ist abgereist, nachdem sie mich bei Tante Stephanie, der von Großpapa einst heißverehrten Cousine, installiert hatte. Ich kann Dir nun schreiben, so oft ich will! Wie eine stille grüne Insel liegt dieser reizende Ort vor Paris, umgeben von dichten, kühlen, grünen Wäldern, durch die wir morgens wandern. Im Garten sitzt es sich so still und schattig, mein Puppenzimmerchen sieht auf grüne Bäume hinaus, so daß ich, wenn ich die Fenster öffne, wie in einem Vogelnest sitze.

Gaston ist ein vierundzwanzigjähriger Pariser Rentier, er schläft bis mittags wie eine Theaterdame und spielt zweimal in der Woche den sporttreibenden Engländer.

Tante redet von früh bis spät. Mit ihren Töchtern verträgt sie sich nicht, und Schwiegersöhne widersprechen immer.

Gaston führt mich überall herum. Wir sind bis Senlis vorgedrungen, einem kleinen, alten, öden Städtchen mit wunderbarer Kathedrale, frühgotisch aus irgendeinem märchenhaften Jahrhundert. Wir haben in einem Dampfboot die Seine befahren, haben in Chantilly auf den sandigen Rennplätzen den Trainern bei ihrer Morgenarbeit zugesehen, wie sie die Rennpferde für das Oktoberrennen vorbereiteten. Dann ist das elegante Paris wieder zurück und gibt sich das erste Rendezvous hier auf der Tribüne, die jetzt leer wie ein Skelett im Sonnenschein steht.

Seit gestern verfolgt mich Gaston mit der Frage, ob ich einen großen Kummer hätte. Als wir durch den Wald gingen, erklärte er mir, er liebe mich. Das geht bei den Franzosen oft rasch. Ich suchte ihm vergebens zu beweisen, daß ich nur einen Deutschen heiraten würde. Aber das hat auch seine Mama einst gesagt.

Als er mich weiter quälte, gestand ich, daß ich einen andern liebe . . . .

Gaston senkte den schwarzen, schmalen Franzosenkopf und schritt eine Weile stumm neben mir her. Dann vertraute er sich mir an. Seine Geliebte hat ihn kürzlich verlassen, und es ist also kein Wunder, daß er sich in jemand anders verliebt. Aber da gerade ich es nun bin, wird es der Grund sein, daß ich bald abreisen muß. Mama wird wieder sagen: „Du kannst nirgends lange bleiben, überall entsteht eine Tragödie oder eine Komödie." Und es spukt noch eine zweite Tragödie, keine Vetternliebe, die man immerhin leicht nehmen kann, er heißt Baron Auguste Fortuné Hennequin und ist täglich unser Gast, seit ich hier bin.

Heute schien er ernstlich mit Tante zu sprechen. — Hier spricht man immer noch zuerst mit der Mutter oder der Tante. Und diese redete mir sehr zu. Er ist ein Rennstallbesitzer in Chantilly, sein Schloß in der Picardie ist eine Sehenswürdigkeit. Ein Vorfahre von ihm ist von den Jakobinern geköpft worden, er ist reich, achtunddreißig Jahre alt, „das beste Alter". Was will man mehr?

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Die Flucht zur Drucksache

Der Drucksachenverkehr nimmt zu. — Die neuen Bestimmungen der Reichspost

In Verbindung mit der Erhöhung der Postgebühren sind bestimmte Aenderungen im Drucksachenverkehr getroffen worden, die deshalb von Bedeutung sind, weil angesichts der Portoerhöhung in zahlreichen Geschäftskreisen das durchaus verständliche Bestreben erkennbar geworden ist, den Briefverkehr zu verringern und an seine Stelle nach Möglichkeit den Drucksachenverkehr zu setzen.

Nach den Bestimmungen der Reichspost kommt die Trennung der Drucksachen in Voll- und Teildrucksachen in Wegfall. Für beide Drucksachenarten gilt derselbe Gebührensatz. Die jetzt nur für Teildrucksachen zugelassenen Aenderungen und Zusätze sind bei allen Drucksachen anwendbar.

Offen versandte Drucksachen in Form einfacher Karten, auch mit anhängender Antwortkarte, unterliegen einer ermäßigten Gebühr.

Es ist bei allen Drucksachen gestattet, handschriftlich, mit der Schreibmaschine, mit Stempel, im Durchdruck- oder Pausverfahren

1. eine innere mit der äußeren übereinstimmende Aufschrift anzugeben, sowie in gleicher Weise Absendungstag, Firma, Namen, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders, seine Fernsprechnummer, die Telegrammanschrift und den Telegrammschlüssel sowie sein Postscheck- und Bankkonto und sonstige geschäftliche Merk- und Kennworte nachzutragen oder zu ändern;
2. offensichtliche Druckfehler zu berichtigen;
3. Stellen des Druckes zu streichen, Worte oder Teile des Druckes durch Anstriche hervorzuheben und zu unterstreichen;
4. Ziffern an offen gelassenen Stellen des gedruckten Wortlauts nachzutragen;
5. Ziffern zu ändern;
6. sonstige Aenderungen im Wortlaut sowie Nachtragungen an beliebiger Stelle vorzunehmen. Diese Aenderungen und Nachtragungen dürfen jedoch zusammengezählt nicht mehr als 5 Worte usw. umfassen und müssen in leicht erkennbarem sachlichem Zusammenhang mit der gedruckten Mitteilung stehen.

Durch die Aenderungen und Zusätze dürfen keine Mitteilungen in verabredeter Sache entstehen.

Es ist ferner zulässig:

7. Bücher, Bilder und sonstige im Wege des Druckes hergestellte literarische und künstlerische Erzeugnisse mit einer einfachen Widmung zu versehen, die Rechnung beizulegen und diese mit Zusätzen über den Inhalt der Sendung zu versehen; die Zusätze dürfen nicht die Eigenschaft einer besonderen selbständigen Mitteilung haben;
8. bei Bücher- und Sammelbestellzetteln für buchhändlerische Werke, Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Bilder und Noten, die bestellten oder angebotenen Werke zu bezeichnen;
9. im Leihverkehr der staatlichen, gemeindlichen und gemeinnützigen Büchereien untereinander und mit den Benützern in den dabei zur Anwendung kommenden Vordrucken die Bücher und sonstigen Werke zu bezeichnen und kurze, den Leihverkehr betreffende Vermerke hinzuzufügen;
10. Berichtigungsbogen die Urschrift (Manuskript) beizufügen, in den Bogen Aenderungen und Zusätze zu machen, die die Berichtigung, die Form und den Druck betreffen, und solche Zusätze auch auf besonderen Zetteln anzubringen;
11. bei Quittungskarten der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung die durch die Reichsversicherungsordnung zugelassenen Eintragungen vorzunehmen, die Beitragsmarken aufzukleben und die aufgeklebten Marken zu entwerten;
12. bei Drucksachen, die von Berufsgenossenschaften oder von Versicherungsanstalten oder ihren Organen auf Grund der Reichsversicherungsordnung abgesandt werden und auf der Außenseite mit dem Namen der Berufsgenossenschaft oder der Versicherungsanstalt bezeichnet sind, Zahlen oder Namen einzutragen oder zu ändern.

Drucksachen in Briefform, die den Bestimmungen nicht entsprechen, werden, wenn sie bis 500 Gramm wiegen, der Briefgebühr unterworfen, wenn sie über 500 Gramm wiegen, nicht befördert. Drucksachen in Kartenform, die den Bestimmungen nicht genügen, unterliegen der Postkartengebühr, wenn sie den Bestimmungen für Postkarten entsprechen.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Brände im Landkreis

X. **Altenhagen**, 7. 9.

Das heute nachmittag hier vorüberziehende Gewitter hat in einem kurzen Umkreis drei Brände verursacht. In Altenhagen schlug der Blitz in den Neubau des Schmiedemeisters Hollensteiner auf dem Vinnerholz und zündete, so daß bald darauf hohe Flammen aus dem Dache schlugen. Glücklicherweise lagerten auf dem Boden des Hauses nur geringe Vorräte an Stroh und Heu. Das Feuer fand dadurch wenig Nahrung. An den Löscharbeiten beteiligten sich die Freiwilligen Feuerwehren Altenhagen und Heepen mit 2 Handdruckspritzen, die aber wegen Wassermangels nur beschränkt spritzen konnten. Trotzdem gelang es, des Feuers Herr zu werden, so daß nur der Dachstuhl abgebrannt und die Etagenwohnung ausgebrannt ist. Außerdem wurde das Dach des Schmiedegebäudes beschädigt. Es handelt sich um einen Neubau, der von 2 Familien bewohnt war und die nun wieder obdachlos geworden sind. Der entstandene Schaden beziffert sich auf etwa 6—7000 RM. Leider wurden bei den Löscharbeiten

4 Feuerwehrleute verletzt.

Ein Wehrmann trat sich einen Nagel in den Fuß und drei andere wurden durch abstürzende Dachziegel an den Händen verletzt. Die ersten Verbände wurden von dem Sanitätswehrmann der Heeper Wehr angelegt. Kurz vor 17 Uhr konnte die Heeper Wehr abrücken, während die Feuerwehr Altenhagen die weiteren Aufräumungsarbeiten übernahm.

Im benachbarten Elverdissen wurden durch Blitzschläge zwei Hausbrände hervorgerufen. Wenige Meter hinter der Landkreis-Grenze war der Blitz in einen Kotten des Fabrikanten Hellmann geschlagen. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Sieker, 8. 9. (Die Freiwillige Feuerwehr) Sieker feiert am 24. und 25. September ihr 22. Stiftungsfest in zwei dazu erbauten Zelten an der Endstation (Timpenkrug).

Isselhorst, 8. 9. Die Witwe Johanne Kuhlmann, Isselhorst Nr. 180, begeht heute ihren 80. Geburtstag.

fl. **Schildesche**, 7. 9. (Undankbarer Lehrling.) Am 3. September erschien hier bei dem Schmiedemeister E. sein früherer Lehrling Fritz Br. aus Bochum mit der Angabe, daß er sich auf der Durchreise befinde und nun seinem Meister einen Besuch abstatten wolle. Er half dann auch mit in der Schmiede, benutzte aber einen Augenblick, in dem er allein in der Schmiede war, mit dem Fahrrade seines früheren Meisters zu verduften. Das Fahrrad, Marke „Concordia", war schwarz lackiert mit gelben Felgen und hatte einen Wert von 70 Mark. Am Rahmen war eine Handluftpumpe befestigt.

fl. **Schildesche**, 6. 9. (Sachbeschädigung.) Der hiesige Jünglingsverein veranstaltete am vergangenen Sonntag hier ein Kreisturnfest und legte bei dieser Gelegenheit am neuen Kriegerdenkmal zu Ehren der gefallenen Mitglieder einen Kranz mit grünweißer Schleife nieder. Rauflustige Burschen zerrissen am Abend desselben Tages den Kranz mit Schleife, ohne daß die Täter bisher festgestellt werden konnten. Der Verein hat für die Ermittelung derselben eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt.

Blitzschläge in Kirchen

In diesem Jahre ist bereits wieder eine Anzahl Kirchen von Blitzschlägen heimgesucht worden. Mehrere Kirchen ohne Blitzableiter wurden dabei zum Teil sehr erheblich beschädigt. Diese Schäden wären vermieden worden, wenn vorschriftsmäßige Blitzschutzanlagen vorhanden gewesen wären. Es ist sogar festgestellt worden, daß bei den in diesem Jahre vom Blitz getroffenen ungeschützten Kirchen der Blitz schon drei- und viermal eingeschlagen hat. Da die Kirche wohl in allen Fällen den höchsten Punkt im Orte darstellt, ist es notwendig, die noch fehlenden Blitzschutzanlagen auf den Kirchen zu beschaffen. Zu den Kosten einer solchen Anlage gewährt die Provinzial-Feuersozietät, wie bereits früher mitgeteilt, unter bestimmten Voraussetzungen auf Antrag eine Beihilfe. Gezahlt wird diese Beihilfe nach Prüfung der Anlage durch die Sozietät, nachdem festgestellt worden ist, daß sich die Anlage in einem vorschriftsmäßigen Zustande befindet. Auf alle Fälle empfiehlt es sich dringend, einen vorherigen Antrag bei der Provinzial-Feuersozietät zu stellen.

Die Reichsbahn als Beschützer der Singvögel

Durch eine aus betrieblichen Gründen notwendige Maßnahme hat die Deutsche Reichsbahn Anlagen geschaffen, die gleichzeitig eine beträchtliche Bedeutung für den gesamten deutschen Vogelschutz haben. Um Schnee- und Sandverwehungen vorzubeugen, das Bahngebiet abzusperren und kenntlich zu machen, ist ein großer Teil der Bahnstrecken mit Hecken, Sträuchern oder kleinerem Gehölz bepflanzt, die von Singvögeln gern zum Nisten benutzt werden. Da diese nützlichen Vögel für die Land- und Forstwirtschaft von großem Wert sind, hat die Reichsbahn die Beamten angewiesen, unter Berücksichtigung der betrieblichen Notwendigkeiten diesem Umstande besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wie groß die Bedeutung dieser Hecken für die Singvögel ist, zeigen die Feststellungen, die ein Arnithologe in der Zeitschrift „Wild und Hund" schildert. Auf einer etwa 1000 Meter langen Bahnlinie in Thüringen, die mit einer Weißdornhecke eingefaßt ist, wurden nicht weniger als 132 bewohnte Nester nützlicher Singvögel gefunden. Darunter waren 38 Nester des Rotkehlchens, 2 von Meisen, 2 von Grasmücken, 18 von Distelfinken, 12 von Fliegenschnäppern, 8 von Gartenrotschwänzchen, 4 von Sperlingen und je ein Nest von Bachstelzen und Amseln. Im Wald- und Seegebiet des Bodensees hat man auf einer 1600 Meter langen Bahnstrecke bewohnte Nester von 58 Meisen, 27 Distelfinken, 14 Trauerfliegenfängern, 8 Rotkehlchen, 5 Amseln und 3 Bachstelzen gefunden. Da die Bahnwärter meist viel Verständnis für Vogelschutz haben und das Bahngebiet außerdem ständig bewacht wird, sind die Vögel am Bahndamm trotz des geräuschvollen Zugverkehrs recht gut aufgehoben. Offensichtlich fühlen sich die kleinen gefiederten Sänger in der Nachbarschaft dieses Verkehrsmittels sehr wohl.

Wer hat die Straße zu reinigen?

Ein Beamter K. bewohnte als Mieter in Limburg a. d. Lahn ein Haus, das an der Straße stand. Es war K. zur Last gelegt worden, sich gegen die Polizeiverordnung vom 29. März 1879 vergangen zu haben, indem er als nächster Anwohner, der neben dem Hauseigentümer die Straße vor dem von ihm bewohnten Hause zu reinigen habe, es unterlassen hatte, für die Reinigung der Straße Sorge zu tragen. Das Amtsgericht sprach aber K. frei, weil der Hauseigentümer in erster Linie zur Straßenreinigung verpflichtet sei.

Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an und betonte, die Vorentscheidung sei rechtsirrig; der Angeklagte wohne der Straße am nächsten und sei daher als nächster Anwohner anzusehen, der für die Straßenreinigung vor seinem Wohnhause verpflichtet sei. Der I. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück und führte u. a. aus, an sich sei der Eigentümer zur Reinigung der Straße verpflichtet, falls ein diesbezügliches Ortsstatut oder Observanz vorhanden sei. Durch Polizeiverordnung könne die Verpflichtung zur Straßenreinigung nicht auferlegt werden. Die Vorschrift, daß der nächste Anwohner zur Straßenreinigung verpflichtet sei, sei unklar und könne zu einer Verurteilung des Angeklagten nicht führen. (1. S. 403. 27.)

Noch 10 Jahre Wohnungsnot?

Das Ergebnis der Zählung in Westfalen

Die Wohnungszählung vom 16. Mai zeigt, wie groß die Wohnungsnot noch immer ist. In ganz Preußen mußten nicht weniger als 577 247 Haushaltungen und Familien ohne eigenen Hausstand ihre Wohnung mit anderen Familien teilen. Für diese 577 247 Familien fehlen also eigene Wohnungen. Dazu kommen aber noch die zahlreichen Familien, die sich in Not- und Behelfswohnungen befinden. Das sind Wohnungen in Baracken, in alten, oft recht malerischen, aber zum Wohnen nicht mehr geeigneten Häusern, und sonstige Wohnungen, die eigentlich schon längst nicht mehr bewohnt werden dürften, deren Vermietung aber der Wohnungsnot wegen einstweilen noch geduldet wird. Alle diese Wohnungen müssen in absehbarer Zeit geräumt werden. Hält man diesem Wohnungsbedarf entgegen, daß 1926 ganz Preußen einen Reinzuwachs an Wohnungen von rund 130 000 zu verzeichnen hatte, dann kann man berechnen, daß in etwa zehn Jahren die Wohnungsnot einigermaßen beseitigt sein wird, vorausgesetzt, daß die Wohnungsbeschaffung in den nächsten Jahren mindestens ebenso stark sein wird wie im Jahre 1926.

An überhaupt vorhandenen Wohnungen wurden gezählt in Preußen: 6 706 566; im Rgbz. Münster: 201 155, im Rgbz. Minden: 106 628, im Rgbz. Arnsberg: 560 628. Davon waren bewohnt in Preußen: 6 676 858, im Rgbz. Münster: 200 221, im Rgbz. Minden: 106 139, im Rgbz. Arnsberg: 559 095. Es standen demnach leer, einschließlich der bereits anderweitig vermieteten und der wegen Baufälligkeit oder aus irgend welchen anderen Gründen leerstehenden Wohnungen: in Preußen: 29 708, im Rgbz. Münster: 934, im Rgbz. Minden: 489, im Rgbz. Arnsberg: 1533. An Haushaltungen wurden gezählt in Preußen: 7 096 871, im Rgbz. Münster: 217 780, im Rgbz. Minden: 109 797, im Rgbz. Arnsberg: 597 083. Es waren zweite und dritte Haushaltungen und Familien ohne eigenen Hausstand, die ihre Wohnung mit anderen Familien teilen mußten, vorhanden in Preußen: 577 247, im Rgbz. Münster: 23 172, im Rgbz. Minden: 7636; im Rgbz. Arnsberg: 54 600. Auf je 1000 der vorhandenen Wohnungen kamen an Haushaltungen und Familien ohne eigenen Hausstand in Preußen 1086, im Rgbz. Münster 1150, im Rgbz. Minden 1072, im Rgbz. Arnsberg 1097.

Am schlechtesten waren die Wohnungsverhältnisse im Rgbz. Hannover, denn dort kamen auf 1000 Wohnungen 1132 Haushaltungen und Familien ohne eigenen Hausstand.

Vereine und Veranstaltungen

Streichchor der Volkshochschule. Es ist unter der hiesigen musizierenden Jugend noch wenig bekannt, daß an der Volkshochschule ein Streichchor besteht, der das ganze Jahr hindurch fortgesetzt seine Uebungsabende abhält. Es ist erwünscht, daß noch mehr Musikfreunde — auch Damen — daran teilnehmen. Zur Uebung kommen gute klassische und neuere Musikwerke. Der Streichchor steht unter Leitung von Musikdirektor Nacken und übt jeden Dienstag abend 8 Uhr in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule, Viktoriastraße.

Die Elektrizität im Haushalt. Wir verweisen auf den heute nachmittag 4½ Uhr in der Ressource stattfindenden Vortrag über die Verwendung der Elektrizität im Haushalt. An den Vortrag wird sich eine Vorführung moderner elektrischer Haushalt-Apparate anschließen für Zwecke des elektrischen Kochens, Bratens, Waschens, der elektr. Reinigung von Staub und Schmutz usw., um zu zeigen, wie die häuslichen Arbeiten mit Hilfe des elektrischen Stromes vereinfacht und abgekürzt, besser, bequemer und gesundheitlicher gestaltet werden können.

Auswärtige Veranstaltungen

Gellershagen. Im Pappelkrug findet am Sonnabend das Fest einer Italienischen Nacht der Geselligen Vereinigung Grün-Weiß statt. Mit dem Fest ist eine Gartenbeleuchtung verbunden. Jede Dame erhält bei der Festpolonaise einen Strauß Dahlien.



Auto-Transporte
bis 2 To., auch außerhalb, evtl. auch **Lagerung**, wird billigst übernommen.
Näheres **Telefon 2505.**
51998,8 9.

Bilder-Einrahmungen
sauber und preiswert bei
Wulfhorst, Papierhandl. Klosterplatz 5, Ecke Hagenbruchstraße. 7

Königs Kaffee Tee Kakao
Qualitäts-Marken!

Limousine
6 Zyl., 11/45, fünfsitzig, Mk. **6500**
Phaeton, 6/28, viersitzig, Mk. **4500**
beide neu, mit voller Fabrikgarantie.
Anfragen unter Z 4947 an die Filial-Expedition der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Markt 2.

Alkohol
Starkes Rauchen entwöhnt man rasch **unauffällig!** Chem. Labor. der **Sirisfabrik, Berlin-Wilmersdorf D 305.**

4 Wechselstrom-motore
von 10—30 PS, wenig gebraucht, kauft
Felgenfabrik „Feb", G. m. b. H.
Bielefeld-Brackwede.

Was will der Lebensbund?
Erste u. größte Organisation des Sichfindens mit Zweigst. i. In- u. Auslande. Der vornehme u. diskr. Weg d. gebild. Kreise. Tausende v. Anerk. v. höchst Personen und altem Adel. Aufkl. Bundesschr. gegen 30 Pfg. versch. ohne Aufdruck durch Verlag G Bereiter, Köln Rh. Mainzer Straße 22.

Henko


Beste Moostorfstreu
stets vorrätig bei
Otto Lorentz, Zimmerstr. 4
Telefon 4712 und 4713

100 JAHRE 1827 1927

Der Jubiläums-Sonder-Verkauf

wird fortgesetzt. Die beliebten Jubiläums-Packungen u. Damenstrümpfe sind wieder vorrätig

Jubiläums-Packung

enthaltend Stoff zu einer Indanthren-Schürze . . . . . Mk. **1.30**

Jubiläums-Damenstrümpfe

Bester Seidenflor, extra schwer . Mk. **2.00**
Bester Seidenflor, dichte Qualität „ **2.50**
Beste Bemberg-Seide, feinfädige Qualität . . . . . „ **3.00**
Reine Wolle, griffige Qualität . . „ **3.50**

H. Gläntzer
Bielefeld :: Gehrenberg 17

Zurück!
Dr. Jtzerott
Ohrenarzt
Bahnhofstr. 17.

Wolpers Kaffee ist Qualität

Heute und Freitag früh treffen frisch ein:
Allerfeinster Angelschellfisch
Pfund von 50 Pfg. an
Fischkoteletts
Schollen
Rotzunge
Steinbutt
ff. geräucherte Schley-Bückinge
neue Vollheringe
Ludwig Jacke
nur Alter Markt Fernruf 241.

PALAST-Theater Niedernstraße 21

Voranzeige für Freitag!

Mein Heidelberg, ich kann dich nie vergessen!

ist der **zweite Teil** des aus dem vorigen Jahre noch nicht vergessenen Films:

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren

Alexander Kempe
Elegante Seidenstoffe in entzückenden Farben

Nur noch kurze Zeit

besteht Gelegenheit, sich den wesentlich verbilligten Theaterbesuch auf nach eigener Wahl festgelegtem Platz, bei außerdem günstiger Zahlungsweise, unter Fortfall der zeitraubenden Kartenbeschaffung zu sichern

Ausgabe der Abonnements-Karten
wird fortgesetzt

Eröffnungsvorstellung
Sonnabend, 10. September, 19,30 Uhr
Der Kaufmann von Venedig
Lustspiel von Shakespeare (Preis II)

Sonntag, den 11. September, 19,30 Uhr
Montag, den 12. September, 20.00 Uhr
„Operetten-Novität in vollkommen neuer kostümeller Ausstattung"
Die Zirkusprinzessin
Operette von Kálmán (Preis III)

Dienstag, 13. Sept., 20 bis gegen 22,30 Uhr
A-Abonnement
Der letzte Zeuge, Bühnenstück von Hermann Burte (Preis II)
Mittwoch, 14. Sept., 20 bis gegen 23 Uhr
B-Abonnement
Der Troubadour, Oper von G. Verdi (Preis III)
Donnerstag, 15. Sept., 20 bis geg. 22,30 Uhr
C-Abonnement
Der letzte Zeuge (Preis II)
Freitag, den 16. Sept., 20 bis gegen 23 Uhr
D-Abonnement
Der Troubadour (Preis II)
Sonnabend, 17. Sept., 20 bis nach 23 Uhr
Erstaufführung, Lustspiel-Novität
Dame Kobold

Vorverkauf für die angezeigten Vorstellungen **hat begonnen!**

Kassenstunden: 10,30 bis 13,30 Uhr und 17,30-19 Uhr, Sonntags 11.30 bis 13,30 Uhr

Stadt-Theater

Stadtbad

an der Wiesenstraße

Am Sonntag, den 11. Sept. ab 3 Uhr:

Vergleichsschwimmen der Bielefelder Schulen

Anschließend: Humoristische Schwimm- und Sprungvorführungen von Mitgliedern des I. Bielefelder Schwimmvereins 02 e. V. u. a.: Auftreten des Rekordschwimmers Kohanamuku-Honolulu
Karlchen Nauke, Weltmeister im Springen
Wasserballspiel der Negermannschaft „Liberia", Deutschland.
Die Vorkämpfe der Schulen finden am Sonntag-Vormittag ab 8 Uhr im Stadtbade statt.
Der öffentliche Badebetrieb ruht nur nachmittags von 2½ bis 5½ Uhr.
Eintrittspreise von 2–5½ Uhr einheitlich 50 Pfg., während der übrigen Zeit die üblich. Badepreise

---

Kyffhäuser-Lichtspiele, Bielefeld.

Heute
bis einschl. Sonntag, den 11. Sept.
Wochentags nachm. 5 u. 8 Uhr
Sonntags 4⁰⁰, 6¹⁵ u. 8¹⁵ Uhr
Preise: **50** Pfg., **80** Pfg., **1.00** Mk., Loge **1.50** Mk.

Der spannendste Sensationsroman in 6 Akten aller Zeiten:
Das Gefahren-Signal
Ein ungeheuer aufregendes Wettrennen zwischen einer Schnellzugslokomotive und einem Motorrad.

Ferner d. zwerchfellerschütternde Lustspielschlager:
Annemarie und ihr Ulan
7 ganz erlogene Akte.
Tränen werden gelacht! Tränen muß jeder lachen!
Die Tageskasse ist 1 Stunde vorher geöffnet.
Diese Filme liefen zuletzt 14 Tage in Hamburg vor täglich 3 ausverk. Häusern.

Thielemanns Tanz-Schule
Hermannstr. 44 ✡ Fernruf 2737
Zu dem am **Donnerstag, 8. Sept., 20½ Uhr,** beginnenden
Anfänger-Kursus
und einem bereits zusammengestellten
Ehepaar-Zirkel
werden noch Anmeldungen entgegengenommen.
Einzelunterricht und Aufführungstänze zu jeder Tageszeit im eigenen Parkettsaal.

Achtung! Männer!
Nicht nur bei vorzeitiger Schwäche (Impotenz) auch bei anderen nervösen Störungen, trüber Stimmung, unruhig. Schlaf, körperlicher Ermüdung u. s. w. stets nur
Neurotest
das unschädliche, überall bevorzugte Sexualkräftigungsmittel. Gebrauchen Sie Neurotest, es gibt nichts Besseres. Probe u. aufklärende Broschüre mit zahlreichen begeisterten Anerkennungen von Aerzten u. Laien kostenlos **gegen 30 Pf. Rückporto** diskret durch das Generaldepot: **Elefanten-Apotheke, Berlin 28 Leipziger-Str. 74.** Originalpackung Mark 3,—. In Apotheken zu haben.

Essex-Limousine
5-Sitz., 6 Zyl., 9/40 PS., Vierradbremse, mit all. Schikan., ½ J. alt, wenig gebr., wie neu, entspr. billig abzugeben. Angebote u. Z 4903 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Schwerhörige
können selbst in hartnäckigen u. veralteten Fällen mit unseren neuesten ärztlich empfohlenen Apparaten sofort gut hören. Ueberraschende Laut- und Fernwirkung. Unverbindliche Vorführung in **Bielefeld, am Sonnabend, den 10. September,** von 2-7 Uhr, im Hotel Kaiserhof, Bahnhofstraße. In **Bradwede, am Sonntag, 11. September,** von 9-1 Uhr, Restaur. zur Post, Gastwirt Brenker.
Deutsche Otophone Comp.

Weck-
Einkochgläser, Apparate, kompl.
Mk. 8.50
Niederlage zu Fabrikpreisen!
Prompte Zusendung durch Lieferwagen.
F. Consbruch
Obernstraße 9
Fernsprecher 1885.



„Was —? Sie — und 50 km zu Fuß . . . . . ?"
„Tja, Fräulein — macht „Lebewohl" * —!"

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballenscheiben,** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl in Blechdosen** und weisen andere, angeblich „ebenso gute" Mittel zurück.

Offene Stellen

Strebsamer
junger Mann
27 J., in schon mehrj. Vertrauensstellung tätig, sucht Posten gleich welcher Art. Geldmittel vorhand. Off. u. Z 4789 an die Fil.-Exp. d. Westf. N. Nachr., Markt 2.

Chauffeur
erfahren und zuverlässig, für erstklassigen Personenwagen gesucht.
Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. A U 16111 an die Exped. der Westf. Neuest. Nachr. 8.9.

Eine bedeutende, leistungsfähige **Bandweberei sucht** zum Besuch der Kundschaft, besonders der Industrie, einen arbeitsfreudigen, bei der Kundschaft **gut eingeführten**
Vertreter.
Angebote erbeten unter **„D. 625"** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Dresden-A. 1.**

Buchhalter
jüngerer, aus der Fahrradteilebranche, der in der doppelten Buchführung durchaus erfahren ist, **zum baldigen Eintritt gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter A H 16153 an die Expeditionen der W. N. Nachricht.

Große Firma sucht in Dauerstellung durchaus befähigten, jüngeren
Spezial-Mechaniker
Offerten u. **H 1165** an **Annoncen-Bungardt, M.Gladbach.**

Hausmädchen
zuverlässig, in allen Hausarbeiten erfahren, möglichst mit Kenntnissen im Nähen, zum 1. Oktober gesucht.
Frau Dr. Nordmeyer
Bielefeld, Johannistal 14, Tel. 2485.

Geübte
Kragen-Näherinnen
gesucht
S. A. Stern senior

Trinken Sie den guten Riemeiers Kaffee!
Immer frisch! Jahnplatz 3!

Älterer, selbständiger
Wickler
gesucht.
Fritz Husemann
Gütersloh
Telefon 1 und 5

Tüchtige
Hausvertreter
f. sof. ges. Große Verb.-Mögl. Off. u. A. D. 16138 an die Exp. der W. Neuest. Nachr.

Für sofort tüchtiger
Vertreter
ges. a. Bes. d. Maler-, Klempner- und Dachdecker-Kundschaft für leichtverkäufl. Artikel. Tägl. sich. Eink. u. u. 25 ℳ. Fleiß. ehrl. Arb. Beding. Off. u. A. C. 16137 an die Exp. d. Westf. Neuest. Nachrichten.

Suche für sofort einen tüchtigen
Laufburschen
von 14—15 Jahren, außerdem zum 1. Okt. ein
Junges Mädchen
als Stütze der Hausfrau. Schlicht um schlicht. Zu erfrag. b.
Herm. Begemann
Bäckermeister.
Bad Salzuflen, Lange Straße 61.
5564,10.9.

Suche Fleckseifenhändler. 50 Stück 2.— RM. Nachn. franko. **P. Hoffter Breslau F. 290.**

Stellengesuche

Suche für meine Tochter, evang., eine Stelle als
Haustochter
bei vollem Familienanschluß. Zahle evtl. noch etwas zu. Am liebsten auf dem Lande, Pastor oder Beamter bevorzugt. Offerten unter A G 16150 an die Exped. der Westfäl. Neuesten Nachrichten.

Miet-Gesuche

Wohnung
von 4—5 Räumen von jungem Ehepaar in der Nähe des Hauptbahnhofs
gesucht.
Evtl. kann Hypothek gestellt oder Miete vorausgezahlt werden.
Offerten unter A V 16112 an die Exped. der Westf. Neuest. Nachr. 8.9.

Verein 15er
Freitag, 9. September, abends 8½ Uhr:
Versammlung
im Vereinsheim Kyffhäuser.
Der Vorstand.

Kleine Familienanzeigen.

Gestorben: Rolf Marbach, 17 Tg., Heimweg 4a. — Witwe Johanne Luise Friederike Diekhöner, geb. Kindermann, 86 J., Luisenstr. 34. — Ehefrau Else Luise Junkermann, geb. Jäger, 48 J., Turnerstraße 11. — Ehefrau Friederike Wilhelmine Sophie Bunte, geb. Krüger, 72 J., Siefer (gest. im städt. Krankenhause).
(Aus anderen Blättern entnommen.)

Verlobte: Margarete Kulinna mit Heinrich Südmersen, Bielefeld. — Hanna Klocke mit Carl Bergbrede, Lage i. L. — Lilly Löser mit Wilhelm Hartmann, Detmold.

Vermählte: Josef von den Driesch mit Else Gildenhaus, Osnabrück. — Wilhelm Lücking mit Martha Rottmann, Blotho.

Gestorben: Fritz Poppenburg, 41 J., Borgholzhausen. — Witwe Elise Buchhorn, 89 J., Halle i. W. — Werner Sültmeyer, 1 J., Minden i. W. — Christine Kramer, geb. Aldag, 41 J., Minden i. W.

Aus der Provinz

Herford bekommt doch Konzert

H. **Herford**, 7. 9.

Nachdem von den Stadtverordneten das städtische Orchester aufgelöst wurde, sämtliche Zuschüsse usw. abgelehnt sind, haben sich nun alle Mitglieder des städtischen Orchesters zusammengeschlossen zu einer Gemeinschaft auf genossenschaftlicher Grundlage. Das Orchester hat dieselbe Zusammensetzung und Spielstärke wie im letzten Konzertwinter und verbürgt künstlerische Leistungen. Man plant die Veranstaltung von 12 Volkssymphoniekonzerten. Ferner sollen die früheren Schulkonzerte wieder eingeführt werden. Fünf Konzerte zu billigem Preis werden für die Gewerkschaften veranstaltet. Die beliebten Unterhaltungskonzerte auf dem Schützenberge finden auch diesen Winter statt. Ferner stellt sich das Orchester allen Vereinen zur Verfügung und dem Bühnenvolksbund zu angemessenen Preisen für theatralische Musikaufführungen. Endlich verpflichtet man sich zu Promenadenkonzerten (3 im Herbst, 3 im Frühling). Nun liegt es also an der Bürgerschaft, daß diese die Veranstaltungen besucht und so selbst das Orchester erhält.

Schülermißhandlung in Dortmund

In einer Kleinen Anfrage der Kommunistischen Landtagsfraktion wurde ein „geradezu unglaublicher Mißhandlungsakt eines Lehrers gegenüber einem Schüler" zur Sprache gebracht. Danach hat der Lehrer Becker von der Elisabethschule in Dortmund-Eving eine körperliche Züchtigung eines achtjährigen Schülers vorgenommen, die laut ärztlichem Attest am rechten Unterarm zu blutunterlaufenen Schwellungen, an zwei Fingern zu sehr schmerzhaften Verfärbungen und am unteren Teil des Rückens und dem ganzen Gesäß zu zahlreichen blutroten Striemen, von Blutergüssen im Unterzellengewebe herrührend, geführt hat. Der Lehrer Becker soll auch Massenbestrafungen vornehmen; es sei vorgekommen, daß in einer Stunde 8 und mehr Kinder von ihm geschlagen wurden. Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, unverzüglich eine Prüfung des Falles und die sofortige Amtsenthebung Beckers anzuordnen, ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung gegen ihn einzuleiten und auf die Staatsanwaltschaft einzuwirken, daß sie Strafanzeige wegen Körperverletzung erstatte. Auf Grund der Antwort des Kultusministers sind die gegen den Lehrer Becker erhobenen Vorwürfe durch die Regierung in Arnsberg eingehend untersucht worden. Soweit sie sich als berechtigt erwiesen haben, ist das Erforderliche veranlaßt worden. Im übrigen hat der Oberstaatsanwalt in Dortmund ein Strafverfahren gegen Becker eingeleitet. Der Ausgang dieses Verfahrens muß abgewartet werden, bevor eine Entschließung darüber möglich wird, ob eine der verlangten Maßnahmen in Betracht kommen kann.

Ein 2000 Jahre altes Bronzeschwert gefunden

F. **Melle**, 7. 9.

Bei den Meliorationsarbeiten im Elsflußbett wurden bereits mehrfach Funde von kulturhistorischem Wert gemacht. So entdeckte man seinerzeit versteinerte Baumstümpfe, die aber gesprengt wurden, um die Weiterarbeiten nicht aufzuhalten. Etwas später wurden alte Münzen gefunden. Schließlich entdeckte ein Arbeiter ein mit einer Patinaschicht bedecktes altes Bronzeschwert, das er an sich nahm, ohne zunächst den Fund zu melden. Als dies schließlich durch den Zweckverband zur Regulierung der Else geschah, hatte der Finder das Schwert bereits „geputzt" und den Edelrost abgerieben, wodurch der Fund um etwa zwei Drittel seines Wertes verlor. Sachverständige schätzen den Fund auf ein Alter von etwa 2000 Jahren; es taucht sogar die Vermutung auf, daß sich im Elsebett

das Grab irgend eines Großen aus der Vorzeit

befand und daß das Schwert diesem gleichfalls mit ins Grab gegeben worden sei. Wie verlautet, wird diese Annahme auch von mehreren Herren des Landesmuseums in Münster geteilt, denen der Fund gezeigt worden ist. Bislang befindet sich das Schwert noch im Besitze des Arbeiters, der es fand, und man hat die Frage noch nicht entschieden, ob dieser als Finder in Frage kommt oder der Zweckverband zur Regulierung der Else, in dessen Auftrage er tätig war. Wahrscheinlich wird das seltene Stück dem Heimatmuseum des Kreises Melle überwiesen werden.

Wtt. **Blotho**, 7. 9. (Erwerbslosenstand.) In der vergangenen Woche wurden im hiesigen Bezirk folgende Erwerbslose unterstützt: 32 männliche, 19 weibliche Personen; außerdem 5 Krisenunterstützungsempfänger. Die Zahl der Zuschlagsempfänger beträgt 58. Notstandsarbeiter werden beim Brückenbau Blotho-Uffeln aus der Allg. Erwerbslosenfürsorge 51, aus der Krisenfürsorge 15 beschäftigt. Die Zahl der Unterstützungsempfänger ist durch die sich augenblicklich hebende Zigarrenindustrie täglich ab.

Wtt. **Blotho**, 7. 9. (Schlachthof.) Im vergangenen Monat wurden auf dem hiesigen Schlachthofe 2 Bullen, 3 Ochsen, 32 Kühe, 101 Kälber, 104 Schweine, 26 Schafe, zusammen 268 Stück Vieh geschlachtet.

Wtt. **Uffeln**, 7. 9. (Schadenfeuer.) Nach langer Zeit ertönte vergangene Nacht einmal wieder plötzlich Feueralarm. Es brannte das durch Blitzschlag getroffene Wirtschaftsgebäude des Gutsbesitzers Wilhelm Schulte in Uffeln Nr. 1. Der größte Teil der soeben eingebrachten Ernte wurde ein Raub der Flammen. Die Uffeler Wehr sowie die Motorspritze von Blotho waren bald zur Stelle. Nur diesen ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht auf das unmittelbar angeschlossene Wohnhaus übergriff. Der Schaden ist bedeutend.

lk. **Beltheim**, 6. 9. (Fröhliches Erntefest.) Während in den Vorjahren in unserer Gemeinde das Erntefest leider getrennt nach Oertlichkeit und politischer Einstellung zwei- bis dreimal gefeiert wurde, ist es in diesem Jahre dank der Bemühungen des örtlichen Landbundes gelungen, ein gemeinsames Erntefest der ganzen Gemeinde zu veranstalten. Die Hauptfeier fand am Sonnabend statt, weshalb die Kiesgrube Bokshorn ihre Arbeiter schon um 12 Uhr entließ. Das Fest wurde im Saale und Zelte bei Gastwirt Buschmann gefeiert. Von 3 Uhr ab bewegte sich ein imposanter Zug durch die Straßen des Ortes, voraus eine Reiterschar. Dann folgten 5 mit je 4 Pferden bespannte Leiterwagen, festlich mit Grün geschmückt, auf denen die typischen Gestalten: „Bauer, Knecht und Spannjunge" und festlich geschmückte „Kranzmädchen" Platz genommen hatten. Auch das typische „Abbrennen" durfte nicht fehlen.

Nach Beendigung der Rundfahrt um 6 Uhr sprach Gemeindevorsteher Boeke beherzigenswerte Worte, in denen zur Einigkeit in Gemeinde und Vaterland aufgefordert wurde. Ein „Jungbauer" brachte zum Ausdruck, daß ihnen nach den sauren Erntewochen wohl ein frohes Erntefest gestattet sei. „Kranzmädchen" brachten sinnreiche Gedichte zum Vortrag. Abends wie auch am Sonntag wurde dann kräftig das Tanzbein geschwungen.

l. **Bramsche**, 7. 9. (Sitzung des Kreistages in Bersenbrück.) Der Kreistag nahm eine Besichtigung der Kreissteinbrüche bei Ueffeln vor, aus denen im Jahre etwa 40 000 Kubikmeter Landstraßenbedeckung entnommen werden und die rund 90 Familien Brot geben. In der anschließend stattgefundenen Sitzung wurde zunächst die Satzung der Kreisackerbauschule in Quakenbrück angenommen. Der Landrat machte die Mitteilung, daß die für den Landstraßenbau bewilligte Anleihe von 500 000 RM. noch nicht habe untergebracht werden können. Es wurde deshalb ohne Debatte beschlossen, als Betriebsmittel auf kurze Frist einen Zwischenkredit von 200 000 RM. aufzunehmen. Dann wurde eine Eingabe der Kreisbauernschaft verlesen, in der infolge der katastrophalen Lage der Landwirtschaft verbilligte Darlehen gefordert werden. Aus der Versammlung heraus wurde auch Stundung der Steuern beantragt, auch möchten die Erleichterungen auf den Mittelstand ausgedehnt werden, der gleichfalls schwer zu leiden habe. Dann wurde ein Antrag angenommen, der folgenden Wortlaut hat: „Die Kreisverwaltung wird ersucht, mit allen Mitteln für die durch Witterungsschäden dieses Jahres in Verbindung mit einer unsoliden Preisbildung für landwirtschaftliche Erzeugnisse schwer geschädigten Landwirtschaft 1. verbilligte Kredite für die Fortführung der Betriebe, 2. möglichst die Rückzahlung aufgenommener Darlehen frühestens Herbst 1928 bei gleichzeitiger Senkung des Zinssatzes zu erwirken." In der nächsten Sitzung soll für den Mittelstand eine ähnliche Resolution angenommen werden.

p. **Minden**, 7. 9. (Selbstmord) beging gestern eine männliche Person in der Weser. Der Lebensmüde hinterließ am Ufer sein Fahrrad und seine Kleidung. Darauf lag ein Zettel mit der Aufschrift: „Johann Sickfeld Kray Leithe, Uhlandstraße 7. Vater 11 Uhr gestorben." Bisher konnte die Leiche nicht geborgen werden.

☆ **Schloß-Holte**, 6. 9. (Einen Unfall) erlitt hier die 13jährige Tochter des Postbeamten A., indem sie beim Heideschneiden in ein Küchenmesser fiel und eine Verletzung der Brust erlitt.

§§ **Rheda**, 8. 9. (Aus der Stadtverordnetensitzung.) Zu Beginn der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde an Stelle des aus dem Stadtparlament ausgeschiedenen Stadtverordneten Lohmann als Mandatsnachfolger Herr Neuhaus vom Bürgermeister eingeführt und verpflichtet. Neuhaus wird auch gleichzeitig Mitglied der Schuldeputation und der Finanzkommission. Nachdem der Stadtverordnetenvorsteher den Stand der Kämmereikasse bekannt gegeben hatte, teilte er noch mit, daß die Stadt die Schadenersatzansprüche des Generalagenten Georg Schramm aus Bielefeld einige Monate nach dem Unfall mit 2000 Mark abgefolten habe. Da Sch. aber jetzt noch einen Anspruch auf eine Rente von monatlich 75 Mark gemacht hat, so soll am 10. Oktober in dieser Sache beim Landgericht in Bielefeld ein Termin stattfinden, in dem die Stadt durch die Rechtsanwälte Dr. Meyer und Dr. Nerhoff vertreten wird. Ferner teilte der Stadtverordnetenvorsteher noch mit, daß der Kreis von einem Geldgeschenk für solche Personen, die 25 Jahre und länger bei ein und derselben Herrschaft gedient haben, absehen müßte. Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten schlägt die Stadt Rheda der Stadtverordnetenversammlung vor: 1. Einen der beiden öffentlichen Plätze den „Wert" oder den Kriegerdenkmalsplatz, zu Ehren des Reichspräsidenten mit dessen Namen zu belegen. 2. In Würdigung der sozialen Auffassung und Gesinnung des Reichspräsidenten einen Hindenburgfonds für Kinderspeisung zu bilden, etwa in der Weise, daß alljährlich gewisse Etatsbeträge dem Fonds regelmäßig zugeschrieben werden. Es wurde beschlossen, den Kriegerdenkmalsplatz mit Hindenburgplatz zu bezeichnen und die Benennung „Werl" mit Rücksicht auf seine historische Bedeutung bestehen zu lassen. Dem zu bildenden „Hindenburgfonds für Kinderspeisungen" sollen als Grundstock 1000 Mark überwiesen werden. — Einem Schreiben des Städtetages gemäß wurde beschlossen, die so schwer durch die Unwetterkatastrophe geschädigten sächsischen Gebiete zu unterstützen. Es wurde beschlossen pro Kopf der Bevölkerung 10 Pfg. zu bewilligen, das sind 500 Mark für die Stadt Rheda. — Für die Anlage der elektrischen Lichtanlage in den Büroräumen des Rathauses in Höhe von 127,25 Mark wurden bewilligt und der Firma Fischer übertragen. Für die Beleuchtungskörper wurden ebenfalls 350 Mark bewilligt. Nach einigen weiteren kleineren Bewilligungen wurde das Ergebnis der Prüfung der Kämmereikasse aus dem Jahre 1923 durch die Aufsichtsbehörde bekannt gegeben: Einnahme 159 620 Mark, Ausgabe 140 032 Mark, mithin ein Bestand von 19 588 Mark. Für das diesjährige Kreistierschaufest wurde ein Ehrenpreis von 25 Mark bewilligt. — Laut Magistratsvorlage soll in dem Obdachlosenhause ein Keller errichtet werden. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 1700 Mark. Das Kollegium war einverstanden. — Die Besprechung der Kleinpflasterung der Gütersloher Straße bis zum Bahnübergang mag wohl der Hauptpunkt der Tagesordnung. Die Gesamtkosten, von denen der Kreis zwei Drittel übernehmen würde, belaufen sich auf 40—50 000 Mark. Trotzdem wurde beschlossen, die Straße nur bis Roggenkamp zu pflastern und nur an der rechten Seite einen Bürgersteig zu nehmen. Die weitere Pflasterung soll mit Rücksicht auf die im Mai stattfindenden Wahlen zurückgeschoben werden.

§§ **Wiedenbrück**, 6. 9. (Kreistierschau.) Das diesjährige Kreistierschaufest findet in Wiedenbrück auf der Reitbahn statt.

D. **Oppenwehe**, 6. 9. (Durch ein Schadenfeuer) ist das Anwesen des Landwirts Engelbrecht gent. Pries vernichtet worden. Die Brandursache ist unbekannt. Vieh und Mobiliar wurden nur mit knapper Not gerettet.

Aus dem Kreise Bittlage, 7. 9. (Umstellung der Landwirte.) Nachdem die Niedersächsische Konservenfabrik in Nabber stillgelegt worden ist, suchte ein Teil der Landwirte aus dem Osten des Kreises, die diese Fabrik bislang beliefert hatten, ihr Gemüse auf dem Osnabrücker Wochenmarkt an den Mann zu bringen. Bald aber herrschte dort ein derartiges Ueberangebot, daß die Früchte zu Schleuderpreisen abgegeben werden mußten, die oft den Bahntransport nicht lohnten. Wie man jetzt hört, wollen sich zahlreiche Landwirte des Kreises umstellen und große Erdbeerplantagen anlegen, deren Erträge jederzeit auf dem Markte untergebracht werden können.

Lippischer Landtag

ak. **Detmold**, 7. 9.

Nach den Ferien trat der Lippische Landtag am Montag nachmittag wieder zu seinen Sitzungen zusammen. Zur Beratung stand u. a. eine Notstandsmaßnahme für die Beamten der unteren Gruppen, wofür etwa 12 000 RM. nötig sind. Das Landespräsidium beschäftigte sich mit einem Schreiben über

die Frostschäden in der Saune

und bat den Landtag um Bewilligung von 25 000 RM. zur Anschaffung von Saatgut für die Geschädigten. Die Hälfte der Summe gilt als verloren, über die Rückzahlung der Restsumme soll später einmal gesprochen werden. Nach der Vorlage neuer Gesetzesvorlagen betr. Besteuerung der Entschuldung des Grundbesitzes und Austritt aus einer Religionsgemeinschaft vertagte sich der Landtag auf Mittwoch früh.

In der heutigen Vormittagssitzung wurden für

die Unterhaltung des Schlosses Barenholz

als Baudenkmal 19 500 RM. angefordert, damit ist das historische Schloß vor weiterem Verfall geschützt. Die Vorlage wurde angenommen.

Abg. Kreiling (Dntl.) bat im Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs einen höheren Zuschuß für den Verkehrsverband „Teutoburger Wald". Dieser Wunsch soll beim nächsten Etat Berücksichtigung finden.

Abg. Mellies (Soz.) berichtete sodann über die Erweiterung der Dörentruper Tonwerke. Die Beteiligung des Landes wurde beschlossen.

---

ak. **Detmold**, 7. 9. (Tödlich verunglückt.) Der Redakteur Fritz Reuter, der nach dem Kriege längere Zeit am „Volksblatt" in Detmold tätig war, ist gestern in Borkum tödlich verunglückt.

Es brennt überall

Vernichtete Ernte

☆ **Schloß-Holte**, 7. 9.

Nachdem schon vorige Nacht dauernd Blitze die Nacht erleuchteten, entwickelte sich heute vormittag ein schweres Gewitter über unseren Fluren. Ein Blitzstrahl traf die bis oben gefüllte Scheune des Gutsbesitzers Erley in Sende und äscherte diese bis auf den Grund ein. Von der ganzen Ernte konnte nichts gerettet werden.

Sende, 7. 9.

Heute nachmittag gegen 2 Uhr brannte die Scheune des Kötters Anton Pollmeier von hier infolge Blitzschlag in einem neben der Scheune stehenden Baum vollständig nieder. In der Scheune waren ca. 200 Richten Roggen aufgespeichert. Ferner sind einige landwirtschaftliche Geräte mit verbrannt.

D. **Diepholz**, 7. 9.

Der dritte Brand im nahen Hunteburg ereignete sich gestern. Es stand das Wohnhaus mit den Wirtschaftsgebäuden, z. T. mit Stroh bedeckt, des Kolons Kettler in Flammen. Nur mit Mühe war es möglich, das Vieh zu retten und einige Wirtschaftsgeräte und Möbel zu bergen. Ein großer Teil der Möbel, ebenso die gesamten Erntevorräte fielen den Flammen zum Opfer. Da in drei Wochen drei Brände in einem Abstand von etwa 150 Meter gewütet haben, gibt dieser Brand zu denken Anlaß.

ak. **Detmold**, 7. 9.

Bei dem schweren Gewitter der vorletzten Nacht wurde das Haus des Sägemüllers H. Remmert in Dörentrup durch einen Blitzschlag ein Raub der Flammen. Das Haus brannte mit der Ernte bis auf die Grundmauern nieder.

In Detmold traf der Blitz das Haus eines Tischlers und zündete. In diesem Falle konnte die Feuerwehr sofort eingreifen, sodaß größerer Schaden ausblieb.

Gö. **Blotho**, 7. 9.

Heute morgen gegen ½5 Uhr brach in dem Stallgebäude des Landwirtes Schulte, Uffeln Nr. 1, Feuer, wahrscheinlich infolge Kurzschluß, aus. Da das angebaute Wohnhaus auch stark gefährdet war, wurde die Blothoer Wehr von der Reichsbahnblockstelle um sofortige Entsendung der Motorspritze telephonisch gebeten. Es gelang der Wehr das Wohnhaus zu schützen. Vieh — bis auf die Hühner — sowie wertvolle Gerätschaften konnten gerettet werden. Dagegen ist ein großer Teil Weizen, Hafer und Heu verbrannt.

§§ **Stromberg**, 7. 9.

Gestern morgen um 9¼ Uhr stand plötzlich das Anwesen des Landwirtes und Milchfuhrunternehmers Joseph Emsmann in hellen Flammen. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Kurzschluß entstanden. Da das Gebäude aus Fachwerk erbaut und die ganze Ernte bereits geborgen war, so griff das wütende Element sehr rasch um sich und im Augenblick war das Gebäude ein Raub der Flammen. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr und der sofortigen Hilfe der Nachbarn ist es zu danken, daß das Wohnhaus verschont blieb. Ebenso konnte das Vieh und der größte Teil des Inventars gerettet werden.

§§ **Beckum**, 7. 9.

Gestern abend wurden hier die Leute durch die Feuersirene unsanft aus dem Schlafe geweckt. Gegen 11 Uhr stand das Stallgebäude des Schreinermeisters Duhme in hellen Flammen. Durch sofortiges Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Das anliegende Wohnhaus blieb vom Feuer verschont.

Ein Gutshof niedergebrannt

= **Rheine** (Ems), 8. 9.

In Emsdetten brach auf dem Anwesen des Gutsbesitzers Mense-Brinkmann ein Schadenfeuer aus, das sich rasend schnell ausdehnte. Da die Einwohner fast sämtlich abwesend waren konnte von dem Inventar fast nichts gerettet werden. Während das Großvieh rechtzeitig ins Freie gebracht werden konnte, mußte man 40 Schweine den Flammen überlassen. Der große blühende Gutshof bildet nur noch einen Trümmerhaufen. Das Feuer griff auch auf das Anwesen des Hofbesitzers Ruhmöller über, dessen eine Scheune niederbrannte.

Ein achtjähriger Brandstifter

= **Lübbecke**, 8. 9.

Wie bereits berichtet, wurde in Oppenwehe das Anwesen des Hofbesitzers Engelbrecht gen. Thies ein Raub der Flammen. Jetzt hat der achtjährige Sohn gestanden, daß er das Feuer angelegt habe, weil er Freude an einem Brande habe.

MASSARY Delft EDEL WIE DER NAME 5 ZIGARETTE

KAFFEE-
SPEZIALGESCHÄFT

GESCHÄFTS-ERÖFFNUNG
Mit dem heutigen Tage eröffne ich in der **Bahnhofstraße 49** (Haltestelle Straßenbahn Jöllenbecker Straße) ein
KAFFEE-SPEZIALGESCHÄFT
Wie auch in meinem Geschäft in der Rathausstraße, werde ich auch hier stets bemüht sein, nur das Beste in Kaffee, Tee, Kakao zu bringen. Ich bitte meine werte Kundschaft, mir auch in meinem neuen Unternehmen die Treue zu halten.
EMIL BRÄUNLICH

KAFFEE-
SPEZIALGESCHÄFT

Neues aus aller Welt

SOS-Ruf der „Old Glory"

New York, 7. 9. (Tel.)

SOS-Rufe (Hilferufe) der „Old Glory" wurden um 8 Uhr 30 amerikanischer Zeit von den Dampfern „Carmania" und „Lappland" aufgefangen.

Ein Funkspruch der „Carmania"

London, 7. 9. (Tel.)

Der dem Flugzeug „Old Glory" zu Hilfe eilende Dampfer „Carmania" meldet durch Funkspruch, das Flugzeug befinde sich nach seiner Feststellung ungefähr 280 Kilometer vom Kurs der „Carmania" entfernt. Die „Carmania" hoffe, die „Old Glory" etwa eine Stunde vor Sonnenuntergang zu finden.

Das Flugzeug unauffindbar

New York, 7. 9.

Der Dampfer „Transsylvania" hat die Stelle erreicht, an der sich das Flugzeug Old Glory befinden sollte, aber keine Spur von ihm gefunden.

New York, 7. 9.

Der Dampfer „Transsylvania" meldet, daß er in einem Umkreis von 30 Meilen vergeblich nach der Old Glory gesucht habe. Der Dampfer wird seine Nachforschungen fortsetzen.

New York, 7. 9.

Die „Transsylvania" hat die Suche nach der „Old Glory" aufgegeben. Die „California" setzt ihre Nachforschungen in nördlicher und der Dampfer „American Merchant" in östlicher Richtung fort.

*

„Sir John Carling" nach London gestartet

Harbour Grace, 7. 9.

Das Flugzeug „Sir John Carling" ist zu seinem Transatlantikfluge nach London gestartet.

Der Flug der „Royal Windsor"

Clarkesville (Neuschottland), 7. 9.

Das Flugzeug „Royal Windsor" hat heute früh 8 Uhr amerikanischer Zeit Clarkesville in östlicher Richtung überflogen.

Abgestürzte Flieger

In Nivelles (Frankreich) sind zwei Militärflugzeuge zusammengestoßen und abgestürzt. Ein Unteroffizier wurde getötet, ein anderer sehr schwer verletzt.

Auf dem Flugfelde in Aspern (Oesterreich) ist der Leiter der polizeilichen Flugplatzinspektion Aspern, Polizeirat Dr. Nikitsch, mit einem französischen Zweidecker abgestürzt und auf der Stelle tot liegen geblieben. Als das Flugzeug dicht über der Flugzeughalle war, versagte plötzlich der Motor. Um keinen Flurschaden anzurichten, wollte Nikitsch mit einer scharfen Wendung auf den Flugplatz zurückkehren, der Apparat rutschte aber über den linken Flügel ab und spießte sich förmlich in den Boden ein und Dr. Nikitsch wurde erdrückt.

*

Der neue Funker Könnecke. Könnecke hat den Magdeburger Funker Robert Lerche, der ein Landsmann Könnecke ist, gebeten, ihn auf seinem Transozeanflug zu begleiten. Lerche hat zugesagt und wird sich sogleich im Flugzeug nach Köln begeben.

Gewitter und Wolkenbruch über Bremen

Bremen, 7. 9.

Zwischen 16 Uhr 30 und 17 Uhr ging in Bremen und Umgebung ein außerordentlich schwerer Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Die Feuerwehr wurde in rund 100 Fällen bei Wasserschäden in Anspruch genommen. Der Verkehr der elektrischen Bahnen war zeitweise gestört.

36. Deutscher Wandertag in Herborn. In Anwesenheit von etwa 500 Vertretern sämtlicher deutscher Gebirgs- und Wandervereine fand in Herborn der 36. deutsche Wandertag statt.

Das todbringende Revuekleid. Auf einem Pariser Revuetheater trat eine junge Tänzerin in einem Lamékleid auf. Als sie die Bühne verließ, kam der Metallbelag des Kleides mit der Lichtleitung in Kontakt, und die Tänzerin erlitt einen so schweren Schlag, daß sie bald darauf starb.

Das Umschlagbild des Domelabuches beschlagnahmt. Der Umschlag des von Harry Domela veröffentlichten Buches über seine Abenteuer, auf dem das Bild des Prinzen von Preußen dem Bilde Domelas gegenübergestellt worden war, ist gemäß dem bereits von uns berichteten Antrag des Vertreters des Prinzen gerichtlich beschlagnahmt worden. Ueber die Einziehung und Vernichtung des Buchumschlags wird vor dem Amtsgericht Charlottenburg im objektiven Verfahren demnächst verhandelt werden.

Fürst Montenuovo gestorben. Der frühere Oberhofmeister des Kaisers Franz Joseph, Fürst Montenuovo, ist im 74. Lebensjahre in seinem Wiener Palais gestorben.



Die Piloten der „Old Glory"

Unser Bild zeigt die beiden Piloten Bertraud (× und im Oval) und James Hill (links) mit dem Konstrukteur Fokker (rechts) kurz vor dem Start.

Auf der Spur eines Massenmörders

Essen, 7. 9.

Im Keller eines Hauses in Essen entdeckte man einen Sack, in dem sich Teile einer weiblichen Leiche befanden. Es ist anzunehmen, daß der Mörder die fehlenden Teile in dem im anliegenden Keller stehenden Ofen verbrannt hat. Als wahrscheinlicher Täter wurde ein Arbeiter Bagolat aus Essen festgestellt, in dessen Wohnung man einen mit Blut besudelten Koffer und mehrere Koffer mit Mädchenkleidern vorfand, die vermutlich von mehreren Ermordeten herrühren.

Juwelendiebstahl im Autobus. Schwer bestohlen wurde der Vertreter einer Pariser Brillantenfirma, der schon lange im Westen Berlins wohnt. Er hatte aus Paris eine Sendung im Werte von 45 000 Mark erhalten und wollte sie einem Berliner Juwelier vorlegen. Die Wertsachen trug er in einem Brillantenportefeuille in seiner Mappe. Er fuhr mit einem Autobus zur Ecke Unter den Linden-Friedrichstraße. Als er dort die Sendung zeigen wollte, entdeckte er, daß das Portefeuille aus der Mappe verschwunden war. Es hatte in sechzig Briefchen Brillanten aller Größen bis zu 4½ Karat enthalten.

Beim Spiel mit dem Revolver getötet. In Wollin wollte das dreijährige Söhnchen des Arbeiters Rüschel durchaus mit einem Revolver spielen, den es bei der Großmutter auf dem Wohnungstisch sah. Als die alte Frau dem Drängen des Kindes nachgab und ihm den Revolver reichte, entlud sich ein Schuß, und der Knabe brach, ins Herz getroffen, tot zusammen.

Tödlicher Unfall beim Heueinfahren. In Mauskow, Kreis Ost-Sternberg, stürzte beim Heueinfahren der Fleischermeister Ende vom Wagen, brach sich die Wirbelsäule und war auf der Stelle tot.

Eröffnung des 52. deutschen Gastwirtetages

In Düsseldorf wurde der 52. deutsche Gastwirtetag nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten des deutschen Gastwirteverbandes Emil Köster an die zahlreich erschienenen Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, des Reichstages sowie der verschiedenen Berufsorganisationen eröffnet. Der Redner gab seiner Zufriedenheit darüber Ausdruck, daß die Wirtschaft im vergangenen Jahre vorwärts gekommen ist, jedoch habe sich der Reinertrag verringert durch die übermäßige Belastung mit Steuern, Sozialabgaben usw. Bittere Enttäuschung bereite dem Gastwirtsgewerbe die Umgestaltung der Getränkesteuer. Zur Beratung des Schankstättengesetzes wünschen auch Vertreter des Gastwirtsgewerbes herangezogen zu werden. In einem von der Versammlung angenommenen Antrag wird verlangt, daß die im Arbeitszeitgesetz vorgesehene Arbeitsbereitschaft auch unbedingt Anwendung auf das Gastwirtsgewerbe finde.

Verkehrsunglück in Berlin

An der Ecke der Wilmersdorfer und Pestalozzistraße in Berlin ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß eines Autobusses der Linie 9 mit einem Straßenbahnzug. Zehn Fahrgäste und die beiden Führer der Wagen mußten mit erheblichen Verletzungen zur nächsten Rettungsstelle transportiert werden. Drei davon wurden später in ein Krankenhaus übergeführt. Weiter erlitten noch sechs Fahrgäste leichte Verletzungen.

Schiffsunglück in Japan. 280 Ertrunkene. Bei Kaishu in der japanischen Provinz Kokaido sind am Dienstag durch das Kentern eines Fährbootes 280 Personen ertrunken. Nur 6 Personen konnten gerettet werden. Bisher sind 29 Leichen geborgen worden.

Falschmünzer in Düsseldorf

Düsseldorf, 7. 9.

Die Polizei verhaftete den Kaufmann Otto Fülling und einen gewissen Otto Hanebeck, die bei der Verausgabung falscher Zweimarkstücke betroffen worden waren. In der ermittelten Falschmünzerwerkstätte wurden falsche Zweimarkstücke und die zur Herstellung benutzten Platten und Chemikalien gefunden und beschlagnahmt.

Der Eisenbahnattentäter von Joué les Tours verhaftet

In Parthenay (Frankreich) wurde ein Arbeiter verhaftet, der an dem Attentat gegen den D-Zug Paris—Bordeaux beteiligt gewesen sein soll. Bei seiner Vernehmung gestand er, daß er aus Verzweiflung über seine Arbeitslosigkeit zwei oder drei Schrauben der Unglücksstelle losgeschraubt habe, um den Zug zum Entgleisen zu bringen. Er habe das Attentat allein ausgeführt.

Erdbeben in Japan

Tokio, 7. 9.

Ein starkes Erdbeben, das mehrere Minuten dauerte, wurde heute in einem großen Teil Zentral-Japans wahrgenommen. Bisher wurden weder Tote noch Verletzte noch Sachschäden gemeldet.

Der gefälschte Höhenrekord des Fliegers Callices

Paris, 6. 9.

Die Sportkommission des französischen Aeroklubs hat sich mit dem Fall des französischen Fliegers Callice beschäftigt, der sich einer betrügerischen Handlung an seinem Höhenmesser auf Aufstellung seines angeblichen Höhenrekords schuldig gemacht hat, sodaß er statt der von ihm wirklich erreichten 4000 Meter gegen 10 000 Meter Höhe registrierte. Die Kommission beschloß Callice auf Lebenszeit zu disqualifizieren und seine bisher verzeichneten Rekorde zu annullieren. Der Internationale Luftschiffahrtsverband soll aufgefordert werden, gleichfalls eine entsprechende Maßnahme zu treffen.

Neues Fernsprechkabel Deutschland—Schweden

Berlin, 2. 9.

Zwischen Deutschland und Schweden ist heute die Legung eines dritten, im Auftrage der beiden Telegraphenverwaltungen hergestellten Fernsprechkabels quer durch die Ostsee vollendet worden, nachdem vor wenigen Wochen die rund 13 km lange deutsche Küstenkabelstrecke fertiggestellt wurde.

Das von der Firma Felten & Guilleaume in Köln-Mülheim gefertigte fast 120 km lange Fernsprech-Seekabel ist das dritte seiner Art zwischen den beiden Küsten und bildet die Hauptstrecke einer zusammenhängenden, 162 km langen Kabelverbindung von dem deutschen Verstärkeramt Stralsund zu dem schwedischen in Malmö. In diesen Aemtern erhält es Anschluß an die auf beiden Seiten bestehenden Landfernsprechstrecken.

Der Reichspostminister hat an die schwedische Verwaltung ein Glückwunsch- und Begrüßungstelegramm gerichtet.

Schießerei in einem Anwaltsbüro

Aus New York wird berichtet: Als fünf Männer im Büro eines Rechtsanwalts im neunten Stock eines Gebäudes nahe des Harvard-Clubs eine Sitzung abhielten, zog einer von ihnen plötzlich eine Pistole und begann zu schießen. Zwei Rechtsanwälte sprangen aus dem Fenster, um den Kugeln zu entgehen. Einer war sofort tot, der zweite wurde so schwer verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Ein dritter Teilnehmer an der Sitzung brach in seinem Stuhl von zwei Kugeln in der Brust getroffen, tot zusammen, während der vierte, der nach dem Lift eilte, vor der Tür tot zusammenstürzte. Der Täter ist flüchtig. Es wird angenommen, daß Vermögensstreitigkeiten der Anlaß der Schießerei waren.

Sie haben die Gewähr der Echtheit,
wenn Sie **MAGGIS** Würze in einer großen, plombierten Originalflasche zu RM 6.50 kaufen und daraus nach Bedarf in Ihr Maggifläschchen abfüllen. Außerdem sparen Sie Zeit und Geld.
— Verlangen Sie ausdrücklich **MAGGIS Würze.** —
Hauptkennzeichen: Name **Maggi**, gelb-rote Etiketten und typische Form der Flaschen.

FFEE-

LGESCHÄFT

r in Düsseldorf

Düsseldorf, 7. 9.

ftete den Kaufmann Otto
wissen Otto Hanebeck, die
n falscher Zweimarkstücke
ren. In der ermittelten
e wurden falsche Zwei-
ur Herstellung benutzten
alien gefunden und be-

bahnattentäter
Tours verhaftet

rankreich) wurde ein Ar-
n dem Attentat gegen den
aux beteiligt gewesen sein
nehmung gestand er, daß
über seine Arbeitslosig-
chrauben der Unglücksstelle
n den Zug zum Entgleisen
das Attentat allein aus-

n in Japan

Tokio, 7. 9.

rdbeben, das mehrere
wurde heute in einem
ral-Japans wahrgenom-
en weder Tote noch Ver-
den gemeldet.

hte Höhenrekord
gers Callices

Paris, 6. 9.

ssior des französischen Aero-
n Fall des französischen Flie-
gt, der sich einer beträchtli-
einem Höhenmesser auf Auf-
olichen Höhenrekords schuldig
r statt der von ihm wirklich
r gegen 10 000 Meter Höhe
nmission beschloß Callice auf
alifizieren und seine bisher
zu annullieren. Der Inter-
rtsverband soll aufgefordert
ine entsprechende Maßnahme

rechkabel
tschland—Schweden

Berlin, 2. 9.

hland und Schweden ist heute
itten, im Auftrage der beiden
ngen hergestellten Fernsprech-
Ostsee vollendet worden, nach-
Wochen die rund 13 km lange
strecke fertiggestellt wurde.
irma Felten & Guilleaume in
tigte fast 120 km lange Fern-
das dritte seiner Art zwischen
nd bildet die Hauptstrecke einer
, 162 km langen Kabelver-
deutschen Verstärkeramt Stral-
dischen in Malmö. In diesen
Anschluß an die auf beiden
Landfernsprechstrecken.
ministerium hat an die schwedische
lückwunsch- und Begrüßungs-

in einem Anwaltsbüro

wird berichtet: Als fünf Män-
es Rechtsanwalts im neunten
des nahe des Harvard-Clubs
ten, zog einer von ihnen plötz-
nd begann zu schießen. Zwei
ngen aus dem Fenster, um den
n. Einer war sofort tot, der
wer verletzt, daß man an seinem
lt. Ein dritter Teilnehmer an
in seinem Stuhl von zwei
ruft getroffen, tot zusammen,
e, der nach dem Lift eilte, vor
menstürzte. Der Täter ist flüch-
ngenommen, daß Vermögens-
nlaß der Schieberei waren.



und
Held.

LITERARISCHE BEILAGE der Westfälischen Neuesten Nachrichten

Nachdruck aller dieser Artikel verboten

DR. WALTHER HARICH:

DER DOPPELROMAN DER ROMANTIK

Ende des Jahres 1806 saßen zwei Studenten auf ihren Buden in Halle. Varnhagen der eine, 26jährig, der andere, Wilhelm Neumann, 22 Jahre alt. Beide mittellos, durch die Katastrophe von Jena aus ihren Studien gerissen. Die Lektüre der „Flegeljahre" Jean Pauls half ihnen über die trüben Wochen hinweg. Wie sollten sich die beiden angehenden Schriftsteller in Walth und Vult auch nicht selbst wiedererkennen, eigne Nöte in dem Schicksal der Zwillingsbrüder gespiegelt finden! Sie kommen zu der Stelle, wo Walth und Vult beschließen, zusammen einen Roman zu schreiben, einen Doppelroman, Hoppel-Poppel oder das Herz, und auf einmal steigt der Gedanke in ihnen auf, es auch mit einem gemeinsamen Werk zu versuchen. So schreiben sie zehn Kapitel, immer abwechselnd, Varnhagen das erste, Neumann das zweite, und so fort bis zum 10. Kapitel.

Inzwischen haben die jungen Männer Verbindung mit dem alten Kämpfer Fouqué bekommen, der als Dreißigjähriger, jung vermählt mit Caroline v. Briest, auf seinem Rittergut Nennhausen bei Potsdam sitzt und gleichfalls die Feder ergriffen hat, da ihm das Schwert aus der Hand geschlagen ward. Fouqué ergreift den Gedanken enthusiastisch. Er steuert das 10. Kapitel bei, späterhin noch Teile des 19. und endlich die beiden Schlußkapitel. Inzwischen ist auch Bernhardi, Ludwig Tiecks begabter Schwager, hinzugekommen. Er schreibt das 13., das sogenannte Anekdotenkapitel. Als Varnhagen und Neumann nach Berlin zurückkehren, ist dieser Doppelroman, der nun bereits zu einem Quadrupelroman geworden ist, das Tagesgespräch der literarischen Kreise. In Reimer findet sich ein Verleger. Diesmal kein guter, wie sich leider später herausstellt. Die jungen Autoren sehen voller Neid auf den soeben gegründeten Verlag des Freundes Eduard Hitzig, des eigentlichen Förderers der späteren romantischen Richtung. Aber man hat nun einmal mit Reimer abgeschlossen. Reimer besitzt leider — in diesem einzigen Falle — nicht den Mut, sich für das seltsame Werk einzusetzen, und so bleibt sein Erscheinen fast unbemerkt. Nicht einmal seine empfehlende Firma läßt er auf das Titelblatt drucken. Kaum die engeren literarischen Kreise Berlins erhalten von dem Buch Kenntnis. Es bleibt bis auf unsere Zeit fast verschollen. Aus einem geplanten zweiten Teil wird nichts.

Und doch ist dieses Buch eines der interessantesten Dokumente der jüngeren Romantik. Zunächst als Werk an sich. Es ist von einer Frische und Spannung, wie sie kaum wieder von einem der Mitarbeiter erreicht worden ist. Es ist außerdem höchst interessant durch die mannigfachen persönlichen und literarischen Beziehungen, die es enthält. Die Gemeinsamkeit der Arbeit, die ironische Haltung darin gab allen Mitarbeitern eine innere Freiheit und Anregung, die sich aufs Glücklichste mit dem heiligen Ernst der geistigen Auseinandersetzung vereinigt. „Die Versuche und Hindernisse Karls" wurde das Buch betitelt. Es nimmt seinen Ausgang von einem jungen Edelmann, der, reich an Gaben und Mut, dennoch noch ohne innere Ausbildung des Wissens und Charakters, in die Welt geht und Abenteuer besteht. Ueberall muß er, bei sonst guten Anlagen, Verwirrung und Entsetzen hervorrufen. Gleich im Beginn tötet er den Gemahl seiner Geliebten Sophie. Dann im Duell den unglücklichen Theodor. Er will entfliehen, schlägt aber zufällig die gleiche Richtung ein wie die mannigfachen Personen, in deren Kreis er so störend getreten ist. Auf einem Schloß trifft die ganze Gesellschaft zusammen. Karl hält sich zunächst versteckt, aber er wird gezwungen, hervorzutreten. Schon wieder hat er neues Unheil angerichtet. Amanda, die zuerst als verkleideter Mohr auftrat, ist geisteskrank geworden. Als sie mondsüchtig des Nachts in sein Zimmer kommt, nimmt er sie zur Geliebten und zerrüttet dadurch vollends diese kaum erblühte Menschenblume. Inzwischen greifen, stärker als Karl, die Zeitereignisse in das Leben dieses Kreises ein. Der Krieg mit Napoleon ist unvermeidlich. Ein preußischer Offizier erscheint, ruft die jungen Männer begeistert zum Kampf auf. Adolph, der Bräutigam der entzückenden Julie, folgt dem Ruf und büßt bei dem Kampf um das Schloß — das also in der Nähe von Jena zu denken ist — sein Leben ein. Der namenlose preußische Offizier wird verwundet. Ehe er stirbt, dichtet er jene große Canzone im Stil Petrarcas, die vielleicht Varnhagens schönste Dichtung ist, erfüllt von Zeitbewußtsein und heißer Vaterlandsliebe. Varnhagen selber steuerte dieses Gedicht bei, um den ersten Band des Romans würdig zu schließen. Derselbe Varnhagen, der dann 1809 als Freiwilliger unter Oesterreichs Fahnen bei Wagram verwundet wurde. Unmittelbar nach dem Niederbruch Preußens erheben sich in diesem Doppelroman die ersten Kräfte zum Wiederaufstieg. Das gibt dem Werk den Wert eines geschichtlichen Dokuments. Es wird durchaus deutlich, von welch vaterländischem Geist diese späteren Romantiker erfüllt waren, bei aller scharfen Frontstellung gegen den soeben niedergebrochenen Obrigkeitsstaat der Aufklärung.

Alexander Puschkin:

Die Wolke

Nachdichtung aus dem Russischen von Sigismund v. Radecki

Du letzte Wolke vom Sturmesgewimmel!
Nur du fliegst allein noch am offenen Himmel,
Nur du schwebst noch über uns, Schatten und Klage,
Nur du trübst die Freude dem strahlenden Tage.

Du legtest dem Himmel so riesige Schranken,
Und Blitze wollten dich furchtbar umranken,
Und redetest dunkel in donnernden Schlägen,
Und stilltest die durstende Erde mit Regen.

Genug doch, verschwinde: die Zeit ist hinüber,
Die Erde ist satt und der Sturm ging vorüber;
Und leise nur flüsternd von Baume zu Baum
Verweht dich ein Wind aus dem ruhigen Raum.

Der Verlag Klinkhardt & Biermann hat diesen Doppelroman und seine Fortsetzung, von der noch die Rede sein wird, jetzt in getreuer Nachbildung des ersten, Reimerschen Druckes durch einen hervorragenden Kenner der deutschen Romantik, Helmuth Rogge, herausgegeben und kommentieren lassen. Zum ersten Mal sind hier alle persönlichen und literarischen Anspielungen in vollem Umfang festgestellt worden. An solchen Anspielungen und Beziehungen ist das Werk reich. Jean Paul tritt in eigener Person auf. Alles was er spricht, ist so typisch für seine Ausdrucksweise, daß der Dichter selbst später seine helle Freude an diesem mutwilligen Scherz hatte. Jean Paul selbst aber fand es bedenklich, wie hier mit Goethe umgesprungen wird. Wilhelm Meister selbst und der Markese aus den „Lehrjahren" treten auf und spielen als Bildungsphilister keine ganz rühmliche Rolle. Wilhelm Meister muß schließlich sogar eine kräftige Ohrfeige einstecken. Man sieht, daß die Romantik von Goethes großem Erziehungsroman, der einst an ihren Pforten stand, inzwischen abgerückt ist. Fast selbstverständlich wird auch Voß, der Homerübersetzer, aufs schärfste mitgenommen. Die jungen übermütigen Parodisten geben hier schauerliche Hexameter als Proben vossischer Verskunst zum besten. Durch das ganze Buch zieht sich die Verhöhnung des Schweizer Historikers und preußischen Historiographen Johannes v. Müller, der bald nach der Schlacht bei Jena ins Lager Napoleons überging und allgemeine Empörung erregte. Johannes v. Müller tritt als Striezelmeier auf und empfängt die Hauptzahl der satirischen Pfeile. Gegeißelt wird auch ein Oberst von Massenbach, dessen langjähriger Adjutant Rühle von Lilienstern, der Freund Heinrich v. Kleists und Varnhagens, war. Durch Massenbachs Verhalten soll die schmachvolle Kapitulation von Prenzlau erfolgt sein.

Interessanter aber als diese politischen und literarischen Anspielungen sind die Beziehungen persönlicher Art, die in den Roman aufgenommen wurden. Hier breitet sich der ganze Kreis der Berliner Romantik vor uns aus. Von der häßlichen und gebildeten Rahel, hier Henriette, die damals Varnhagens Braut wurde und an dem Werk starken Anteil hatte, bis zu der angebeteten Marianne Saaling, die hier als Julie auftritt. Es fehlen nicht Anspielungen auf den töchterreichen Garten des Kapellmeisters Reichhardt in Gibichenstein und auf das Gut Nennhausen, das durch seine Schloßherrin, die auch als Schriftstellerin hervorgetretene Gattin Fouqués, der gesellschaftliche Mittelpunkt der jungen Dichtergeneration war. Unmöglich alle diese Anspielungen hier aufzuzählen, wie sie Rogge durchleuchtet hat. Man muß den Roman mit den Anmerkungen des Herausgebers selber lesen, um oft ganz neue Einblicke in die persönlichen Verhältnisse der damaligen Zeit zu erhalten. Und man wird umso stärker angezogen werden, als das Werk selbst in seiner Mischung von geistigem Ernst und anmutiger Ironie bis zur letzten Zeile fesselt. Es ist zugleich das eigentliche dichterische Denkmal des jungen hochbegabten Wilhelm Neumann, den eine unglückliche Jugend und ein unglückliches Temperament an der Entfaltung seiner reichen Gaben vorzeitig hinderten. In Wilhelm Neumann war wirklich etwas von dem Walth der „Flegeljahre" lebendig.

Verlag und Herausgeber haben diesem ersten Doppelroman der Romantik auch den zweiten angefügt, den einige Jahre später ein neuer Berliner Dichterkreis in Angriff nahm. E. T. A. Hoffmann war bereits bei seinem früheren Aufenthalt in Berlin von dem ersten Doppelroman begeistert. Als er 1815 von neuem und nun endgültig nach der preußischen Hauptstadt zurückkehrte, gedachte man, wahrscheinlich gleich bei einer der ersten Zusammenkünfte in Café Manderlé, der „Versuche und Hindernisse Karls", an denen ja Fouqué, auch jetzt anwesend, noch tätigen Anteil gehabt hatte. Es lag nahe, sich zu einem neuen gemeinschaftlichen Werk zu vereinigen. Hoffmann und Fouqué veröffentlichten damals gemeinsam ihre Kreisler-Wallborn-Briefe, die vielleicht als Auftakt eines „Romans von Vieren" zu bewerten sind, wie der Quadrupelroman bald unter den Freunden hieß. Außer Hoffmann und Fouqué waren es diesmal noch Chamisso und Contessa, die mitmachen wollten. Aber durch Chamissos Weltreise kam die Sache vorzeitig ins Stocken. Von dem bereits feststehenden Plan wurden im allgemeinen nur die Partien ausgeführt, die einzelne Dichter später in eigenen Erzählungen verwandten. Contessa verarbeitete seinen Anteil zu der Erzählung „Das Bild der Mutter", Hoffmann zu den „Doppelgängern". Aus beiden Arbeiten, besonders aus Hoffmanns Erzählung, erkennt man deutlich den zugrundeliegenden Plan, der genau mit den jetzt aus Chamissos Nachlaß zum erstenmal herausgegebenen Bruchstücken übereinstimmt. An dichterischem Wert ist dieses Fragment, trotz der Zelebrität seiner Mitarbeiter, nicht mit dem ersten Roman zu vergleichen. Aber es ist dankenswert, daß Rogge endlich in die bisher dunklen Zusammenhänge Klarheit gebracht und u. a. festgestellt hat, daß nicht Hitzig, sondern Fouqué der vierte Teilnehmer gewesen ist.

Die Freunde der Berliner Romantik werden gern zu den beiden hübschen Bändchen greifen.

Erwin Drinneberg. Von Ceylon zum Himalaja. *Ein Reisebuch. Mit 41 Originalaufnahmen des Verfassers. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag, Berlin.*

Ein Malersmann schildert hier in lebhafter und anschaulicher Sprache die Erlebnisse seiner Reise durch Indien. In seiner Darstellung zeigt sich die gesunde Kraft eines Menschen, der mit offenen, wachen Augen durch das Land schreitet und alles auf eine Weise darzustellen versteht, die fern von trockenen Begriffen und in jeder Zeile verständlich ist. Aus einer großen Zahl von Originalaufnahmen des Autors und Künstlers tritt uns der blendende Reichtum der alten Kulturstätten Indiens mit erstaunlicher Lebendigkeit entgegen. E. H.

HERMANN HEINE:

WILHELM BUSCH

„Kein Ding sieht so aus, wie es ist. Am wenigsten der Mensch, dieser lederne Sack voll Kniffe und Pfiffe", so beginnt Wilhelm Busch eine biographische Notiz „Von mir über mich", die einzige kurze Äußerung, die er je über sich tat. Ihm waren alle Biographien und Lebensbeschreibungen „Sagen und Anekdoten, die Namen, Zeit und Ort benennen, um sich glaubhaft zu machen".

In ungezählten Sprüchen, originellen Versen und treffenden Zeichnungen wurde seine launige, oft gänzlich mißverstandene Weisheit ein Allgemeingut des Volkes. — Busch!?? — Hahahaha!! „Vater werden ist nicht schwer!" oder „Wer Sorgen hat, hat auch Likör!" und so weiter. Dieses Bild eines fröhlichen, oberflächlich witzelnden Spaßmachers ist das verbreitetste. Es war weder für sein Wesen, noch für sein Leben und Werk zutreffend.

In dem männlich schönen Gesicht paarte sich Stolz und Klarheit, und nur ein scheimischer Zug um Augen und Mundwinkel deutete auf den Humoristen. Eine kraftvolle, große Gestalt, ein gerader, kühner Blick, eine reine, hochfliegende Stirn, — der Typ eines echten Niedersachsen, eines Deutschen im gediegensten und vornehmsten Sinne. Die Nationalität war ihm „ein Ding, was keiner bei lebendigem Leibe los wird, er mag kratzen soviel er will."

Busch war sein ganzes Leben der Heimat verwurzelt, seine Art und Anschauung stark an den Boden gebunden, auf dem er gewachsen, der bereits seine Vorfahren trug. — Kein Dämon hetzte ihn durch das Leben, keine Leidenschaft übersprang die Grenzen der bürgerlichen Welt, in der er sich wohlfühlte und harmonisch voll philosophischer Beschaulichkeit lebte. Das Fähnlein seines Lebensschiffes wurde nicht von Stürmen zerfetzt, er steuerte mit sicherer Hand um Brandungen und Klippen den stillen Gewässern der Ruhe, der Abgeklärtheit zu. Nach einem Studium in Hannover, Düsseldorf, Antwerpen und einem längeren Aufenthalt im lustig zechenden Münchener Künstlerkreis, woselbst er „das Quantum Bier, welches ihm von Rechtswegen zukommt, schon vorwegtrinkt", verließ er ganz plötzlich die Stadt, Freunde und Feste, zog sich auf das Land, in seine Heimat zurück, ohne jemals wieder — außer flüchtigen Besuchen — länger in einer Stadt zu verweilen.

In Wiedensahl, in dörflicher Stille und Einsamkeit entstanden fast sämtliche Werke. Ein einfaches Stübchen blieb seine Arbeitsstätte. Hier lebte er in der Natur mit der Natur, beobachtete und zeichnete sie, stand als Weiser jenseits des Berges „und hört halb schmunzelnd und halb gerührt das fröhliche Lachen von anderseits her, wo die Jugend im Sonnenschein nachrückt und hoffnungsvoll und freudig nach oben strebt."

Viele Knittelverse von Busch leben im Volksmund, der ihn oft, bei passenden und unpassenden Gelegenheiten rezitiert, seine treffsicheren Wahrheiten ausspricht, ohne zu wissen, daß sie von ihm stammen.

Wenig bekannt war und bleibt der mit humorvollem Ernst philosophierende Busch, seine tiefen Lebensweisheiten in den Gedichtbänden „Kritik des Herzens", „Zu guter Letzt", „Schein und Sein" sowie die zwei Prosaschriften „Eduards Traum" und „Der Schmetterling". Diese Werke gehören zu den köstlichsten Kleinodien, die wir in der deutschen Literatur besitzen, und es ist bedauerlich, daß diese tiefsten Schöpfungen Buschs die wenigste Verbreitung gefunden haben. Sie sind Extrakt, geklärte, fein geschliffene Weisheit, in Form und Stil unnachahmbar. Die Drolerie, die Naivität der deutschen Sprache findet hier ihren entzückendsten Ausdruck. Man möchte ihnen Buschs eigene Worte über die deutsche Sprache voransetzen: „Um eine Sprache von Herzen sein eigen zu nennen muß man, glaub ich, etwas darin erlebt haben, etwas sehr Wichtiges — nämlich die Kindheit. In diesem Sinne habe ich zwei Sprachen: Hochdeutsch und Plattdeutsch. Nur was in diesen Sprachen, in den Sprachen meines Paradieses geschrieben ist, kann mich rühren, das heißt: in innerster Seele rühren. — Um das was drollig, scheelmisch, heimtückisch in einer Sprache ist, um das Mienenspiel einer Sprache zu verstehen, muß man in dieser Sprache geboren und erzogen sein." — Wie er Klang und Farbe der Natur ablauschte und sie in Wortgebilden verdolmetschte, zeigen viele von ihm ersonnene Ausdrücke. Da macht es: „Perdatsch — Huit! — Knatteradoms! — Schrumbum! — Klabum! — Rabäh! — Schnarräng! — Plemm! — Rack!" — Da geht es: „Klirr, klipp und klapp! — Ritscheratsche! — Kritzkratz! — Schluppdiwutsch! — Zupp!" Und die Nachtigallen quinquillieren.

Die bilderlosen Werke aber werden seine sämtlichen anderen Bücher überdauern. Die oft scharfe Satire wird immer wieder durchsonnt von einem gütigen Verstehen für die kleinen Schwächen der Menschen. Er sieht die Dinge einfach so wie sie sind: „Die Bewohner dieses unwesentlichen Landes sind hohl, es scheint Sonne und Mond hindurch, und wer hinter ihnen steht, der kann mit Leichtigkeit die Knöpfe vorn an der Weste zählen". — Oder er spricht don dem „tragischen Hut, den uns das Leben oft vor die Füße wirft, und wir mögen tun was wir wollen, Verdruß gibt es doch" — „Da drinnen hocken sie, Zahlen im Kopf, Bazillen im Herzen. Alle pulverisieren sie: Gott, Geist und Goethe. Und dann die Besengilde, die gelehrte, die den Kehricht zusammenfittchet vor den Hintertüren der Jahrtausende. — Siehst du das Fuhrwerk da? Siehst du den Ziegenbock, der jeden Morgen sein Wägelchen Milch in die Stadt zieht? Sieht er nicht so stolz aus, als ob er selber gemolken wäre?" —

In wunderreicher Fülle reiht sich Bild an Bild, stehen genial witzige Einfälle vor dem goldenen Hintergrund einer ernsten, tiefen Lebensauffassung.

Zwar stellt Busch keine neuen Probleme auf, „er philosophiert nur so frisch ins Blaue hinein", aber seine Auseinandersetzungen mit der Welt sind immer originell. Lange Zeit stand er unter dem Einfluß von Darwin, insbesondere von Schopenhauer, aber sowas, meint er später, läßt nach. „Ihre Schlüssel passen ja zu vielen Türen in dem verwunschenen Schloß dieser Welt, aber kein „hiesiger" Schlüssel, so scheints, und wärs der Asketenschlüssel, paßt jemals zur Ausgangstür".

Aber immer wieder sind es Spaziergänge an den Grenzen des Unfaßbaren auf eigenen Wegen, die in ewige, uralte Probleme münden. Auch der Glaube an Seelenwanderung hat ihn eine Zeit stark beschäftigt. „Wird man aus einem Leben herausgeklopft, huscht man ins andere wieder 'nein. — Jede Geburt ist Wiedergeburt. — Der Glaube an Seelenwanderung kommt mir wirklich recht verständig vor und höchst erbaulich dazu. — Glaub' ich an die gute, alte, ehrliche, biedermännische Lehre von der Seelenwanderung. So ganz doch nicht! Aber ich fühle, daß Wahrheit dahinter steckt, wie hinter anderen Religionen und Mythologien."

„Die Lehre von der Wiederkehr
Ist zweifelhaften Sinns.
Es fragt sich sehr, ob man nachher
Noch sagen kann: Ich bins."

Im übrigen dürfen wir nur hübsch bescheiden sein mit unserem ganzen Wissen und unserer Gewißheit.

„Halt dein Rößlein nur im Zügel,
Kommst ja doch nicht allzuweit.
Hinter jedem neuen Hügel
Dehnt sich die Unendlichkeit."

„Gewißheit gibt uns allein die Mathematik. Aber leider streift sie nur den Überrock der Dinge. Wer je ein gründliches Erstaunen über die Welt empfunden, will mehr — und was er auch sagen mag — er glaubt!"

Freilich gibt es auch bei Busch Stellen, wo eine pessimistische Weltanschauung finster aufbegehrt:

„Ganz richtig, diese Welt ist nichtig.
Auch du, der in Person erscheint,
Bist ebenfalls nicht gar so wichtig,
Wie deine Eitelkeit vermeint!"

Doch die ewige Jugend des Herzens, der bejahende Glaube an das Leben, an die Welt, die Freude am Dasein jubiliert:

„Laßt uns lieben, singen, trinken,
Und wir pfeifen auf die Zeit.
Selbst ein leises Augenwinken
Zuckt durch alle Ewigkeit."

Wer die echtesten Perlen Buschscher Weisheit finden will, muß bis auf den Grund dieser Prosaschriften und der bildlosen Gedichtbände tauchen. Er wird erfahren, was der große Meister in seiner launigen Art einmal an Frau Marie Anderson schrieb, und den reichsten Schatz nur in der Tiefe finden. „Wer die nackte Wahrheit will, der mahle

$$a^3 + 2\,a\,b + b^3$$

auf der Wind- und Klappermühle. — Wir aber, wir reden den hübschen „blühenden" Unsinn. Wir sagen: Die Sonne geht unter, der Mond geht auf. — Hier ist der See. Der entschlummerte Tag haucht leise darüber hin. Die Wellen zittern und blinken. Sanft schaukelt der Kahn. Die Laute klingt.

Aber tief unten im Grund liegt der Hort und Schatz der Wahrheit."

DER ARGLOSE BISCHOF

Ein Seitenstück zu der köstlichen Geschichte vom gastfreien Pastor des unvergeßlichen Otto Erich Hartleben, deren Meisterschaft auch durch den Nachweis, daß der Stoff aus einer Notiz in Hebbels Tagebüchern entlehnt ist, nicht beeinträchtigt werden kann, ist die reizende Anekdote, die wir in der bei Karl König erschienenen deutschen Ausgabe der „Geheimen Denkwürdigkeiten der Gräfin Dubarry" lesen. Muß man noch sagen, wer die Dubarry war? Welcher phantastische Aufstieg des käuflichen Mädchens einer Pariser Vorstadt zur allmächtigen Mätresse des alternden fünfzehnten Ludwig, dem sie, das Kind dunkelster Abkunft, rasch pro forma vermählt, als Gräfin Dubarry zugeführt wird. Welcher grausige Absturz aus der glanzvollen Höhe, auf die sie von der Laune des Glückes gehoben worden war, in die Nacht des 17. Frimaire 1793, da sie, die als Royalistin Verdächtigte, in des Wortes wahrster Bedeutung auf die Guillotine geschleppt und von Charles Henri Sanson, dem Henker der Revolutionszeit, gerichtet wird! Lächelnde Leichtfertigkeit einer Zeit, die das Unheil, das sich in ihrem Schoße vorbereitete, nicht ahnte, kennzeichnet die galante Anekdote, der wir nun das Wort geben. Es war zu Beginn des Winters 1770. Der Bischof von Tarbes war auf der Reise nach Versailles. Der Prälat, dessen Sitten besser waren als die seiner Amtskollegen, sah auf der Straße einen Wagen, dessen Räder gebrochen waren, daneben eine Dame im besten Alter, fürstlich gekleidet, im Kot stehen. Er erbarmte sich ihrer Verlegenheit, forderte sie auf, bei ihm einzusteigen und mit ihm nach Versailles zu fahren. Die Dame bedankte sich, wollte aber von seinem Anerbieten keinen Gebrauch machen, indem sie erklärte, einen Kirchenfürsten nicht belästigen zu wollen. Ueber nachdrückliches Verlangen des Bischofs steigt sie ein und fährt mit ihm weiter. Ein Gespräch kommt in Gang; die Unbekannte unterhält den Prälaten ganz vorzüglich und erzählt, daß auch sie im Schlosse von Versailles zu tun habe. Dort angelangt, reicht er ihr die Hand, führt sie durch Höfe, über Korridore und Stiegen bis zur Wohnung des Herzogs von Richelieu. Dort empfiehlt er sich. Auf seinem Wege durch das Schloß hatte er weder das Achselzucken gesehen, noch das unterdrückte Gelächter der Leute gehört, die ihm begegneten. Die Dame, die der Herr Bischof so liebenswürdig begleitet hatte, war niemand anders als Frau La Gourdan, die berüchtigste Kupplerin und Bordellbesitzerin ihrer Zeit, die im allgemeinen unter dem Namen „Die kleine Gräfin" bekannt war. Sie war natürlich glücklich, in der Person des Bischofs den hohen Klerus kompromittiert zu haben, und hatte nichts Eiligeres zu tun, als dem Marschall lachend ihr Abenteuer mitzuteilen. Herr von Richelieu erzählte mir diese Begebenheit in Anwesenheit des Königs. Wir konnten uns erst vor Lachen nicht fassen, dann sagte Seine Majestät: „Dieses Vorgehen beweist die guten Sitten und die Unschuld des Bischofs von Tarbes. Er ist, wie ich glaube, der einzige Bischof von Frankreich, der die Gourdan nicht kennt und von ihrer Hilfe bei Liebeshändeln nicht Gebrauch gemacht hat."

— ch.

Neue Bücher

Hans Franck. Der Regenbogen. *Sieben mal sieben Geschichten. H. Haessel Verlag, Leipzig.*

Siebenmal sieben Geschichten hat Hans Franck aus den Farben eines Regenbogens abgelesen, der seinen Blick von der Erde über den Himmel und wieder zur Erde führte. Und wie der Regenbogen sind auch diese Geschichten. Es ist fester Erdengrund, es sind erdverhaftete Geschehnisse, es sind heimatverbundene, oft sehr knorrig gewachsene Menschen, von denen er erzählt. Hans Franck schöpft aus altem deutschen Legenden-, historischem und volkstümlichem Anekdotengut älterer und jüngerer Zeiten und redet in der schlichten, oft kargen und nur das Merk-würdige notierende Sprache des echten Chronisten. Aber es wölbt sich ein himmlischer Bogen über diesen Geschichten. Viele von ihnen rühren an jenseitige Dinge, schon durch den bloßen inhaltlichen Zusammenhang, und die Darstellung steigert den Eindruck und gibt das Bedeutsame bedeutend, eben weil sie kein ausmalendes oder erklärendes Wort zuviel hinzufügt. Neben Wunderbarem, Geheimnisvollem und dramatisch Geballtem aber findet sich auch Heiteres, ja Groteskes. In allen Landschaften Deutschlands, Niederdeutschlands zumal, sind die Erzählungen, sind die Gestalten verwurzelt und Jahrhunderte deutschen Seins sind in ihnen lebendig. Das Buch ist Hans Francks stärkste bisherige Leistung und ein Werk von bleibendem Werte.

Hav.

WALTER VOLLMER. Das Rufen im Schacht. *Ein Notbuch. Mit 4 Holzschnitten von Maria Braun. Volksvereins-Verlag, München-Gladbach.*

Ein schmales rotes Büchlein Skizzen und Gedichte: Eindrücke, Stimmungen, Bekenntnisse. Das klingt weltfern. Stammt aber aus dem Dunkel der Kohlengruben, aus dem Zentrum der Arbeit, aus gefahrumdrohter Erdentiefe. Ein junger westfälischer Dichter hat es geschrieben, der nicht nur Dichter ist, sondern zwei Jahre in der Nacht der Kohlenschächte gelebt hat. Gelebt und mit Hand angelegt mit den andern, sich als Bruder gefühlt mit den Männern der Tiefe. Und wie er mit den Fäusten die Hämmer anpacken lernte, so hat er auch das Wort anpacken gelernt, und die Bilder, die er aufsteigen läßt, dröhnen wie von Schlägern, sind hart und greifbar wie die steinernen Wände da unten. Szenen und Erlebnisse gibt er, schwere, niederdrückende und solche, gesteigert von dem Kraftgefühl des Werkmannes, durchglüht vom Brudergefühl. In Prosa die Szenen, die Gestalten, die Schicksale, im Gedicht die Bekenntnisse, die Ausbrüche des aufgewühlten Herzens, die Worte der Anklage und der Liebe. Bergmannslieder von schlichtem, volksmäßigem Klang sind darunter, eingeprägsam dem Ohr. Vieles ist noch sehr unbekümmert hervorgestoßen, ist mehr Notiz als Gedicht, aber nirgends die Mattheit abgebrauchter Form. Und sehr jung ist alles erlebt. Wer vom Leben und Erleben in den Bergwerken hören will, greife zu dem Buch. Die beigegebenen Holzschnitte haben Ausdruckskraft und sind gekonnt. Sie erhöhen den Eindruck.

Hav.

Alfred Bratt. Die Welt ohne Hunger. *Roman. Erich Reiß Verlag, Berlin.*

Man merkt diesem Roman nicht an, daß schon 1916 die erste Auflage erschien. Er könnte ebenso gut heute geschrieben sein oder es morgen noch werden, denn es geht darin um Dinge die ganz heutig sind. Menschen aus Fleisch und Blut, die da aufstehen und kämpfen um ihre Welt, in jedem einzelnen anders bedingt und doch mit dem Unterton einer universellen Bindung. Da gibt es keine Sentimentalitäten, die jemanden zu Fall bringen. Jeder schlägt mit den Waffen seines Könnens mutig zu und gewinnt aus Zielsehnsucht neue Antriebskraft. Nirgends Stillstand, jeder Gedanke ist Weiterbewegen und jede Tat innere Befreiung. Bratt scheint die Tiefen der Not wirklich erlebt zu haben, nicht nur Hunger und Obdachlosigkeit, sondern auch Abgedrängtsein und Nichtteilnehmendürfen am Zeitgeschehen. So gestaltet er seinen Erfinder einzig aus dem elementaren Trieb der Erhaltung. In dessen Weltverbesserertide drückt sich die Summierung eines Schicksals aus, verbunden mit dem Willen zu Leben. Und mit dieser Idee schiebt er sich wie ein Keil horizontal in die Umwelt ein und versetzt alles in Bewegung. Gesetzmäßig erfolgt der Gegendruck. An der breitesten, untersten Stelle wird Schebekoff, der Russe, davon berührt. Dieser feingezeichnete Revolutionär aus dem Intellekt gibt seinen Druck auf die Masse weiter, langsam mit kühler Berechnung, um so selbst mit aus der Enge gehoben zu werden. An der scharfen Spitze, oben in Bezirken der Nurorganisation, unter dem Protektorat des allgewaltigen C. W. Graham, konzentriert sich alle Macht zur Abwehr mit allen verfügbaren Mitteln, die bis in die letzte Faser jedes Herzens verantwortet und demnach berechtigt ist. Aber die „Bellidee" des Erfinders siegt, muß siegen, weil die unten breiter abgedrängte Masse nach oben in Bewegung gerät. Und Schebekoff, der darauf geduldig wartet, weiß die Bruchstellen des Besitzes, um die neuen Kräfte richtig einzusetzen. Da schlägt der Sieg doch zur Niederlage um. Die in Bewegung gekommenen Gesellschaftsschichten sind bei dem Ueberschreiten der Machtorganisationen im Grunde an das große Naturgesetz der Lebensorganisation gebunden, des Ineinandergreifens von Entwicklung zu Spezialverrichtungen und des Güterverbrauches. Bei diesem Angriff auf das Bestehende erscheinen die Frauen plötzlich, und der Zusammenbruch der Bellidee wird zum Triumph des Lebens, der Einheit von Blut und Geist über den Weltverbesserergedanken eines Außenseiters. Absichtlich habe ich bisher die Bellidee nicht klar definiert. Leider handelt es sich um das Ernährungspulver. Aber in diesem Roman, der soziologisch folgerichtig aufgebaut ist, vermag der etwas abgeschmackte Gedanke nicht zu verstimmen.

Die Sprache des Buches ist manchmal hartgedrängtes Schlagwort, dann wieder feine, überzeugende Lyrik. Auch die neunte Auflage dieses beachtenswerten Buches wird sicher einschlagen.

Otto Ziese

Edward Stilgebauer. Der Yankee. *Roman. Leykam-Verlag.*

Diese Liebesgeschichte des Mister Tickel und der schönen Thekla Best mit den Fornarina-Augen ist gewiß spannend erzählt, aber ein Zeitroman (wie der Verlag auf dem beigefügten Waschzettel verkündet) ist es nicht. Er schildert vergangene Zeit trotz der Gegenwartseinkleidung. Stilgebauer baut im Stil greller Kulissen Zeitgeschehnisse auf, und dazwischen bewegen sich die Personen. Daß diese hier und da, aber immer nur sanft, anecken, geschieht nur, weil sie mit Bedacht vom Verfasser geschoben werden. Eigentlich verkörpert nur Mister Jay Gollmick den Yankee, der allerdings viele einst bekannte und schon wieder vergessene Zeitungsartikel redet. Mister Tickel, der in Boston das Boxen gelernt hat und dies als Methode zum Wiederaufbau in die Brüche gegangener Moralbegriffe empfiehlt, trotzdem aber ein gutes Normalbürgerherz neben seiner vollen Brieftasche besitzt, die beide in seltsamer Wechselbeziehung zueinander stehen, könnte vielleicht auch ein europäischer Geschäftsreisender sein. Amerikanismus ist ihm ebensowenig Weltanschauung wie die, eine Schraubenwindung unterhalb persönlichem Geltungs- und Erfolgsstreben dunkel lagernde Nationalidee. Dieser, etwas aus dem rechten Winkel gerückten Hauptfigur zuliebe muß der Verfasser die weibliche Gegenfigur nun auch verzeichnen. Bei einem Zeitroman erwartet man, daß eine der für die Zeit wesentlichen Reibflächen sichtbar wird. Die unzeitgemäß sentimentale, von Vorurteilen strotzende Thekla Best bietet eine solche Reibfläche nicht. Stilgebauer schreibt vorsichtig um solche Fragen herum. Warum, kommt nicht zum Ausdruck. Ob Nichtkönnen oder Nichtwollen? Vielleicht ist beides der Fall. Dafür streut er um so emsiger Zeitungstipps aus, die sonst den Reklameteil jedes angesehenen Blattes ausmachen. Kukirol wird da wirklich zum Begriff, der Rolls Royce fehlt nicht und auch nicht Chamberlins aus dem Auge fallendes Monokel. Daß schließlich Mister Tickel seine Thekla mit den Fornarina-Augen heimführt, ist zwar nicht anders zu erwarten, macht aber das Buch nicht bedeutsamer.

Otto Ziese

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0,05 Mk., in der fetten Ueberschrift 0,20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen; andernfalls Berechnung von 20% Zuschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer, möbl., sofort an Herrn abzugeben. Rothschild, Turnerstr. 45, 2. Etage.

Zimmer, einfach, mit zweischläfigem Bett, frei. Zu erfragen in den Exp. d. W. Neuest. Nachrichten. 4906

Zimmer, möbl., mit Kochgelegenheit, zu vermieten. Heeper Str. 408, part., rechts.

Zimmer, möbl., in neuem Hause, separater Eingang, sofort zu vermieten. Bleichstr. 227, 1. Etg., links.

Wohn- u. Schlafzimmer, im Zentrum, z. 1. Okt. zu vermieten, Grünstraße 24.

Alleinstehende, junge Frau sucht einfaches, anständiges Mädchen zum Mitbewohnen bei voller Kost. Zu erfragen in den Exp. d. Westf. N. Nachr. 922

2 Zimmer, möbl., möglichst mit Küchenbenutzung, zu sofort geg. gute Miete gesucht. Angebote unt. T 263 an die Filiale d. W. Neuest. Nachr., Bahnhofstr. 34.

Büro u. Lagerräume mit Heizung, ca. 260 qm, auch für Fabrikation geeignet. Betonfußboden, teilw. mit Oberlicht, im ganzen od. geteilt zu vermieten. Off. unt. A. K. 16057 an die Exp. d. Westf. Neuest. Nachrichten 17.9.

2 Büroräume, sehr schöne Laden mit Zimmern, evtl. auch mit Lager, Nähe Post und Bahn, z. 1. Okt. zu vermieten. Off. u. A. C. 16140 an die Exp. d. Westf. Neuest. Nachr.

Wohnung, 3 Räume, abgeschloss., zu vermieten. Dringlichkeitsliste. Off. u. Z 4910 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Anisboxen mit Zentralheizung zu vermieten. Hermannstr. 34. Tel. 297. 8519,9.9.

Miet-Gesuche

Zimmer, frdl. möbl., mit oder ohne Pension, von sauberen jung. Handwerker sofort oder später in Brackwede oder Bielefeld, Nähe Straßenbahn, gesucht. Preisofferten unter B 921 an die Filiale d. W. Neuest. Nachr., Brackwede, Hauptstr. Nr. 60.

Zimmer, leeres, von jungem Mädchen gesucht. Off. u. Z 4920 an die Fil.-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Zimmer, frdl. möbl., zu mieten gesucht; Nähe Jahnplatz. Off. u. A. B. 16139 an die Exp. der Westf. Neuest. Nachr.

Zimmer, einfach möbl., gesucht. Off. mit Mietpreis u. Z 4970 an die Fil.-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Junges Ehepaar sucht 1—2 leere Zimmer. Off. u. Z 4951 an die Fil.-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Ehepaar, berufstätiges, kinderloses, sucht 1 bis 2 leere Zimmer gegen gute Zahlung. Off. u. Z 4908 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

2 Zimmer, leere, zu mieten gesucht. Off. u. A. K. 5525 an die Exp. der Westf. Neuest. Nachr.

Zimmer. Aelteres, berufstätiges Fräulein sucht leeres Zimmer im westl. Stadtteil. Off. u. Z 4903 an die Fil.-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

4 Räume, abgeschlossene, an der Oerlinghauser Str., gegen gleiche eventl. größere zu tauschen gesucht. Offert. unt. R. G. 5463 an die Exp. d. Westf. Neuest. Nachr. 8.9

Wohnung, beschlagnahmefreie, **Küche,** 2 Zimmer, gegen Vorausbezahlung der Miete auf mehrere Jahre gesucht. Off. u. Z 4847 an die Fil.-Exp. d. Westf. N. Nachr., Markt 2. 8.9.

Wohnungstausch. Biete Kotten, drei Räume, Stall, vier Scheffelsaat Land. Suche gleiche oder größere in Bielefeld. Zu erfragen in den Exp. d. Westf. Neuest. Nachr. 4941

Tauschwohnung. Möchte meine 4-Zimmerwohnung m. Stall u. Gartenland, Miete 15 M monat. gegen eine größere 4—5-Zimmerwohnung tauschen, wenn auch Neubau. Herforder Straße 189, 1 Tr.

Offene Stellen

Bis 50.— täglich Damen und Herren zum Besuch der Privatkundschaft. 30 Mk. Kaution erforderlich. Eine neue Sache. Gefl. Angebote unter Z 4797 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. N., Markt 2. 8.9

Zweitmädchen zum 1. 10. für Küche u. Haushalt bei Familienanschluß gesucht. Frau Nerlich, Bielefeld, Bürgerweg 14.

Kartonnagen-Arbeiterinnen, geübte, für Wäsche-Kartons u. Mädchen von 14—15 Jahren sucht H. Welp Nachf., Ed.-Windthorst-Str. Nr. 11a. 8.9

Festonnäherin für Moiettenbogen stellt noch ein. Aug. Brinkmann, Gütersloher Straße 42.

Mädchen, sauber und ehrlich, perfekt im Haushalt, nicht unter 25 Jahr., bei gutem Lohn zum 1. Oktober gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Vorzustellen nachmittags bei Frau Köhne, Kaiserstr. 15, 1. Etage.

Waschfrau und ein Mädchen für einige Wochen z. Aushilfe im Haushalt gesucht. Frau Klee, Bleistein str. 45.

Putzfrau für dreimal wöchentlich einige Vormittagsstunden gesucht. Fiedler, Goebenstr. Nr. 16.

Schneiderlehrling, von guten Eltern, z. 1. Oktober gesucht. Siekerstr. 13.

Junge Mädchen für leichte Handarbeiten für sofort gesucht. August Brinkmann, Gütersloher Str. 42.

Lehrling sucht auf sofort Bäckerei und Konditorei G. Schonewea, Brackwede, Hauptstr. 190.

Ankerwickler, perfekter, für Gleich- u. Drehstrom, sofort gesucht. Brüderpfad Nr. 4/5.

Lehrmädchen für die Expedition stellt sofort ein Ernst Meyer, Dampfwaschanstalt, Goebenstr. 13. 16142,9.9.

Putzfrau gesucht. Offert. unter Z 4969 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Friseurgehilfen sucht Rüsing, Bahnhofstraße 30. 8.9

Plätterinnen, sehr geübte, für Ausstattungswäsche finden bei uns dauernd gute Beschäftig. Strunkmann & Meister, Herforder Str. 147. 9.9.

Perfekte Hemden-Plätterinnen zum sofortigen Eintritt gesucht. Heinrich Herm. Göbling, Herrenwäschefabrik, Meinderstraße 1.

Tischlergesellen, tüchtige, für feinste fournierte Arbeiten sofort gesucht. Klare, Bülowstraße 24.

Stellengesuche

Suche für meine Tochter zu Ostern Lehrstelle als Buntnäherin. Off. u. Z 4928 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Schneidergehilfe, 22 Jahre alt, sucht für sofort Stellung. Off. u. A. L. 5526 an die Exp. d. Westf. Neuest. Nachrichten.

Mädchen, 19 Jahre, kinderlieb, sucht Stellung im Haushalt, wo es das Kochen gründlich erlernen kann. Off. u. Z 4900 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Junges alleinstehendes Mädchen sucht Putzstelle für nachmittags. Off. u. Z 4937 an die Fil.-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Tiefbautechniker, jüngerer, Anfänger, sucht Stellung per bald, evtl. im Hochbau. Off. u. Z 4945 an die Fil.-Exp. der W. N. N., Markt 2.

Haushälterin, ältere, sucht Stellung in frauenlosem Haushalt. Offerten unter Z 4878 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Verkäuferin, (19 Jahre), in Herrenkonfektion, sowie in Wäsche- u. Schuhabteilung erfahren, sucht Stellung zum 1. 10. evtl. schon früher. Angeb. mit Gehaltsangabe u. Z 4899 an die Fil.-Exp. d. Westf. N. N., Markt 2.

Zu verkaufen

Hühnerkäfen zu verkaufen. Breite Straße 10. 9.9

Pferde. 2 mittelschwere Pferde, 6jährig, sofort zu verkaufen od. gegen alte zu tauschen. Weststr. Nr. 55, pt., lks. 10.9

Haushalt-Nähmaschine billig zu verkaufen. Zu erfragen in den Exp. d. Westf. Neuest. Nachr. 4911

1 Tisch, großer, 1×2 Meter, vorn mit Buchenplatte, passend für Schlachterei, preisw. abzugeben. Kreuzstr. Nr. 26.

Pavillon, 2 gute Rockenzäune zu verkaufen. Off. unt. Z 4909 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Herrenrad, Marken, fabrikneu, mit Garantieschein, preiswert abzugeben. Ulmenstr. 11a, ½ Tr.

Kleiderschrank preiswert abzugeben. Bach 22.

Geige, 25 M, schw. Dauerbrenner, Schraubstock, Waage mit Gewichten, Tisch u. Stühle zu verkaufen. Schildesche, Herforder Str. 30.

Photo- Artikel: D-Anastigm. F. 4.5/18 cm, 40 M, C-Bericht. 22 M, l. Kinostativ, 10 M, R. K. 13/18 m. Opt. 10 M, Kop.-Rahmen usw. zu verkaufen. Bielsteinstraße 26, I., r.

Bollerwagen billig zu verkaufen. Rohrteichstr. 60.

Treppenstufen, Eiche, 46 Stück, Fenster, Türen u. Bauholz verkäuflich. Gr. Kurfürstenstr. 69.

Bauplätze, schöne, in Sieker, an ausgebauter Straße (Stadtgrenze) gelegen, sofort zu verkaufen. Angebote erbeten unt. A. F. 16141 an die Exp. d. Westf. Neuest. Nachrichten.

Rollwagen, 25 Ztr. Tragkraft, billig abzugeben. Werriherstr. 82.

Sofa, tadellos erhalten, spottbillig abzugeben. Grabenstr. 27.

Gasbadeofen mit Wanne, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Herforder Straße 107b, 1 Tr. 10.9.

Schlafzimmer, Chaiselongue und Schreibtisch billig abzugeben. Breite Str. Nr. 28, Hinterhaus.

Fahrrad, wie neu, billig zu verkaufen. Kreuzstr. Nr. 16, I.

Kauf-Gesuche

Hobelbank, gebrauchte, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unt. Z 4946 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Villa, in ruhig. Lage Bielefelds, zu kaufen gesucht. Das Erdgeschoß muß 5 große Zimmer mit wenigstens 160 qm Raum enthalten. Besseres Wohnhaus mit Zentralheizung (Nähe Goldbach) wird frei und kann eingetauscht werden. Angebote (Preis und Anzahlung) erbeten unt. Z 4851 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. N., Markt 2. 8.9

Dauerbrandofen zu kaufen gesucht. Off. u. Z 4923 an die Fil.-Exp. d. Westf. N. Nachr., Markt 2.

Teckel, einjährig, zu kaufen gesucht. Preisangebote an Rospatt, Goebenstraße 65.

Suche ein kleines Häuschen mit etwas Land und Stallung zu kaufen. Off. u. A. O. 5585 an die Exp. d. Westf. N. Nachr. 10.9

Verschiedenes

Sprechmaschinen, Musikwerke-Spezial-Reparatur-Werkstatt. Alb. Gewecke, Bielefeld, Kreuzstr. 10. ??

Geldverkehr

Darlehen zu günstigen Bedingungen an Beamte zu vergeben. Off. u. Z 4875 an die Filial-Exp. d. W. N. N., Markt 2. 10.9

Westfälische Neueste Nachrichten

Die Zeitung für jeden Gebildeten

Reichhaltig — Maßgebend

ren Trieb der Erhaltung.
Summierung eines Schick-
en. Und mit dieser Idee
die Umwelt ein und ver-
lgt der Gegendruck. An
bekoff, der Russe, davon
r aus dem Intellekt gibt
n mit kühler Berechnung,
werden. An der scharfen
n, unter dem Protektorat
t sich alle Macht zur Ab-
in die letzte Faser jedes
t ist. Aber die „Bellidee"
unten breiter abgedrängte
Schebekoff, der darauf ge-
Besitzes, um die neuen
Sieg doch zur Niederlage
llschaftsschichten sind bei
im Grunde an das große
en, des Ineinandergreifens
und des Güterverbrauches.
einen die Frauen plötzlich,
zum Triumph des Lebens,
Weltverbesserergedanken
bisher die Bellidee nicht
las Ernährungspulver. Aber
htig aufgebaut ist, vermag
zu verstimmen.
hartgedrängtes Schlagwort,
Auch die neunte Auflage
einschlagen. Otto Ziese

kee. *Roman. Leykam-Verlag.*
el und der schönen Thekla
spannend erzählt, aber ein
gefügten Waschzettel ver-
gene Zeit trotz der Gegen-
Stil greller Kulissen Zeit-
en sich die Personen. Daß
ft, anecken, geschieht nur,
schoben werden. Eigentlich
Yankee, der allerdings viele
sene Zeitungsartikel redet.
gelernt hat und dies als
e gegangener Moralbegriffe
malbürgerherz neben seiner
seltsamer Wechselbeziehung
ein europäischer Geschäfts-
benswenig Weltanschauung
persönlichem Geltungs- und
lee. Dieser, etwas aus dem
liebe muß der Verfasser die
nen. Bei einem Zeitroman
eit wesentlichen Reibflächen
timentale, von Vorurteilen
che Reibfläche nicht. Still-
agen herum. Warum, kommt
oder Nichtwollen? Vielleicht
o emsiger Zeitungstippse aus,
ehenen Blattes ausmachen.
r Rolls Royce fehlt nicht und
lendes Monokel. Daß schließ-
Fornarina-Augen heimführt,
ht aber das Buch nicht be-
Otto Ziese

Nachrichten" werden
kerung im östlichen
Lippe mit Vorliebe
igen gewerbsmäßigen
nicht aufgenommen.

Fahrrad,
wie neu, billig zu
verkaufen. Kreuzstr.
Nr. 1a, I.

Kauf-Gesuche

Hobelbank,
gebrauchte, aber gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Offerten unt.
Z 4946 an die Filial-
Exp. d. Westf. Neuest.
Nachr., Markt 2.

Villa,
in ruhig. Lage Bielefelds, zu kaufen ge-
sucht. Das Erdgeschoß
muß 5 große Zimmer
mit wenigstens 180
qm Raum enthalten.
Besseres Wohnhaus
mit Zentralheizung
(Nähe Goldbach) wird
frei und kann einge-
tauscht werden. Ange-
bote (Preis und An-
zahlung) erbeten unt.
Z 4851 an die Filial-
Exp. d. Westf. Neuest.
N., Markt 2. 8.9

Dauerbrandofen
zu kaufen gesucht.
Off. u. Z 4928 an die
Fil.-Exp. d. Westf. N.
Nachr., Markt 2.

Teckel,
einjährig, zu kaufen
gesucht. Preisangebote
an Rospatt, Goeben-
straße 65.

Suche
ein kleines Häuschen
mit etwas Land und
Stallung zu kaufen.
Off. u. A. O. 5585 an
die Exp. d. Westf. N.
Nachr. 10.9

Verschiedenes

Sprechmaschinen,
Musikwerke - Spezial-
Reparatur - Werkstatt.
Alb. Gewecke, Biele-
feld, Kreuzstr. 10. ??

Geldverkehr

Darlehen
zu günstigen Bedin-
gungen an Beamte
zu vergeben. Off. u.
Z 4875 an die Filial-
Exp. d. W. N. N.
Markt 2. 10.9

Donnerstag, 8. September 1927

Westfälische Neueste Nachrichten

Nr. 210 Viertes Blatt

Das Wunder von Konnersreuth

Von unserm Sonderberichterstatter Dr. Rolf Reißmann

III.

Problem des Fastens

An dieser Stelle darf Betrug gewittert werden. Denn daß ein Mensch nunmehr drei Jahre ohne feste Nahrung, seit einem halben Jahre zudem lediglich von einem halben Kaffeelöffel Wasser täglich lebt, ist durchaus unglaubwürdig. Noch unglaubwürdiger wird der Sachverhalt, wenn man bedenkt, daß die Resl jeden Freitag sehr viel Blut verliert — mehr Flüssigkeit, als sie in einer Woche zu sich nimmt — und acht Pfund an Gewicht einbüßt, die sie bis zum nächsten Freitag wieder aufgeholt hat. Gelänge es, hier eine Fälschung nachzuweisen, so würden auch alle andern Phänomen in einem fragwürdigeren Lichte erscheinen.

Umgekehrt darf darauf hingewiesen werden, daß man, wenn man schon betrügt, an den geschilderten Phänomenen wahrlich genug hat, und daß, um ein Wunder zu markieren, es dieses durchaus unglaubwürdigen Wunders keineswegs mehr bedurft hätte. Ich habe ebenso wie zahlreiche unbefangene Beobachter den Eindruck gewonnen, daß die Resl bewußt weder betrügt noch die Unwahrheit sagt, und daß dem Geistlichen, der sie betreut, geglaubt werden darf. Daß die Kranke unterbewußt, im Trance, Nahrung zu sich nimmt, wäre möglich, wiewohl eine derartige Manipulation aus psychischer Hysterie oder verdecktem Geltungsbedürfnis, wie dies vielfach angenommen worden ist, nicht in Frage kommt, und, da sie kaum je allein gelassen wird, eine heimliche Nahrungsaufnahme bei den zahlreich gegensätzlichen Parteien, die sie umgeben, längst ruchbar geworden wäre. Zudem wird jeder Trance-Zustand sofort von religiösen Vorstellungen so stark beherrscht, daß sie für andere Dinge weder Verständnis noch instinktives Bedürfnis aufzubringen vermag.

Diese subjektiven Eindrücke bedürfen des objektiven Beweises. Der Beweis ist erbracht. Therese Neumann ist in den letzten Wochen einer vierzehntägigen scharfen Ueberwachung von seiten einer Kommission unter Aufsicht der Universität Erlangen und unter Leitung von Sanitätsrat Dr. Seidl unterworfen worden, über deren Ergebnis ich hier die ersten Mitteilungen machen kann. Zur Ueberwachung sind acht Krankenschwestern aus den verschiedensten Gegenden herangezogen worden, die sich gegenseitig unbekannt waren, und deren Objektivität außer Zweifel steht. Sie sind vor wie nach der Untersuchung vereidigt worden. Die von ihnen gelieferten Berichte sind von minutiösester Genauigkeit. Therese Neumann war keine Sekunde allein. Waschwasser und Mundwasser wurden vorher und nachher gewogen. Alle Gegenstände, mit denen die Resl in diesen vierzehn Tagen in Berührung kam, sind vorher untersucht worden. Das Ergebnis ist, daß Therese Neumann in diesen vierzehn Tagen nichts zu sich genommen hat. Dasselbe Ergebnis lieferten die Analysen von Ausscheidungsspuren, die von verschiedenen Universitätskliniken zu verschiedenen Zeiten vorgenommen wurden und keinerlei Restduen von Nährstoffen ergaben. Da in diesen vierzehn Tagen der Gesundheitszustand der Resl kein anderer war als sonst und sich nach Verlauf dieser Zeit die Ekstase in derselben Stärke und mit demselben Blutverlust einstellte, ist die Wahrscheinlichkeit gegeben, daß Therese Neumann auch in der übrigen Zeit der Nahrung nicht bedarf. Hinzu kommt, daß das kleinste Nahrungspartikelchen, das man ihr eingibt, z. B. eine Viertelhostie, ihr stundenlange Schluckbeschwerden macht, dies auch, wenn man ihren hysterischen Ursprung durchaus in Betracht zieht, doch jeder heimlichen Nahrungsaufnahme größten Widerstand entgegensetzen würden. Damit steht die Wissenschaft vor einem physiologischen Rätsel. Daß die Psychiater der Universität Erlangen nach Prüfung dieses Ergebnisses jede Aeußerung über den Fall strikt ablehnen, zeigt zur Genüge, daß man angesichts des Befundes die bisher aufgestellte Hypothese der Nahrungsaufnahme im Trance nicht mehr aufrechterhalten vermag.

Ich möchte hier darauf hinweisen, daß Therese Neumann nicht die einzige Stigmatisierte ist, die jede Nahrungsaufnahme verweigert. Schon von Katharina von Siena wird berichtet, daß sie keine Speisen mehr schlucken konnte; Elisabeth von Reute soll drei Jahre gefastet haben; zwei durchaus glaubwürdige Zeugen, Ennenmoser und Strensburg, berichten von der 1815 geborenen Maria Domenica Lazzari, daß sie acht Jahre ohne Nahrung lebte, ja die Luise Lateau, die in den 70er Jahren die gebildete Welt in Aufregung versetzte, soll zwölf Jahre ohne Nahrung geblieben sein. Die letzten drei Fälle können als ziemlich einwandfrei beglaubigt gelten; in keinem Fall zeigte sich ein körperlicher Verfall, wie er bei der als Anorexie bekannten Fastenkrankheit der Hysterikerinnen sonst regelmäßig eintritt. Welche Erklärungen könnten für diese Erscheinung herangezogen werden?

Hypothesen zur Stoffwechselfrage

Die Erklärungen sind dürftig genug. Die animistische Hypothese geht davon aus, daß nicht das Stoffliche unserer Speisen uns nähre, sondern eine vitale Energie, deren Träger das Stoffliche lediglich ist. Sie vermag mit Recht darauf hinzuweisen, daß nicht die „toten" Dinge (Steine, Sand, Luft) uns als Nahrung zu dienen vermögen, sondern lebendiges (und seien es Baumwurzeln); sie vermag darauf hinzuweisen, daß künstlich hergestelltes Eiweiß, das chemisch nach jeder Richtung hin genau so reagiert wie natürliches, dennoch keinerlei Nährwert besitzt. Sie lehrt weiter, daß ebenso wie jeder Nahrungsstoff auch der Mensch Träger dieser Energie ist und sie an seine Umwelt abzugeben vermag, und daß sehr sensitive Menschen sie in hohem Maße aufzunehmen und sich auf diese Weise ohne Umweg über das Stoffliche zu „nähren" vermögen — eine Annahme, die übrigens von allen Naturvölkern nicht anders als von der antiken und der chinesischen Medizin geteilt wird.

Die zweite Theorie, die auch die übrigen Erscheinungen der Resl zum großen Teil erklären könnte, gründet sich auf die öfter beobachtete Tatsache der Besessenheit — eines Zustandes, bei dem sich eine fremde Intelligenz irgendeiner psychisch geschwächten Person radikal bemächtigt und nun mit diesem Leibe so handelt, als wäre es der eigene, wobei die ursprüngliche Persönlichkeit vollkommen gelöscht werden kann. Daß derartige Besessenheitszustände nicht allzu selten sich ereignen, ist seit der genauen Darstellung Professor Oesterreichs nachgewiesen. Die Psychologie ist an diesem Material durchweg vorbeigegangen, weil sie keinerlei Erklärung für ein Phänomen hat, bei dem es sich ganz offensichtlich nicht um Ichspaltung, sondern um Aufpfropfung fremder Energien handelt. Es könnte nun gefolgert werden, daß diese fremde Energie auch die Kraft besitzt, einen Körper, der als eigener vitaler Kraftträger längst gelöscht ist, von sich aus lebendig zu erhalten. — Beide Theorien schließen an eine Reihe bekannter Tatsachen an; sie geben wenigstens theoretisch die Möglichkeit, das Phänomen in den natürlichen irdischen Kräfteaustausch einzureihen, und sind die einzigen, die uns zur Verfügung stehen, wollen wir nicht unmittelbar eine übernatürliche Einwirkung annehmen. Beide jedoch erscheinen in höchstem Grade fragwürdig, und es bleibt uns nichts anderes übrig, als ein vollkommenes „Nescimus" auszusprechen. Therese Neumann bleibt ein Wunder. (Schluß folgt.)

Neueste Sport-Nachrichten

Leichtathletik

Neuer 800-Meter-Rekord Houbens

Das Hauptinteresse bei dem Abendsportfest des Sportvereins Dresdensia in Dresden am Mittwoch beanspruchte der Start der vier Amerikaner Scholz, Cummings, Roll und Conger, die bereits schon in verschiedenen deutschen Gegenden Proben ihres Könnens gegeben haben, und der Rekordversuch Houbens über 800 Meter. Der Versuch, der mit Unterstützung von Schlöhke-Berlin, Knoblich sowie Kunde-Dresdensia unternommen wurde, glückte, denn Houben verbesserte die 1921 von Dündcer aufgestellte Bestzeit über diese Strecke

von 34,5 auf 34,2

(die Weltrekordzeit Paddocks steht auf 33,2). Die amerikanischen Leichtathleten, die auf verschiedene auswärtige Gegner stießen, schnitten recht gut ab. Im 400-Meter-Lauf schlug Wiese-Berliner SC. den Amerikaner Roll in der guten Zeit von 49,6. Auf die 100 Meter und 200 Meter legte Cummings-Amerika in 10,6 bzw. 21,7 Beschlag, und über 1500 Meter verwies Conger Schoemann-Breslau in 4:12,9 auf den zweiten Platz. Die olympische Staffel 800, 200, 200, 400 Meter wurde in folgender Mannschaftsaufstellung bestritten: Amerika: Conger, Scholz, Cummings, Roll; Deutschland: Schoemann-Breslau, Borner-Teutonia Berlin, Grauert-Dresdensia Dresden, Tarnogrocki-SSV. Dresden. In 3:38,7 ging die amerikanische Mannschaft als sicherer Sieger durchs Ziel. Houben hatte in der deutschen Mannschaft auf seinen Start verzichtet, da er sich bei seinem Rekordversuch zu sehr angestrengt hatte. Noch bei 200 Meter lag Schlöhke hierbei auf gleicher Höhe mit ihm, erst dann konnte Houben Vorsprung gewinnen und sicher mit 6 Meter Vorsprung das Ziel erreichen.

Hockey

Beginn der Saison in Westfalen

Mit einem vielversprechenden Programm wartet in der neuen Hockeysaison der Kreis Münster des Westdeutschen Hockey-Verbandes auf. Aus Anlaß des am 17. September stattfindenden Kreistages wird ein Kreisauswahlspiel in Hamm auf dem H. S. V.-Platze vor sich gehen. Der 18. September bringt ein Juniorenturnier, veranstaltet von Preußen Münster. Am 25. September spielt die Kreismannschaft Münster in Münster gegen eine Kreismannschaft Essen-Duisburg, während am 16. Oktober in Rheine oder Bielefeld das Treffen Westfalen-Rheinland steigt. Am 16. November weilt die Kreismannschaft Münster in Düsseldorf, um dort gegen die Düsseldorfer Kreismannschaft anzutreten. Den Abschluß der Saison bildet das westfälische Hockeyturnier am 25. März 1928 in Hamm.

Deutsche Turnerschaft

Die Flaggenfrage bei Auslandsstarts

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen teilt mit, daß der Deutsche Olympische Ausschuß auf dem Standpunkt steht, daß eine Sportsmannschaft nur unter einer Flagge einmarschieren kann. Demgemäß ist beim Olympischen Komitee die schwarz-rot-goldene Nationalflagge angemeldet und auch diese am Siegesmast zu hissen gebeten worden.

Ein Zusammentreffen Nurmi—Peltzer steht für den 24. September in Wien bevor; nach Nurmi hat Dr. Peltzer Wiener Meldungen zufolge ebenfalls bereits zugesagt. Auch Martin-Frankreich und Martin-Schweiz und der Darmstädter Engelhardt sind eingeladen.

Pferdesport

Rennen in Berlin-Grunewald

Max und Moritz-Hürdenrennen, 3000 Meter: 1. Sigtuna (Klose); 2. Schwalberich; 3. Mutatis mutandis, Sieg: 18, Platz: 13, 19, 15.

Carl Ferdinand-Jagdrennen, 4000 Meter: 1. Flamberg (Lt. v. Götz); 2. Sommerflor; 3. Buhj. Sieg: 40, Platz: 18, 15, 18.

Konrad-Jagdrennen, 3000 Meter: 1. Blumenmädchen (Oertel); 2. Ancilla; 3. Maud. Sieg: 19, Platz: 14, 13, 16.

Wilamowitz-Rennen, 2400 Meter: 1. Baba (Warga); 2. Indigo; 3. Ausbund. Sieg: 52, Platz: 22, 30.

Kastor-Jagdrennen, 3800 Meter: 1. Cardinal II (v. Borcke); 2. Enzian; 3. Paladin. Sieg: 13.

Märkischer Ausgleich, 1600 Meter: 1. Impressionist (Jentsch); 2. Linz; 3. Leibkürassier. Sieg: 78, Platz: 30, 18, 20.

Pollux-Hürden-Ausgleich, 2800 Meter: 1. Escorial (W. Heuer); 2. Wolkenschieber; 3. Alarid. Sieg: 21, Platz: 13, 15, 19.

Unsere Voraussagungen:

Preis von Grunewald, 1450 Meter: Stall Mühlhens — Melantho — Endymion.

Humboldt-Jagdrennen, 3000 Meter: Lerche — Lauscher — Okertal.

Preis von Hösel, 2000 Meter: Gladbeck — Scharfenberg — Asparagus.

Preis von Sterkrade, 1600 Meter: Meteor — Goldwert — Helmzier.

Preis von Raffelberg, 1200 Meter: Meute — Fischermädel — Gebt Feuer.

Selbeck-Jagdrennen, 3700 Meter: Bundesbruder — Jens — Montezuma.

Mülheimer Schlußrennen „Auf Wiedersehen": Irish Starbine — Rosenblatt — Harriett.

Kurze Sportnachrichten

Die Hindenburgspiele, die die deutschen Turn- und Sportvereine am 2. Oktober, an dem der Reichspräsident seinen 80. Geburtstag feiert, veranstalten, werden auf vielen Sportbahnen, Turn- und Spielplätzen ein fröhliches Treiben bringen. Bei der Deutschen Turnerschaft haben bis jetzt schon 1100 Vereine ihre Turn- und Sportfeste angesagt, der Deutsche Ruder-Verband veranstaltet an 100 Hindenburgregatten im ganzen Reich, der Segler-Verband bringt Regatten zur Durchführung, die Tennisclubs planen Vereinsturniere und Städtewettkämpfe, der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts will eine ganze Reihe reitsportlicher Veranstaltungen durchführen, die Vereine des Fußball-Bundes haben Hindenburg-Wettspiele abgeschlossen.

*

Die internationalen Tennis-Doppelmeisterschaften von Amerika sind im Herrendoppel mit dem Siege von Tilden-Hunter über Johnston-Williams (in drei Sätzen) beendet worden.

Die Tennismeisterschaften der Tatra brachten Frau Neppach im Dameneinzel und im gemischten Doppel zusammen mit dem Wiener Dr. Albrecht den Sieg. Das Herreneinzel gewann der Ungar v. Kehrling.

Reit- und Fahrturnier in Zöllenbeck

Der Tag des Ravensberger Reitervereins e. V.

K. **Zöllenbeck**, 7. 9.

Ausgedehnte Flächen abgeernteter Getreidefelder, die noch vor kurzem reichen Ernteſegen trugen, waren am Sonntag der Schauplatz reitsportlicher Veranstaltungen größeren Stils. Der Regensonntag im Juli hat den im Verein wohnenden Wagemut nicht zu ersticken vermocht. So hatte für dieses Mal der Himmel seine Wolkenberge weggeschickt und sandte dafür ganze Strahlenbündel reinsten Sonnengoldes über Zöllenbeck. In reicher Anzahl waren Reiter aller Nachbarvereine dem Rufe des hiesigen Reitervereins gefolgt und hatten bewährte Rosse und Reiter gesandt. Eine stattliche Besucherzahl hatte sich auf dem Festplatze eingefunden.

Sofort nach Mittag nahm die Veranstaltung ihren Anfang mit einem Durchgang, dem sich unter Vorantritt der Kriegervereinskapelle mehrere Ortsvereine angeschlossen hatten, durch die Hauptstraße zum Turnierplatz. Hier begannen sogleich die Darbietungen. Rund 5 Stunden währte die Abwickelung infolge der vielen Nennungen wie Starter. Mit bewundernswerter Ausdauer harrten die Herren des Preisrichterkollegiums auf ihrem Posten aus, wohingegen manche Zuschauer schließlich das Feld geräumt hatten. Gegen 7 Uhr konnte endlich

*

die Preisverteilung

erfolgen. Das Turnier erhielt sein besonderes Gepräge dadurch, daß 2 Geschütze des 6. Artl.-Regts. von Minden mit Bespannung da waren, dazu Offiziere und Mannschaften, die mancherlei Proben ihres Könnens ablegten. Anschließend die Ergebnisse aus den einzelnen Konkurrenzen:

I. Eignungsprüfung für Wagenpferde (Einspänner)

11 Nennungen, 9 Starter, 4 Preise

1. Hugo Gläskers Alma. 2. Aug. Meyer zu Düttingdorfs Burga v. Herford. 3. Fr. Hempelmanns Schwarzwaldmädel. 4. Paul Schusters Hadeta.

II. Damenjagdspringen, Kl. A

12 Nennungen, 7 Starter, 4 Preise

1. Ed. Lechtermanns Hera v. N.-Zöllenbeck. 2. Aug. Gläskers Herold. 3. Meyer zu Borgfens Hexe. 4. Ernst Cordes Irma.

III. Eignungsprüfung für Wagenpferde (Zweispänner)

4 Nennungen, 4 Starter, 2 Preise

1. Gestüt Ebbesloh Nextar und Netta. 2. Fr. Hempelmanns Schwarzwaldmädel und Schwarze Fee.

IV. Sankt-Georg-Jagdspringen, Kl. I.

40 Nennungen, 32 Starter, 9 Preise

1. Meyer zu Borgfens Hexe. 2. H. Lütgerts Hildegard von Ummeln. 3. Aug. Wellmanns Jule v. Hager. 4. Heinr. Gläskers Tasso. 5. Ernst Cordes Irma. 6. Ed. Lechtermanns Hera v. N.-Zöllenbeck. 7. W. Krögemeiers Bismarck. 8. Wolf Delius' Exzellenz. 9. Borlmeyers Neiderin.

V. Reichswehr-Jagdspringen, Kl. I., für Unteroffiz. u. Mannschaft. der Garnison Minden (nicht öffentl.)

18 Nennungen, 13 Starter, 6 Pr.

1. Pr. Pion.-Btls. Cäcilie. 2. Pr. 5. Batt. 6. Artl.-Regts. Dreiuß. 3. Pr. 6. Batt. 6. Art.-Regts. Foto. 4. Pr. 5. Batt. 6. Artl.-Regts. Regentin 5. Pr. 6. Batt. 6. Artl.-Regts. Ceres. 6. Pr. 4. Batt. 6. Artl.-Regts. Tenor und Eduard.

VI. Eignungsprüfung für Geschäftsgespanne (Zwei- und Mehrspänner)

8 Nennungen, 7 Starter, 4 Preise

1. Carl Herbrechtsmeyers Sportler, Künstlerin, Marathon und Schlump. 2. Karl Werders Bertha und Fritz. 3. Hch. Buhmeyers Leo und Kunniberta 4. Wilh. Roses Lotte und Ella.

VII. Reichswehr-Jagdspringen, Kl. M, für Offiziere der Garnison Minden und Vereinsmitglieder (nicht öffentlich)

28 Nennungen, 20 Starter, 7 Preise

1. 4. Batt. 6. Art.-Regts. Cassandra. 2. 4. Batt. 6. Art.-Regts. Ehrenfried. 3. und 4. der 5. und 6. Batt. 6. Art.-Regts. Edelgart und Emir. 5. Aug. Wellmanns Jule v. Hager. 6. Wilh. Blases Molly. 7. Hch. Niemanns Hilde.

VIII. Jagd mit Auslauf

27 Nennungen, 20 Starter, je 4 Preise

Abt. A: 1. Aug. Wilh. Blases Schwalbe. 2. Hch. Lütgerts Hildegard. 3. Gerhard Meyers Rosendorn. 4. Ww. Göhners Farma v. Westerenger. Abt. B wegen schwebenden Protestes noch nicht ausgegeben.

IX. Jagdspringen, Kl. I., für Offiziere der Garnison Minden (Konkurrenz für sich)

9 Nennungen, 7 Starter, 3 Preise

1. 4. Batt. 6. Art.-Regts. Ehrenfried. 2. 4. Batt. 6. Art.-Regts. Cassandra. 3. 5. Batt. 6. Art.-Regts. Edelgart.

Der richtige Nachtisch



ist und bleibt ein Oetker-Pudding. *Er ist eine Freude für die Jugend und ein köstliches Labsal für die Erwachsenen. Nahrhaft, wohlschmeckend, leicht verdaulich und preiswert sind die Merkmale der* **Oetker-Puddings** *die jetzt in noch besserer Qualität hergestellt werden als bisher und zwar durch Verstärkung des Aromas und durch Zusatz von feinstem Reispuder. Auch enthalten Dr. Oetker's Puddingpulver die für den Körperbau und die Blutbildung notwendigen mineralischen Salze. Infolge großen Umsatzes sind Dr. Oetker's Puddingpulver stets überall in frischer Ware zu haben. 1 Stück 10 Pfg.*

Verlangen Sie in den einschl. Geschäften auch **Dr. Oetker's neues farbig illustriertes Rezeptbuch Ausgabe F** *für 15 Pfg., wenn nicht vorrätig gegen Einsendung von Marken von*

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Ladenverkaufspreise: Backpulver „Backin" 1 Stück 10 Pfg., 3 Stck. 25 Pfg., Puddingpulver Van.-Mand. 10 Pfg., Van.-Zucker 5 Pfg., Vanille-Sodapulver 5 Pfg., Gala-Schokoladen-Puddingpulver 15 Pfg., Mandelkern-Puddingpulver 20 Pfg., Schokoladenpulver m. geh. Mandeln 25 Pfg., Krokant-Puddingpulver 30 Pfg., Quelin 225 g 25 Pfg., Eiernudeln-Nähr 7 Pfg.

HANDELSBLATT DER Westfälischen Neuesten Nachrichten

Berliner Börse vom 7. Sept.

Die Stimmung der Börse war nach dem gestrigen Kurseinbruch als beruhigt anzusprechen. Die ausländische Spekulation benutzte die ermäßigten Kurse zu verhältnismäßig großen Anschaffungen, während gleichzeitig die Platzspekulation in stärkerem Ausmaße Deckungskäufe tätigte; außerdem fanden hier und da Interventionen statt. Die heute an den Markte gelangende an sich nicht unerhebliche Ware konnte infolgedessen zu den ersten Kursen glatte Unterkunft finden. Die rückläufige Bewegung kam somit zunächst zum Stillstand. Allerdings gingen die Kursbesserungen nicht über einige Prozent hinaus und standen überwiegend in gar keinem Verhältnis zu den letzten Abschlägen. Das Kursniveau war auch nicht durchweg gebessert, da immer noch eine größere Anzahl von Papieren mehr oder weniger zurückging. Trotz der äußeren Beruhigung war eine starke Nervosität und Unsicherheit unverkennbar. Interesse erregte die Einführung der Chade-Aktien in den amtlichen Verkehr. Die erste offizielle Notiz wurde bei lebhaften Umsätzen mit 532 festgestellt und versteht sich in Mark für 100 Peseten. Das Papier wird zunächst variabel und zum Einheitskurs notiert, soll aber bald auch in den Terminhandel zugelassen werden. Die Geldverhältnisse haben sich nicht nennenswert geändert. Die Versionen über eine Zinsermäßigung bei der Seehandlung wurden uns nicht bestätigt. Die Forderungen für Tagesgeld lauteten wieder auf 6—8 Prozent und für große Geldnehmer vielleicht darunter. Monatsgeld 7¾—8¾ Prozent, Warenwechsel mit Bankgiro 4—6½ Prozent. Am Devisenmarkt unterlag der Dollar in Berlin leichten Schwankungen. Im ganzen war die Mark gegen den Vortag etwas gebessert und wurde gegen New York mit 4,2045, gegen London mit 20,43⅜ genannt. Leicht gebessert wurden Mailand und Madrid gemeldet. Das englische Pfund hatte in New York einen wenig veränderten Stand von 4,8605.

•

Nachbörse bei sehr ruhigem Geschäft gegen Schluß nur geringe Veränderungen. Ablösungsschuld 13¾.

Auf Zeit gehandelte Werte 7. 9.

Werte	Anfang	Schwankg.	Schluß
Allgem. Deutsch. Eb.	80.00	80.00	83.50
A.-G. für Verkehrswesen	157.00	157.00	159.75
Hambg.-Amerik. Pak.	139.75	139.50	141.625
„ Südamerik. Dmpf.	209.25	209.00	212.00
Hansa Dampfsch.	215.00	215.50	218.00
Norddeutsch. Lloyd	141.75	141.00G	143.00
Reichsbahn Vorz.-Akt.	99.25	99.00	99.00
Barmer Bankverein	138.50	139.50	139.00
Berliner Handels-Ges.	234.00	233.00	235.00
Commerz- u. Priv.-Bank	164.00	163.50	167.50
Darmst. u. Nationalbk.	217.50	217.50	220.50
Deutsche Bank	157.25	157.00	160.00
Disconto Komm.	150.25	150.00G	152.00
Dresdner Bank	155.00	155.50	157.50
Mitteld. Kreditbk.	219.00	225.00	227.00
Metallbanken	—.—	137.00 B	136.00
Allg. Dtsch. Kreditanst.	140.00	139.5 G	140.25
Schultheiß-Patzenh.	—.—	364.00	394.00
A. E. G.	174.00	171.75	175.75
Bergmann Elektr.	178.00G	179.00	181.75
Berl. Maschinenbau	127.25	128.50	130.00
Buderus Eisenw.	104.25	100.50	—.—
Charlottbg. Wasser	134.50	135.00	137.50
Const. Cautchouc	110.75	111.00	112.50
Essener Steinkohle	146.00	145.50	150.00
Daimler Motoren	109.00	109.00	111.75
Dessauer Gas	182.00	188.00	186.50
Deutsche Erdöl	139.50	139.00	144.00
„ Maschinen	80.25	80.50	80.50
Dynamit Nobel	—.—	131.00	134.50
Elektr. Lieferungen	171.50	172.00	174.75
Elektr. Licht und Kraft	196.00	196.50	199.00
I. G. Farbenindustrie	275.00	276.00	279.50
Felten u. Guilleaume	128.50	—.—	129.75
Gelsenkirch. Bergw.	148.00	146.00	151.00
Ges. f. elektr. Unters.	254.00	254.00G	258.50
Hamburger El.-W.	160.00	159.50	160.50
Harpener Bergbau	194.00	193.00	195.50
Ph. Holzmann	183.75	183.50	186.00
Hoesch Eisen u. Stahl	161.75	162.50	163.25
Ilse Bergbau	248.00	248.00	251.00
Goldschmidt	121.25	121.25	121.75
Kaliwerke Aschersleben	159.50	157.50	162.25
Klöckner Werke	145.50	146.50	148.50
Köln-Neuessen Bgw.	159.00	157.50	160.50
Linke-Hoffmann-L.	—.—	—.—	—.—
Ludwig Loewe	254.00	254.00	260.00
Mannesmannröhren	157.50	157.25	162.00
Mansfelder Bergbau	118.50	115.50	117.50
National. Automob.	107.00	108.50	113.00
Oberschl. Eisb.-Bedarf	87.50	88.50	88.75
Oberschl. Kokswerke	95.125	94.50	96.25
Orenstein & Koppel	125.50	126.00	128.50
Ostwerke	360.00	364.00	371.00
Otavi Minen u. Eis	—.—	—.—	—.—
Phönix Bergbau	—.—	106.25	—.—
Rhein. Elektr. Werk	153.00	153.00	154.50
„ Braunk. u. Br.	232.00	233.00	235.50
„ Stahlwerke	117.00	114.00	118.00
A. Riebeck-Montan	157.00	157.00	161.00
Schles. Elektr. u. Gas La. B	165.50	165.00	167.00
Rütgerswerke	88.00	88.50	91.00
Salzdetfurth Kali	238.50	235.00	237.00
Schuckert & Co.	487.00	487.50	491.00
Siemens & Halske	272.75	273.00	274.75
Leonhard Tietz	143.00	142.00	144.50
Westeregeln Alkali	167.00	167.00	172.50
Transradio A.-G.	126.50	126.50	129.00
Zellstoff Waldhof	294.00	293.00	296.50
Vereinigte Stahl	123.50	123.75	124.75
„ Glanzstoff	646.00	654.00	666.00

Frankfurter Effekten 7. 9.

Bankaktien		Mannesmannröhren	162.00
Allg. Dtsche Cred.-Anst.	—.—	Mansfeld Berg.	121.00
Barmer Bank-Verein	139.00	Oberschles. Eisen	89.00
Beri. Handels-Ges.	—.—	Otavi Minen	—.—
Commerz- u. Privat-Bank	167.00	Phönix Bergbau	111.50
Darmstädt. u. Nat.-Bank	221.00	Rhein. Braunkohlen	238.00
Deutsche Bank	160.75	Rhein. Stahl	161.00
Disconto-Ges.	151.75	Riebeck Montan	—.—
Dresdner Bank	158.25	Laurahütte	80.00
Metallbank	138.75	Stahlverein	125.00
Mitteldeutsche Credit-Bk	—.—	**Industrie-Aktien**	
Reichsbank	170.00	Adler Werke Kleyer	103.50
Transportanstalten		A.E.G. Stamm	177.75
Reichsbahn Vorzugs	98.50	Berzwann Elektr.	185.50
Allg. Deutsche Eisenbahn	—.—	Daimler Motoren	113.75
Hamburger Paket	144.00	Deutsch Erdöl	147.00
Nordd. Lloyd	143.50	Dürkoppwerke	—.—
Deutsche Kolonial- und Bergwerks-Aktien		Elektr. Licht- u. Kraft	199.50
Buderus Eisenwerke	106.00	Elektr. Lieferungen	174.50
Gelsenkirchner	152.00	I. G. Farben	281.25
Harpener	196.50	Felten & Guilleaume	—.—
Ilse Bergbau	—.—	Th. Goldschmidt	126.00
Kali Aschersleben	164.00	Hammersen	—.—
Kali Salzdetfurth	—.—	Ph. Holzmann	190.00
Kali Westeregeln	174.00	Rütgerswerke	94.625
Klöckner Werke	149.50	Schuckert Nürnberg	194.00
		Siemens Halske	278.75
		Zellstoff Waldhof	300.00

Die Erholung, die an der Mittagsbörse eingetreten ist, machte weitere Fortschritte, jedoch war das Geschäft ziemlich eingeschränkt. Neben den vorgenommenen Deckungen sollen auch verschiedentlich Meinungskäufe getätigt worden sein. Gegen die Berliner Schlußkurse ergaben sich für die führenden Werte Besserungen von 1—3 Prozent. Stärker erholt waren Scheideanstalt und Rütgerswerke. Renten liegen weiter vernachlässigt.

Rückgang der Spareinlagen im Juli. Der Zufluß von Spareinlagen zu den deutschen Sparkassen hat sich im Juli weiter verringert, womit sich das schon in den Vormonaten auffällige Nachlassen der Spartätigkeit fortsetzt. Neben dem Rückgang des Spareinlagen-Zuflusses ist insbesondere das hohe Niveau der Auszahlungen bemerkenswert, das aber wohl auf den Ferienverbrauch

Die Arbeiterlöhne in Sowjet-Russland

ha. Genau so undurchsichtig wie die Wirtschaft und die Finanzlage Sowjet-Rußlands ist auch die Lohnentwicklung. In den Jahren des Kriegskommunismus (bis Ende 1921) war es trotz des Ueberganges zur Naturalversorgung, der staatlichen Normierung der Arbeitslöhne sowie der amtlichen Regelung der gesamten Arbeitsverhältnisse nicht im entferntesten möglich, auch nur dem bessergestellten Teil der Arbeiterschaft ein Existenzminimum zu schaffen. Viel wichtiger war die Naturalversorgung, die in der unentgeltlichen Gewährung von Wohnung, Licht und Naturalien zum Ausdruck kam. Seit der Währungsreform 1924 war es möglich geworden, zum festen Lohn überzugehen. Die Auszahlung der Löhne erfolgte in Tscherwonjetzrubeln (Nominalwert gleich 2.16 Reichsmark). Der Tscherwonjetz ist jedoch Schwankungen unterworfen und daher ist der Lohn nur nominell ausgedrückt. Infolgedessen wird amtlicherseits bei der statistischen Erfassung der Reallöhne an den sog. Warenrubeln festgehalten. Der Vorkriegslohn eines Arbeiters entspricht etwa 50 Moskauer Warenrubeln monatlich. Der Nep (Neue Oekonomische Politik) wirkte sich zunächst in dem Uebergang zum freien Arbeitsvertrag aus. Die Gewerkschaften bemühten sich bei den Verhandlungen mit den wirtschaftlichen Organisationen, den Kollektivvertrag auf allen wichtigen Wirtschaftsgebieten durchzusetzen, was ihnen im wesentlichen gelungen ist. Der Wiederaufbau der Volkswirtschaft war auch mit der Steigerung der Reallöhne verbunden. In den 4 Jahren ist ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen. Jedoch war die steigende Tendenz in der Lohnentwicklung ständigen Rückschlägen unterworfen. In den wichtigsten Zweigen der Großindustrie wurden nach einer Statistik der Zeitschrift „Soziale Praxis" folgende tatsächliche Verdienste (in Warenrubeln) erzielt.

	1925/26 ·		1927/27
	1. Quartal	2. Quartal	1. Quartal
Durchschnittl. Monatsverdienst für alle Industriezweige	29,33	27,09	30,67
Bergbau	29,31	27,86	32,59
Metallindustrie	33,86	31,97	35,72
Textilindustrie	23,93	21,58	24,87
Chemische Industrie	29,55	27,27	31,12
Lebensmittelindustrie	34,24	30,78	32,70

Bemerkenswert ist die niedrige Entlohnung des Provinzarbeiters im Verhältnis zu dem der Hauptstädte Moskau und Leningrad. Sie läßt sich nicht allein auf die erhöhten Lebenshaltungskosten in den Zentren zurückführen, beruht vielmehr letzten Endes auf politischen Erwägungen. Der tatsächliche Durchschnittsmonatsverdienst eines Fabrikarbeiters stellte sich 1924/25 in Moskau auf 33,23 Warenrubel, in Leningrad auf 34,27 und in der Provinz auf 23,45 Warenrubel. Durch das System der Lohnzuschläge hat die im Tarifnetz festgesetzte Form jede Bedeutung verloren. Es sind Fälle zu verzeichnen, wo die Zuschläge mehr als 100 Prozent der Grundlöhne betrugen. Dieses System führte zu wesentlichen Unterschieden in der wirtschaftlichen Lage der Zeit- und der Akkordlohn-Arbeiter. Die hohe Entlohnung der qualifizierten Arbeitskräfte ist in erster Reihe auf den Mangel an solchen Kräften zurückzuführen. Die ungelernten Arbeiter dagegen füllen noch heute die Armee der Erwerbslosen in den Städten und drücken deshalb die Löhne der ungelernten Arbeiterschaft.

Die Löhne der Frauen

haben sich im Vergleich zur Vorkriegszeit wesentlich denen der Männer genähert. Eine Eigentümlichkeit ist die Verspätung bei der Lohnzahlung. Die Verschuldung an Löhnen durch Trusts und Syndikate wurde chronisch. Diese Verschuldung hat im letzten Wirtschaftsjahr abgenommen. Jedoch haben auch heute die staatlichen Unternehmungen mit einer Reihe von Schwierigkeiten auf diesem Gebiete zu kämpfen.

In der Privatindustrie beziehen die Arbeiter größtenteils höhere Löhne als in der staatlichen.

Das Lebenshaltungsniveau der Vorkriegszeit ist im allgemeinen noch nicht erreicht. Nur in einigen Industriezweigen und auf bestimmten Gebieten (Moskau, Leningrad) ist in der Höhe der Entlohnung das Vorkriegsniveau erreicht und teilweise sogar überschritten worden. Jedoch sind es hauptsächlich die qualifizierten Arbeiter, die dabei profitieren. Die große Masse der unqualifizierten Arbeiter muß sich, trotz der gesteigerten Arbeitsintensität, mit einem Lohn begnügen, der noch hinter dem der Vorkriegszeit steht. Eine weitere Steigerung der Löhne hängt von der Einführung neuer Maschinen und Rationalisierung der Produktion durch neue Arbeitsmethoden ab. Dieses bedarf jedoch einer längeren Zeit, insbesondere wenn man die Schwierigkeiten der Kapitalbeschaffung für die russische Wirtschaft in Betracht zieht.

Was geht an den deutschen Börsen vor?

ha. Seit dem 13. Mai, jenem „schwarzen Tag", an dem an den deutschen Börsen Kurseinbrüche bis zu 100 Prozent erfolgten, beherrscht ein Moment der Unsicherheit und hochgradigen Nervosität das Börsengeschäft. Weder das Publikum noch die Provinzkundschaft wagt Engagements einzugehen, da allenthalben die Befürchtung besteht, der Reichsbankpräsident könnte zu einem neuen Schlage gegen das Spiel mit deutschen Aktien ausholen. Insbesondere knüpfte man allerlei Besorgnisse an das vor etwa 14 Tagen an die Großbanken ergangene Verlangen des Reichsbankpräsidenten nach einer genaueren Spezifizierung der Zweimonatsbilanzen. Inzwischen ist, ohne daß die Reichsbank einen positiven Schritt zur Erlangung ihres Zieles unternommen hat, das Kursniveau fast auf den Stand des „schwarzen Freitages" zurückgegangen.

Die Gründe, die zu der allgemeinen Abschwächung der Kurse geführt haben, sind auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Zunächst wollte man wissen, daß das Zusammenballen der Getreide- und der Hackfruchternte infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse dieses Jahres eine straffe Konzentration von Geldmitteln zur Bergung der Ernte erforderlich mache. Tatsächlich sehen sich jetzt die landwirtschaftlichen Organisationen veranlaßt, weitgehende Erleichterungen in bezug auf die Kreditgewährung (Wechselprolongationen, Lombardkredite für Getreide) und darüber hinaus erhebliche steuerliche Vergünstigungen zu fordern. Einen weiteren Anstoß zum Abbau der Effektenengagements gaben die Geldbedürfnisse der deutschen Industrie. Trotz den widersprechenden Meldungen über den Konjunkturablauf scheint es als ob wir uns erst der höchsten Phase nähern. Wie das Kapitalbedürfnis bei einer so forcierten Wirtschaft gedeckt werden soll, war bisher immer eine offene Frage geblieben. Die eigenen Mittel der Industrie reichen, wie sich herausstellt, nur in den seltensten Fällen aus; das Emissionsgeschäft hat bei der mangelhaften Verzinsung der Aktien gewisse Schwierigkeiten, so daß Industrie und Handel gezwungen sind, ihre Bedürfnisse für den Geschäftsbetrieb aus anderen Geldquellen zu beziehen. Die Befürchtung der Börse, daß dies vor allem durch Effektenverkäufe geschieht, ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Nicht weniger mißlich ist die Lage der Effektenbesitzer selbst. Die Hoffnungen, daß nach dem Ultimo August die Entspannung am Geldmarkt sich rasch wieder bemerkbar machen werde, haben sich bis jetzt nicht erfüllt. Tagesgeld ist für allererste Firmen nur zu einem Satze von 6 Prozent, für andere mit 6½ bis 8 Prozent erhältlich. Monatsgeld ist mit 7¾—8¾ Prozent so gut wie gar nicht zu haben. Da unter diesen Umständen das Durchhalten der Engagements immer schwerer wird, erfolgten auch von dieser Seite her umfangreichere Lösungs-Verkäufe. Die Baissepartei hatte es daher leicht, durch Blankoabgaben das Kursniveau erheblich zu drücken.

Das Ausland, das an der Effektenbewegung der letzten anderthalb Jahre mit Käufen hervorragend beteiligt war, hat sich von den jetzt uninteressanten deutschen Börsen fast völlig zurückgezogen und sucht für sein Geld Anlage vor allem in amerikanischen, französischen und belgischen Papieren, ja man sprach sogar davon, daß auch deutsche kapitalkräftige Kreise mit ihren Geldern ins Ausland abgewandert sind.

Handel und Gewerbe im August 1927

In einer auf Grund von Berichten Preußischer Industrie- und Handelskammern und des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages im Ministerium für Handel und Gewerbe aufgemachten Zusammenstellung heißt es:

Die Wirtschaftslage im Monat August zeigte kein einheitliches Bild. In verschiedenen Industrien machte sich die durch die Jahreszeit herkömmlich bedingte Geschäftsstille bemerkbar. Im Ruhrkohlenbergbau hat sich bei etwas gesunkener Steinkohlenförderung, aber gestiegener Kokserzeugung Gesamtproduktion und -absatz nicht wesentlich verändert. Der oberschlesische Kohlenbergbau erfuhr eine leichte Belebung. In einigen Zweigen der Eisenindustrie ließen Auftragseingang und Absatz zu wünschen übrig, andere Zweige waren bei reger Nachfrage gut beschäftigt. Aus dem Textilgebiet lauten die Nachrichten über Beschäftigungslage und Aufträge zum größeren Teile günstig. Die Versteifung am Geld- und Kreditmarkt hielt weiter an. Verschiedentlich wurde über schlechten Eingang der Gelder und im Verhältnis zu den Selbstkosten zu niedrige Preise geklagt. Bei verschiedenen Zweigen der Industrie macht sich nach wie vor der starke Wettbewerb des Auslandes, welches seine Waren zu teilweise erheblich niedrigeren Preisen anbietet, auf dem Auslandsmarkte und, z. B. bei Kohlen, auch auf dem Inlandsmarkte stark bemerkbar.

Baumwollverbrauch und Baumwollvorräte der Welt. Nach der soeben bekanntgegebenen Halbjahresstatistik der International Federation of Master Cotton Spinners and Manufacturers Associations betrug, wie „Die Textil-Woche" erfährt, der Weltbaumwollverbrauch in der Zeit vom 1. Februar bis zum 31. Juli 1927 13 153 000 Ballen, davon 8 354 000 Ballen amerikanische Baumwolle (gegenüber 12 729 000 Ballen bezw. 7 423 000 Ballen im vorangegangenen Halbjahr vom 1. August 1926 bis 31. Januar 1927). Der Gesamtbaumwollverbrauch der Welt in der Saison 1926/27 stieg auf 25 882 000 Ballen (im Vorjahr 24 681 000 Ballen), davon 15 777 000 Ballen (i. V. 13 730 000 Ballen) amerikanische Baumwolle. Der Baumwollverbrauch in Deutschland belief sich in der Zeit vom 1. Februar bis 31. Juli 1927 auf 776 000 Ballen, davon 649 000 Ballen amerikan. Baumwolle (im vorangegangenen Halbjahr 702 000 bezw. 565 000 Ballen). Insgesamt verbrauchte Deutschland im abgelaufenen Baumwolljahr 1 478 000 Ballen, davon 1 214 000 Ballen amerikanische Baumwolle. Die Weltvorräte bei den Spinnereien betrugen am 1. August 1927 5 341 000 Ballen, davon 3 017 000 Ballen amerikanische Baumwolle. Die Bestände bei den deutschen Spinnereien stellten sich auf 273 000 Ballen, hiervon 220 000 Ballen amerikanische Baumwolle.

Büchertisch der Wirtschaft

Vom Lehm zur Blumenvase. Die „Produktionsbeschleunigung in der Keramischen Industrie", speziell die Praxis der Fließarbeit in den Hauptgruppen „Grobkeramik" und „Feinkeramik" behandelt Direktor Walter Pohl, Dresden, zunächst auf dem Gebiet der Grobkeramik am Beispiel des Ziegeleibetriebs im 17. Heft (erstes Septemberheft) der Zeitschrift „Der Werksleiter", Halbmonatsschrift für neuzeitliche Fabrikanlage, Betriebsführung und Organisation (Schriftleitung Dr.-Ing. Richard Koch und Dr.-Ing. Otto Kienzle, Berlin, Verlag Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart). Diesem interessanten Artikel schließen sich weitere sehr reich illustrierte Aufsätze an wie Ausnutzung der Kohle. Von Dr.-Ing. e. h. G. de Grahl, Berlin-Zehlendorf. Behelfsmäßiger elektrischer Einzelantrieb. Von Oberingenieur Helmut Hoerschelmann, Berlin-Charlottenburg. Frisches Atmen — Frische Arbeit. Von Patentanwalt Dr.-Ing. R. Meldau, Berlin-Charlottenburg. Von den kürzeren, durch Abbildungen lebendig gestalteten Hinweisen sei noch die Universal-Geldzählmaschine und Das Abbinden von Drahtseilenden erwähnt. Eins für Betriebsleiter besonders wichtige Anleitung wird in der Rubrik Betriebsführung und Organisation durch den Aufsatz: Wie muß der Werksleiter eine Führung durch seinen Betrieb vorbereiten? Von Werbwart Weidenmüller, Berlin-Pankow, gegeben. Das Heft schließt sich in reichhaltigem Inhalt und mustergültiger Anordnung und Ausstattung den bereits erschienenen an.

Viehmärkte.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt. Auftrieb: 628 St. Großvieh, 253 Schweine und 66 Kälber. — Es kosteten Kühe RM. 350—750, Rinder 300 bis 550. Beste Tiere wurden über Notiz bezahlt. — Tendenz: Der Handel war in guten Tieren lebhaft, sonst langsam.

Am Schweinemarkt war der Handel langsam. — Es kosteten: Ferkel im Alter von 6—8 Wochen RM. 12—15, von 8—10 Wochen 16—27, von 10—12 Wochen 27—38, Läuferschweine 43—68. — Nächster Markt am 14. September 1927.

Emden, 6. 9. Ostfriesischer Zentralviehmarkt. Der Handel gestaltete sich mittelmäßig. Hochtragende Kühe 1. Sorte 600—775, 2. Sorte 500—600, 3. Sorte 400—500 Mk. Hochtragende Rinder 1. Sorte 600—700, 2. Sorte 500—600, 3. Sorte 400—500 Mk. Frischmelke Kühe 475—600 Mk. Güste Rinder 250—375 Mk. Zuchtstiere 500—700 Mk. Weidestiere 250—350 Mk. Läufer 20—50 Mk. Ferkel 6—10 Mark. Einzelne Tiere aller Gattungen über Notiz. — Der nächste Zucht- und Nutzviehmarkt findet am Dienstag, den 13. September, statt.

Markt von Leer (Ostfriesland), 7. 9. Großviehmarkt. Zum heutigen Zucht- und Nutzviehmarkt waren angetrieben 1756 Stück Großvieh. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten, Handel mittelmäßig bis langsam, in hochtragenden besseren Kühen lebhafter. 1. Sorte hochtragende Kühe RM. 700—825, 2. Sorte 575—675, 3. Sorte 450—550; hoch- und niedertragende Rinder 400—750; jährige Bullen 1. Qualität 500—800, 2. Qualität 300—450; ½jährige Kuh- und Bullenkälber 150—350; 1—2jährige güste Rinder 250 bis 400; Zuchtkälber bis 2 Wochen 30—60. Ausgesuchte Tiere über Notiz.

Kleinviehmarkt. Antrieb 212 Stück. Ferkel 8—13 Mark pro Stück, Läufer 20—75 Mark pro Stück, Schafe und Lämmer 25—55 Mark pro Stück. — Nächster Markt am 14. September.

Hamburger Warenmarkt
vom 7. September

Kaffee: Trotz stetiger Tendenz blieb das Geschäft ruhig. Brasilien hielt seine Offerten bis 6 4 niedriger und bis 1 sh über und unter der gestrigen Basis.

Kakao: Das Geschäft blieb auch heute klein, doch war die Stimmung etwas fester. Accra good fermented 68,6—69 sh; neue Haupternte je nach Sicht 63—62 sh.

Reis: Die Umsatztätigkeit hielt sich auch heute wieder in engen Grenzen, doch konnte sich die stetige Tendenz erhalten. Die Preise blieben unverändert.

Auslandszucker: Bei weiter ruhiger, aber stetiger Tendenz konnte sich indessen nur kleines Geschäft entwickeln. Die Forderungen lauteten unverändert.

Schmalz: Tendenz sehr fest. Amerikanisches 31⅜/s, raffin. amerikanisches 32,50—34 und Hamburger Schmalz 38,75 Dollar je 100 kg netto.

Getreide: Bei abwartender Tendenz hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Preise gegen gestern unverändert.

Mehl: Tendenz ruhig.

Hülsenfrüchte: Die Tendenz des Marktes blieb bei unveränderten Preisen ruhig.

Futtermittel: Bei letzten Preisen blieb die Tendenz des Marktes unverändert ruhig.

Oele und Fette sowie Chemikalien: Tendenz ruhig, Preise unverändert.

Paraffin und Wachs: Tendenz bei unveränderten Preisen ruhig.

Devisenkurse
Berlin, 7. 9.

Telegr. Auszahlung auf	Heute Geld	Heute Brief	Vor. Notierung Geld	Vor. Notierung Brief
London	20.41	20.45	20.414	20.454
New York	4.1995	4.2075	4.200	4.210
Amsterdam-Rotterdam	168.30	168.64	168.30	168.64
Brüssel-Antwerpen	58.40	58.58	58.405	58.585
Oslo	110.43	110.65	110.13	110.35
Helsingfors	10.57	10.59	10.523	10.563
Italien	22.03	22.07	22.05	22.09
Kopenhagen	112.39	112.61	112.43	112.65
Paris	16.45	16.49	16.46	16.50
Prag	12.446	12.466	12.448	12.468
Schweiz	80.97	81.13	80.99	81.15
Spanien	70.89	71.03	70.91	71.05
Stockholm	112.78	112.98	112.74	112.96
Budapest	73.47	73.61	73.47	73.61
Wien (in Gold abgest.)	59.31	59.32	59.30	59.32

Notierung für je 1 Pfund, Dollar, Peso, für 100 000 österreich. u. ungar. Kronen, sonst in 100 Einheiten.

Ausländische Werte

Schantung	7.675	Türk. 400 Frs.-Lose	26.75
Oesterr.-Ung. Staatsb.	19.50	Neuguinea	175.—
Südösterr. (Lomb.)	—.—	Otavi Minen	23.—

Berliner Metallmarkt 7. 9.

Elektrolytkupfer (wire bars)	126.25
Remelted Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenheit	50,00—53,50
Original-Hüttenaluminium	210,00—210,00
Desgl. in Walz- oder Drahtbarren	214,00—214,00
Reinnickel	340,00—360,00
Antimon Regulus	86,00—93,00
Feinsilber	75,50—76,50

Amtliche Produkten-Notierungen 7. 9.

Weizen, Märkischer	261 265	Futtererbsen	21,00—22,00
Roggen, Märkischer	240—244	Peluschken	21,50—23,50
Sommergerste	220—265	Ackerbohnen	22,00—23,00
Gerste	208—212	Wicken	21,00—24,00
Hafer, Märkischer	190—207	Lupinen, blaue	—
Weizenmehl 100 kg.	4.25—37.25	Lupinen, gelbe	—
Roggenmehl dto	22.25—24.00	Seradella	18,50—19,50
Weizenkleie	15.50—15.75	Rapskuchen	22,50—23,50
Roggenkleie	15.25—15.50	Leinkuchen	14,00—14,00
Raps	2.95—3.05	Trockenschnitzel	—
Leinsaat	—	Zuckerschnitzel	20,10—20,60
Viktoriaerbsen	44.00—50.00	Soya-Schrot	23,00—23,50
Kleine Speiseerbsen	4.00—27.00	Kartoffelflocken	—

Bremer Baumwollmarkt 7. 9.

Monat	Brief	Geld	Bezahlt
August 1927	—.—	—.—	—.—
September „	—.—	—.—	—.—
Oktober „	23.80	23.52	23.53 23.35
November „	—.—	—.—	—.—
Dezember „	23.83	23.80	23.80 23.81 23.83
Januar 1928	23.92	23.87	23.87 23.90 23.91
Februar „	—.—	—.—	—.—
März „	24.12	24.09	24.11 24.12
April „	—.—	—.—	—.—
Mai „	24.34	24.17	—.—
Juni „	24.34	—.—	—.—
Juli „	23.90	23.80	23.88

Lokо: 24,57 Tendenz: stetig